

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)**

298 (23.12.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-692179](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-692179)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 Mk. 37 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten unter Nr. 5261, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprechanchluss Nr. 48.

# Nachrichten

Inserate finden die wertvollste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Seite 15 s., sonstige 20 s.   
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Exposition v. J. Wittmer, Mattensstraße 1, und W. H. Cordes, Haarenstr. 5. Hofschmiedstr. 5. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expositionen.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N<sup>o</sup> 298.

Oldenburg, Mittwoch, den 23. Dezember 1903.

XXXVII. Jahrgang.

### Für die Beliebtheit einer Zeitung

spricht neben dem Umstand, daß ihre Auflage um das Doppelte und Dreifache diejenige jeder anderen am Orte erscheinenden Tageszeitung übertrifft, am meisten die Tatsache der beständigen Zunahme an Abonnenten.

Weides trifft für die

### „Nachrichten für Stadt und Land“

zu. Unser Blatt zählte laut notarieller Beglaubigung im Dezember vorigen Jahres 12735 Abonnenten; im Dezember dieses Jahres haben wir eine Auflage von **13250** Exemplaren, worüber wir in Folgendem wiederum die notarielle Bescheinigung beibringen:

„Auf Grund der vorgelegten Nachweise bescheinige ich hierdurch, daß durch die Expedition der zu Oldenburg i. Gr. erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ der Post für die Postabonnenten jedesmal 7741 Exemplare, den Ansträgern für die Stadtabonnenten jedesmal 5509 Exemplare der Zeitung, insgesamt also

**13250 Exemplare**

zur Zeit zur Beförderung übergeben werden.

Oldenburg, 21. Dezember 1903.

Dr. Willmann,  
Notar.“

Diese steigende Verbreitung unseres Blattes ist der beste Beweis, daß die unabhängige Haltung der „Nachrichten“ in Oldenburg und darüber hinaus vollen Anklang bei der Bevölkerung findet. Wir lassen uns nicht beeinflussen, weder von oben noch unten; wir halten die richtige Mitte, und, ohne auf eine Partei zu schwören, dienen wir der freien Gesinnung in der Politik, in den Interessen unserer Stadt und unseres Landes und auf allen Gebieten der sozialen, sowie der wissenschaftlichen und künstlerischen Betätigung.

### Ein starkes Rückgrat

ist heutzutage mehr als je auch in der Tagespresse notwendig. Beisetzerei, Raubdiebstahl, Heuchelei, diese drei unheimlichen Schwestern, deren Wirken ein Volk zu Grunde richtet, treiben, wie jeder Tag lehrt, in der Gegenwart nur allzu merkbar in allen staatlichen und gesellschaftlichen Dingen ihr Wesen.

Der einzig gültige Maßstab für das, was wir leisten und wollen, ist uns die Zustimmung und Billigung der unabhängig denkenden Öffentlichkeit.

Dieses Programm werden wir stets innehalten und demgemäß auch unser Blatt im nächsten Jahre beständig, ohne Hast, aber auch ohne Hast, in allen Teilen weiter ausbauen. Neben der Vermehrung und Verbesserung der politischen Informationen und einer erweiterten Berichterstattung über alle Vorkommnisse in Stadt und Land lassen wir namentlich auch dem feuilletonistischen Teil eine sorgfältige Pflege zu teil werden; Theater, Kunst und Wissenschaft, Roman und Erzählung und der vermischte Teil finden in den „Nachrichten“ eine Beachtung, wie es nur in großen Organen der Fall ist.

### Den Inserenten

aber ist die Verbreitung unseres Blattes die beste Bürgschaft für die weiteste Beachtung und größte Wirkung ihrer Anzeigen. Eine Zeitung wie die „Nachrichten für Stadt und Land“, deren Auflage doppelt und dreifach so hoch ist wie die der anderen hiesigen Blätter, bietet auch den Inserenten eine entsprechend höheren Nutzen.

Unser Postabonnenten bitten wir, das Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ für das 1. Quartal 1904 noch in dieser Woche erneuern zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes am 1. Januar keine Störung eintritt. Der Abonnementspreis beträgt für Postabonnenten vierteljährlich 1.85 Mk. und 42 Pf. Bestellgeld, Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Abonnements entgegen.

Verlag und Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land“.

### Tagestundschau.

Der Kaiser wird höchstwahrscheinlich die Soldatenmifshandlungen in der üblichen Neujahrsansprache berühren.

Die englische Presse zeigt sich sehr empfindlich bei der Besprechung der letzten Hannoverischen Kaiserrede.

Der preussische Landtag tritt am 16. Januar zusammen.

Zum Nuntius in München wurde der Bischof von Nicobemia, Carlo Caputo, ernannt.

In Berlin droht ein Generalstreik der Droschkenfahrer.

In der ostasiatischen Krise sind zumest nur unbestimmte Kriegsergüsse zu verzeichnen.

Im französischen Senat kündigte der Finanzminister Rouvier ein Gesetz über die Altersversicherung für Arbeiter an.

### Die deutsche Sozialpolitik im Jahre 1903.

(Nachdruck verboten.)

S.R. Oldenburg, 23. Dez.

Wenn man die Entwicklung der Sozialpolitik mit aufmerksamem Auge verfolgt, so macht man die Beobachtung, wie in allen Kulturstaaten der alten und neuen Welt die soziale Idee mehr und mehr an Boden gewinnt, wie selbst in der kurzen Spanne eines Jahres überall bemerkenswerte Fortschritte in der sozialpolitischen Gesetzgebung zu verzeichnen sind. Naturgemäß sind diese Fortschritte keine gleichmäßigen. Um das unaushaltbare Fortschreiten der sozialen Idee nachzuweisen, muß man weitere Zeiträume überblicken, die nicht wie ein kurzes Jahr von parteipolitischen Strömungen, wirtschaftlicher Konjunktur und anderen mehr oder minder vorübergehenden Wirkungen abhängig sind. Immerhin gibt auch eine Uebersicht über die Entwicklung eines Jahres eine Vorstellung davon, wie die Sozialpolitik der roten Faden ist, der ausnahmslos sich durch alle Gesetzgebungen hindurchzieht.

Man muß zwischen Arbeiterversicherungs- und Arbeiterzuschußgesetzgebung unterscheiden. Während die letztere Art sich mit dem Fortschreiten des Produktionsprozesses von selbst ergab, weil die Ausbildung eines gesunden und qualifizierten Arbeiterstammes im Interesse der nationalen Konkurrenzfähigkeit lag, entsprang die Arbeiterversicherungsgesetzgebung, d. h. die Fürsorge für den Arbeiter bei der Krankheit, Unfall, Alter, Invalidität und Arbeitslosigkeit, sowie Fürsorge für seine Hinterbliebenen mehr rein menschlichen Gesichtspunkten, und fand daher dort wenig oder gar keine Förderung, wo, wie namentlich in England und den Vereinigten Staaten, das Erwerbsprinzip der allein herrschende Faktor in der Volkswirtschaft ist.

Aus diesen Gründen ist Deutschland mit der Trilogie seiner Versicherungsgesetzgebung noch heute allen anderen Staaten überlegen, obgleich auch hier in den letzten Jahren ein gewisser Stillstand eingetreten ist. Zwar hat das Jahr 1903 eine Novelle zum Krankenversicherungs-gesetz gebracht, die am 1. Januar 1904 in Kraft tritt und einige kleine Fortschritte darstellt, die von der Regierung versprochene organische Reform ist sie nicht. Ihre Aufgabe muß es sein, die Versicherung auf die Dienstboten und die in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeiter auszuweiden, die Verhältnisse zwischen Kranken, Leisten, Ärzten und Apothekern zu regeln und eine Vereinheitlichung der drei Versicherungsweige anzustreben. Die Hinterbliebenenfürsorge hat nach der Annahme des Antrags Trimborn, der einen Teil der zu erwartenden Einnahmen aus dem neuen Hollarif zur Ansammlung eines Fonds bestimmt, aus dem vom Jahre 1910 ab die Mittel zur Einführung dieser Versicherung genommen werden sollen, eine weitere Förderung nicht erfahren. Auch die Arbeitslosenversicherung hat positive Fortschritte seit der Reichstagsresolution im Januar d. J., welche die Prüfung dieser Frage durch eine Kommission verlangte, kaum mehr gemacht. Die Regierung hat in Ausführung des Reichstagsbeschlusses das Kaiserl. statistische Amt mit der Sammlung des einschlägigen Materials betraut und der Arbeitsbeirat im November d. J. einem hierfür aufgestellten Plan zugestimmt.

Lassen sich auf dem begrenzten Gebiete der Arbeiterversicherung die Fortschritte der Gesetzgebung in engem Rahmen übersichtlich zusammenfassen, so bietet sich bei der Arbeiterzuschußgesetzgebung ein so buntes Bild von neuen Gesetzen, Ausführungsbestimmungen, Verordnungen und Erlassen in allen möglichen Industriezweigen, daß nur die wichtigsten mit einigen Strichen herausgehoben werden können.

In Deutschland tritt am 1. Januar 1904 das neue Rinderzuschußgesetz in Kraft. Ist es auch in mancher Beziehung noch unvollkommen, so stellt es doch einen





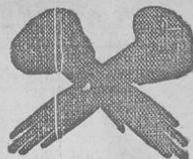


Kopftücher, Balltücher, Seelenwärmer, Kinder-Kapuzen, Damen-Schleifen, Barben, Cavaliers, Gürtel, Spachteltragen, Mäuschen, echtes Eau de Cologne, Parfüm, Seifen-Kartons, Winter-Handschuhe, Glacee-Handschuhe.

Grosse Auswahl.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Stets das Neueste.



Fischspeisehalle

Täglich in frischer Ware: Seezungen, Karpfen, Hechte, Steinbutt, Barsche, Lachs, Rotzungen, Schollen, Schellfische, Schleie und Stinte.

Gebraut oder gekocht, auch kalt mit Remouladenauce!

Von heute ab liefern wir auch jeden Fisch sauber zubereitet, frei ins Haus.

Ferner empfehle: Fisch-Koteletts, Fisch-majonaise, Fischfratadellen, sowie reichhaltige Auswahl in marinierten und geräucherten Fischen.

Morgens von 8 Uhr an: Kräftige Fleischbouillon in Tassen.

Helle und dunkle Biere, Kaffee, Tee und sonstige Getränke.

F. Kasling Wallstraße 6. Fernsprecher 518.

Vieh-Verkauf

Sube. Der Rächter S. Frerichs zu Wunderloh läßt am Montag, d. 25. Januar, nachm. 2 Uhr.

1 Jähr. Wallach, 12 allerbste tied. Quenen, 20 trächtige Schweine beßer Rasse (belegt von Brämien-Gber), öffentlich meistbietend verkaufen. F. Saverkamp, Aukt.

310. Kunst-Ausstellung des Kunstvereins im Augustenm. Kollektiv-Ausstellung von Carl Langhans, München.

Die Ausstellung wird am Freitag, den 25. d. Mts., 12 Uhr mittags eröffnet und dauert bis einschließl. Donnerstag, den 31. d. Mts.

Die in diesem Jahre zum erstenmale ausgegebene Jahresprämie des Kunstvereins wird den geehrten Mitgliedern des Vereins bis zum Jahresabschluss zugewandt werden.

Baumlichte.



Baumlichte. Christbaumschmuck

Die reizendsten Neuheiten der Saison.

Besser u. billiger wie jedes auswärtige Angebot.

Weihnachts-Geschenken.

Drogenhandlung von Apotheker C. Sattler, Saarenstr. 44. Fernspr. 356.

Billiger wie jede auswärtige Konkurrenz.

Schöne Harzer Gohlfässer abzugeben. Joh. Köpke, Verchenstr. 7. Seiteneingang rechts.

Gammelwärdemoor bei Brake. Kann für nächsten Sommer noch 2 bis 3 Stück Jungvögel in besser oder mittlerer Weide in Gestalt nehmen. Diedr. Böse.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Rodenkirchen. Schmedes Hotel.

Sonntag, 3. Januar 1904: Konzert des Männergesangsvereins „Sängerbund“ aus Oldenburg (60 Sänger). Dirigent: Herr Hofkapellmeister Albrecht.

Solisten: Großh. Hofkapellmeisterin Frei. Jüngling (Gesang), Herr Hofkapellm. Muster Meinecke (Geige).

Dr. Kahlbacher (Gesang) Anfang pünktlich 5 Uhr nachmittags, Ende 7 1/2 Uhr abends.

Eintrittskarten zu 1 Mk. und Programme mit Liedertexten zu 10 s sind zu haben.

in Rodenkirchen in Schmedes Hotel, Brake bei Herrn Bahnhofsr. restaurateur Thomßen und am Konzerttage an der Kaffe.

Nach dem Konzert: Ball.

Petersfehn. Klub „Gemütlichkeit.“

Am 27. d. Mts.: Ball im Vereinslokale (D. Schmidt), wozu einladet D. B.

Oldenburger Schützenhof.

Am 1. Weihnachtstage: Konzert der Infanterie-Kapelle.

Am 2. Weihnachtstage: Konzert der Infanterie-Kapelle. Diedr. Meher.

Bloh. Ball.

Sonntag, den 27. d. Mts.: wozu freundlichst einladet G. Brunken.

Kampfgewissen-Verein Oldenburg.

Die diesjährige Verlosung zum Besten der Witwen- und Weisenkasse findet am Montag, den 28. d. Mts., abends 6 Uhr, in der Markthalle statt.

Der Weihnachtsball - Familienball mit Tannenbaum - findet am Dienstag, den 29. d. Mts., abends 8 Uhr anfangend, im Oldenburger Schützenhof statt.

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dez.: Großer öffentlicher

Wardenburger Turnverein.

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dez.: Großer öffentlicher

Unterhaltungs-abend

mit reichhaltig. Programm. Anfang präzis 7 Uhr. Der Turnrat.

Suntlofen.

Am 3. Weihnachtstage: Ball, wozu freundlichst einladet F. Schmidt.

Tanzmusik.

Am Neujahrstage 1904: Tanzkränzchen bei Ww. Stallung. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Petersfehn. Klub „Heiterkeit“.

Am Neujahrstage: Ball im Vereinslokale b. Gastw. W. Kayser, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Kriegerverein Ohmstede.

Die Weihnachtsfeier u. Kinderbescherung im „Müggenfrug“ am 1. Weihnachtstage beginnt nachmittags um 5 Uhr. Der Vorstand.

Zum Hauhenhorst. Weihnachtsfeier

Am 1. Weihnachtstage: mit Tannenbaum und komischen Vorträgen. Anfang 5 Uhr. Es ladet freundlichst ein Diedr. Bürger. Beitr.: Theodor Hügel.

Wahnb. „Heiterfrug“.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: Ball, wozu freunbl. einladet M. Köben.

Gesangverein interessen.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: Ball, wozu freunbl. einladet S. Rodiel.

„Zur Linde“.

Am Sonntag, den 27. Dezbr. d. J.: Kleiner Ball im vollständig neu decorierten Saale. Es ladet freundlichst ein H. Diecks. Motturte.

Tonhalle.

Osternburg. Sonntag, den 27. d. Mts.: Großer Ball. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebens ein Wilh. Lentze.

Oeffentlicher Weihnachtsball.

Osternburg. Am Sonntag, den 27. Dezember: Oeffentlicher Weihnachtsball, verbunden mit Gesellschafts-Abend, Kinder-Bescherung, Gratisverlosung im „Schützenhof zur Wunderburg.“

„Frisch auf.“

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: Weihnachtsfeier verbunden mit Gesellschafts-Abend, Kinder-Bescherung, Gratisverlosung im „Schützenhof zur Wunderburg.“

Turn-Verein Nafstede.

Am 2. Weihnachtstage im „Hof von Oldenburg“: Weihnachtsfeier, bestehend in theatralischen Aufführungen, Tannenbaumfeier usw. Anfang 7 Uhr. Das Komitee.

Gdewecht. Großer Ball.

Am Neujahrstage: wozu freundlichst einladet E. Mügge.

Bloherfelde. Am Neujahrstage: Tanzmusik.

Am Neujahrstage: Tanzmusik, wozu freunbl. einladet Gerh. Meyer. Auf 8 Tage vorverst. Augenarzt Dr. Ballin.

Großherzogl. Theater.

Mittwoch, den 23. Dez. 1903. Außer Abonnement zu ermäßigten Preisen.

Freitags haben keine Gültigkeit. Christrofen oder Die Wanderung zum Schneeföng.

Bremer Stadttheater.

Donnerstag, 24. Dez., nachm. 8 1/2 Uhr: „Athenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“.

Freitag, 25. Dez., nachm. 8 1/2 Uhr: „Athenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“.

Sonnabend, 26. Dez., nachm. 8 1/2 Uhr: „Athenbrödel“ oder „Der gläserne Pantoffel“.

Am 1. Weihnachtstage, 25. Dezbr.: Weihnachtsfeier verbunden mit Gesellschafts-Abend, Kinder-Bescherung, Gratisverlosung im „Schützenhof zur Wunderburg.“

Familiennachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Anna Würdemann Diedr. Ahlers Verlobte. Oldenburg, den 20. Dez. 1903.

Geburts-Anzeigen. Oldenburg, den 22. Dezbr. 1903. Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben beehren sich anzukündigen Diedr. Rosenboom u. Frau Amalie geb. Wichmann.

Todes-Anzeigen. Statt jeder besonderen Meldung. Großbornhorst, den 22. Dezbr. Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen 10 1/2 Uhr unsere liebe, treuforgende Mutter, Schwieger- u. Großmutter, die Witwe Geise Margarete Silbers, geb. Sehen, im eben vollendeten 55. Lebensjahre nach langem, in Geduld ertragenen Leiden sanft und ruhig entschlafen ist. Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Dezbr., nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Ohmstede statt.

Weitere Familiennachrichten. Verlobt: Julie Klein, Nordey, mit Carl Müller, Norden. Katharina Groenewald, Aurich, mit Lehrer Rud. Meyer, Moorburg. Eitine Bilcher mit Wilh. Diersmann, Warfingsbü. Martha Rabe, Göttingen, mit Siegfried Gajermann, Willemshausen. Minna Jürgens mit Hinr. Schröder, Steinheimen.

Geboren: (Sohn) Gustav Stord, Oldenburg. (Tochter) Ingenieur v. Benzen, Altona. Maria Hinrichs Gise Bruns, geb. Quisten, Filsun, 30 J. Wwe. Ulise S. Adams, geb. Busboom, Hingeldorf, 83 J. Onno Robert Albers, Beer, 18 Jg. Gise Margarethe Hansen, geb. Wilken, Stummelberg, 70 J. Hinrich Sandt, Polstamp, 68 J. Werführer R. Popp, Wilhelmshaven. Elisabeth Häbner, Wilhelmshaven, 2 J. Marie Janßen, Wilhelmshaven, 8 Mon. Eszardina Faber, Wilhelmshaven, 6 Mon.

# 1. Beilage

zu Nr 298 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. Dezember 1903

## Verlosungsliste des Kunstvereins.

Die gestern abend vorgenommene Verlosung des Kunstvereins ergab folgendes Resultat:

### Delbilder 2c.

1. Müller v. Siel, Delbild, „Suntlandschaft“ (Mtt.-Nr. 1051), Fräulein Helmine Nissen. 2. Watenhus, Delbild, „Moorlandschaft“ (465), Fräulein J. Müde. 3. Deqode, Delbild, „Abenddämmerung in der Gifel“ (489), Herr Reg.-Baumeister Rauchheld. 4. Heimisch, Delbild, „Herbstabend am Gibe“ (158), Herr Rechtsanwalt Mähring. 5. Dehn, Delbild, „Fischerbarren in den Lagunen von Venedig“ (308), Herr Chef-Redakteur von Busch. 6. Sala, Aquarellbild, „Aus Venedig“ (472), Herr Apotheker Gayssen. 7. Sartorelli, Delbild, „Aus der Lagune“ (458), Herr Kaufmann Wilh. Ciliaz.

### Photograviren.

8. Mesdag, „Zur Abfahrt“ (868), Frau Mühlenbesitzer Oltmanns. 9. Beele, „Lohengrin“ (64), J. S. Herzogin Friederike Erben. 10. Bredt, „Chopin“ (214), Fräulein von Galem. 11. Schmitzberger, „Verfrühlichtmorgen“ (778), Herr Geh. Min.-Schr. Polzinger. 12. Eichstädt, „Glück im Winkel“ (109), Herr Kaufmann A. Neumeyer. 13. Hendrich, „Der Rheinischer Klage“ (185), Herr Tischmeister A. Kayser. 14. Reginald Smith, „North of Devon“ (494), Herr Hofverleger Fischel. 15. Nopier, „Heimatwind“ (808), Herr Verlagsbuchhändler Paul Stalling. 16. Regnolds, „Baby Bingham“ (1105), Fräulein Margot Rüttiger. 17. Bevalde, „Auf dem Felde“ (506), Herr Dr. Hartmann. 18. Rubens, „Helene Fourment“ (628), Herr Oberamtsrichter Müller. 19. Rembrandt, „Weibliches Bildnis“ (266), Herr Musikdirektor Engelbart. 20. van der Wille, „Wilhelm II. von Nassau“ (296), Frau Kaufmann Kollfeldt sen. 21. Moore, „The charmers after rain“ (590), Frau Wandtvektor Probst.

### Steinzeichnungen mit eigenhändiger Unterschrift der Künstler.

22. Kallmorgen, „Meeresküste und glückliche Fahrt“ (604), Herr Oberhofmeister Frhr. v. Freytag, Erz. 23. Wiese, „Tautewetter“ (626), Fräulein Wajendorf. 24. Kampmann, „Limburg a. d. Bahn“ (569), J. K. H. die Frau Großherzogin.

### Kalenderungen, Künstlerdrucke.

25. Corot Mallet, „Sonnenaufgang“ (83), Herr Friedr. Kirchner. 26. Corot Mallet, „Morgen“ (1082), Frau Ratsherr Struve. 27. E. Barton, „Sommermorgen“ (186), Frau v. Winterfeld. 28. E. Barton, „Dement Tal“ (210), Herr Rechtsanwalt Carstens. 29. Kollerwisch, „Warburg“ (1058), Frau Caroline Kuffe. 30. Altrich, „Triumphbogen des Titus“ (209), Herr Speitauer J. W. Deus.

### Schabkunstblätter.

31. Didose, „Die Embleme“ (172), Frau Hoftheaterintendant Kammerherr v. Kabecki.

### Aquarellarbeiten.

32. Müller Kurzwald, „Wenn die Blätter fallen“ (412), Frä. Sophie Rasmus. 33. Schreyer, „Arabische Krieger“ (270), Frau Wm. D. Weber.

### Stavüre.

34. F. A. v. Raulbach, „Hebe“ (124), Frau Leopold Gahlo. 35. Wappe mit 7 Radierungen des Berliner Vereins für Original-Radierungen (208), Frau Hauptm. v. R. n. o. m. s. t. y.

## Ans dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verlagsanträgen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Verantwortlich für den Inhalt des Heftes ist allein der Redakteur des Blattes.

### Oldenburg, 23. Dezember.

**Was schenkt man den Kindern zu Weihnachten?**  
Diese Frage beantworteten wir gestern mit den Worten des Münchener Stadtschulrats Dr. Kerstgenheiner. Auch die einleitenden Gedanken dazu sind interessant, sie folgen hier nach der „Allg. Ztg.“: Das beste Spielzeug, das man einem Kinde zu Weihnachten schenken könnte, wäre — eine verständige, liebevolle, geduldige Mutter. Eine verständige Mutter, die da wüßte, wie der Geist eines Kindes sich entwickelt, wie sein Trieb nach Betätigung sich fändenlang mit allem nur Erdenklichen beschäftigen läßt, mit Holzspielzeug, Bretchen, Kneten, Klauen und Gersten, mit Stofftieren, Fäden und alten Leinwand, mit Pappbedeln, Papierbögen und alten Zeitungen, mit Wachsklumpen und Tonfiguren, mit Kartofeln, Rüben usw. Eine liebevolle und geduldige Mutter, die in Zeiten, wo das Kind Hunger hat nach einer Anregung von außen her, wo es aus sich selbst heraus nicht mehr genug Beschäftigung findet, sich dem Kinde hingibt und dessen heftiger Spielgierigkeit nachgibt. Aber weil nicht alle Mütter so verständig sind, und weil viele verständige Mütter nicht Zeit haben, liebevoll und geduldig zu sein, darum sind die Spielwarenfabrikanten entstanden, die nun Tag und Nacht sinnen, wie sie Eurrogate schaffen für die oben genannte Mutter, wie sie das arme Stadtkind beschäftigen, das keine Scheune und keinen Stall, keinen Wald und keine Wiese, keinen Bach und keinen Sandhaufen, ja oft nicht ein ruhiges Plätzchen im Zimmer hat, wo es spielen kann. Da sehen dann Mutter und Kind kurz vor Weihnachten an allen glänzenden Schaukäufen der Stadt, wo die wundervollen Erfindungen ausgestellt sind und die nun qualtvoll genützt werden. Zum Glück ist gewöhnlich acht Tage nach Weihnachten die ganze Herrlichkeit vorbei. Entweder läßt das glanzvolle Spielzeug seinen Reiz mehr aus, oder es ist zum Jammer von Vater und Mutter in Scherben gegangen, oder endlich das Christkind hat es wieder mitgenommen, weil es gar so schön und teuer war, bringt es aber dem „braven“ Kinde nach Jahresfrist wieder. Wenn dann die heiligen drei Könige ins Land ziehen, dann ist gewöhnlich auch schon wieder die alte Frage mit eingegangen: „Womit sollen wir das Kind beschäftigen?“ und darauf antwortet der Schulmann, wie wir gestern bereits ausführten.

**Auf dem Torfplatz** ist es seit einigen Wochen recht still geworden. Noch Ende November blühten dort beständig etwa 20–30 Torfstände, während deren Zahl jetzt auf wenige herabgesunken ist. In der Befürchtung, von Winter über Nacht zu werden, wagen die meisten Schiffer die Wasserfahrt aus den Moorregionen nach der Stadt nicht mehr, auch fehlt ihnen die lohnende Frucht, da der größte Teil der diesjährigen Torfproduktion bereits in die Torfstacken der Konjumenten und die Lager der Händler gewandert ist.

**B. Sanatorium Schleddehausen.** Dem Jahresbericht aus dem Protokoll der letzten Generalversammlung dieses auch in Oldenburg wohlbekanntem Sanatoriums entnehmen wir folgende Angaben, die auch für weitere Kreise Interesse haben dürften. Das 5. Betriebsjahr zeigt im allgemeinen ein Bild erfreulichen Fortschritts. Die Betriebsinnahmen betragen 79 893,01 Mark, die Betriebsausgaben 61 289,32 Mark; demnach beläuft sich der Betriebsüberschuß auf

18 603,69 Mark. Außer reichlichen Abschreibungen konnten den Besizern von Anteilen 4 Prozent Dividenden gewährt werden. Das Sanatorium wurde im verfloffenen Jahre von 589 Kurgästen, Sommerfrischlern und Pensionisten besucht, gegen 455 im Vorjahre. Der größte Teil der Kurgäste wohnt in der Provinz Hannover, im Herzogtum Oldenburg, in Westfalen und in den Hansestädten. Die steigende Frequenz ist namentlich der Beliebtheit und Tüchtigkeit des Anstaltsarztes, Dr. med. Netter zu verdanken. Das aus 3 Massieren und 3 Massageusen bestehende technische Personal, wie auch das Dienstpersonal, einfrucht, wie allgemein anerkannt wurde, allen berechtigten Anforderungen. An Stelle des Hausverwalters wurde eine Hausbame ange stellt. Um allen Anforderungen auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens gerecht zu werden, wurde mit einem Aufwande von 25 000 Mark eine elektrische Anlage eingerichtet, die nicht nur alle Arten elektrischer Bäder ermöglicht, sondern auch die ganze Anstalt mit Licht versorgt. Als Kraftquelle dient ein Sauggasgenerator. Die Anlage ist von der Firma Fleischhauer in Osabrück fertiggestellt und funktioniert zur vollen Zufriedenheit. Außerdem wurde die Zentralheizung bis in die oberen Stockwerke weitergeführt. Ein zweiter Punkt der Tagesordnung betraf die Anlage einer Luftkühlten Kolonie nach dem System Jungborn. Zu diesem Zwecke wurde ein benachbartes Grundstück von ca. 1 Hektar anzukaufen sein. Nach langer, eingehender Beratung wird der Beschluß gefaßt, das betr. Grundstück zu erwerben, den Geschäftsführern und dem Beirat zwecks weiterer Ausführung des Planes eine Kommission von 3 Mitgliedern beizusetzen und einen Kredit von 20 000 Mark zu bewilligen. In die Kommission wurden gewählt die Herren Budde-Melle, Siegetz-Bremen und Wieders-Gescheminde. Angenommen wurde ferner ein Antrag auf Errichtung eines Stallgebäudes mit Wagenremise, wofür sich die Kosten auf ca. 6300 Mark belaufen. Das durch das Los ausgegebene Beiratsmitglied Bruns-Oldenburg wird einmündig wiedergewählt, ebenso als Ortsmann Budde-Melle. Den Vorhitz im Beirat und in der Generalversammlung führt Bruns-Oldenburg. Zum Schluß wurden noch verschiedene Wünsche geäußert, u. a. auch, eine Fernsprechanstalt im Sanatorium einzurichten. Von Oldenburgern ist mehrfach der Wunsch geäußert worden, daß unsere Bahnverwaltung direkte Fahrten von Oldenburg nach Wittingen (der nächsten Bahnstation) auflegen möge. Hoffentlich geht dieser Wunsch im nächsten Sommer in Erfüllung.

**12. Bürgerfelde, 22. Dez.** Die stimmberechtigten Schulschüler der Schulaufsicht sind zu einer Schulaufsichtsammlung am Dienstag, 22. Dezember d. J., abends 6 1/2 Uhr in Wobterns Gasthof herbeigeführt worden, um die Auswahl der Mitglieder des Schulaufsichtsausschusses auf sechs Jahre vorzunehmen. Es hat hier noch mitgeteilt, daß von den zu wählenden Mitgliedern keines Gewählter zu sein braucht. Die Liste der stimmberechtigten und zu Wählern des Ausschusses wählbaren Personen hat bereits auf dem Rathaus ausgelegen.

**\* Welteriede, 22. Dez.** Der „Anlbr.“ schreibt: Am Sonnabendnachmittag fand im Krankenhanse eine ordentliche General-Versammlung statt. Der Versammlung ging eine Innenbesichtigung des Hauses in allen seinen Teilen vorher. Sämtliche Erhrienen sprachen ihre rückhaltlose Anerkennung, ihr volles Lob über die muster-gültige Einrichtung aus. Der Hauptzweck der Versammlung, welche darauf in einem der geräumigen Krankenzimmer stattfand, war die Bewilligung einer Anleihe. Nachdem der

## Drei Weihnachten.

Von Wilhelm Siedenbarg.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhofe zu Mieselthal, dem Knotenpunkte mehrerer Lokalbahnen, herrschte heute unter den Beamten große Aufregung. Bei einer Revision des Magazins, das die verschiedensten Ausstattungsgegenstände enthielt, hatte sich das Festen eines großen Stückes blauen Luchses herausgestellt, das den Beamten geliefert wird. Das Magazin lag ziemlich entfernt von dem Bahnhof mit besten nächster Umgebung, den Beamtenwohnungen, Werkstätten, auch in dem Labyrinth der Schienen gänzlich isoliert, konnte aber von dort aus gut beobachtet werden, besonders die Eingangseite. Als Vorsteher des Magazins fungierte seit einer Reihe von Jahren der Werkmeister Haberland, ein außerordentlich dienstfertiger und treuer Beamter, ebenso beliebt bei seinen Arbeitern, wie geachtet bei den Vorgesetzten.

Die feiner Döhnt anvertrauten Materialien wurden von ihm auf das gewissenhafteste verwaltet; ebenso sicher geordnet wie die Stoffe selbst in den Räumen des Vorratshauses, fanden sich in seinem Kopfe die Namen der verschiedensten Verbrauchsgegenstände, von dem Kleinsten Trahlsitz an bis zu dem wertvollsten Stück Seidenpflisch. So lange er die Verwaltung leitete, stand bei jeder Revision alles auf seinem Platze, und die peinliche Genauigkeit Haberlands in Bezug auf das geringste Eigentum der Bahn begann sprichwörtlich zu werden. Man kann sich wohlstellen, welches Aufsehen durch das Verschwinden des Luchsbaltens aus dem Magazin hervorgerufen wurde.

Es war einfach ungläublich! Man suchte die Stücke noch einmal genauer durch. — Daselbe Resultat! — Haberland selbst forschte in allen möglichen Ecken und Winkeln der weiten, hohen Halle nach dem vermissten Pader — vergebens! — Er war und blieb verschwunden?

Wo steckt der Dieb?  
Von der Ehrenhaftigkeit seiner Magazinarbeiter, die er selbst zu ihrem Dienste herangezogen, durfte Haberland so fest überzeugt sein, daß er sich keinen Vorgesetzten gegenüber mit Bestimmtheit für die Treue derselben verbürgen konnte. Der sonstigen Bahnarbeiter, in deren Korps manche zweifelhafte Elemente Platz gefunden, durfte man nicht so sicher sein; alle Nachforschungen jedoch bei denselben, sowie bei den Händlern in der Stadt verliefen ohne Erfolg.

Je fieberhafter nun Haberland dem Verlaufe der Untersuchung gefolgt war, desto mehr wurmte ihn der Gedanke

schlag keiner Hoffnung, den Dieb zu entdecken, und wenn er abends, nach Schluß der Arbeitszeit seiner außerhalb der Stadt reizend am Vergabhang gelegenen Wohnung zuschritt, wälzte er in seinem Gehirne die verschiedenartigen Pläne, den Verbleib des verloren gegangenen Stoffes zu ermitteln — selbst seine ihm föhlich entgegenbringenden Kinder, der achtjährige Fernhard und die fünfjährige Karoline, sowie seine still und freundlich für Behaglichkeit sorgende Frau Anna vermochten nicht, ihn seinem grübelnden Sinnen zu entreißen.

Der erste Diebstahl im Magazin sollte aber auch nicht der letzte bleiben. Keine vier Wochen waren verlossen, als Haberland selbst dem Inspektor melden mußte, er habe das Festen eines Paden Wils, der zum Beziehen der Wagenitze 2. Klasse verwendet wird, tonfaktiert. Von Dieben wiederum nicht die geringste Spur. Die Sache war und blieb unbegriffen. Selbst wenn Haberland sich in dem Charakter seiner Magazinarbeiter getraut hätte, war eine Veruntreuung seitens derselben, angeht die Schwereigkeiten, die sich beim Wegschaffen eines so großen Stückes entgegenstellen, nicht zu denken. Denn erstens verließ Haberland tagsüber nie das Magazin ohne Aufsicht zurückzulassen, schloß stets selbst auf und ab, da der eigentümliche Mechanismus der Schloßer von allen im Magazin Bekannten nur ihm und seinem Vertreter bekannt war, und daher ein unbefugtes Öffnen am nächsten Morgen nicht unbemerkt bleiben konnte. — Ferner waren die hochgehenden Fenster mit festen Gittern versehen, und da auch keine Schornsteine vorhanden waren, die den Dieben vielleicht als Einfallstochadt dienen konnten, so blieb die Art und Weise der Ausführung des Diebstahls in geheimnisvolles Dunkel gehüllt, das zu klären Haberland als eine Ehrenjache für sich betrachtete, besonders seitdem der Revisor leise angedeutet hatte, die entsprechende Vertretung seiner Arbeiter in Bezug auf ihre Ehrlichkeit sei doch von ihm ein gewagtes Stück. — Die Tat konnte nur in dunkler Nacht ausgeführt worden sein, denn die Lage des Magazins war eine so freie, daß bei einigermaßen hellem Himmel der Bahnhofswächter bei seinen Umgängen daselbe stets im Auge behalten, und jede sich annähernde Person anhalten konnte.

Haberland glaubte es seinem Rufe und dem seiner Arbeiter schuldig zu sein, mit aller Energie der Sache auf den Grund zu kommen. Am nächsten Abend, als der Abend eine finstere Nacht erwarten ließ, blieb er unbemerkt im Magazin allein zurück — ein treuer, verschwiegener Kollege schloß alleinstehen ab.

Sangsam verging die Nacht — nichts ließ sich hören. Haberland mühte sich ab, das Schloßes Herr zu werden,

denn es mußte schon gegen Morgen gehen — da schredte ihn ein Geräusch auf, das aus der Höhe des Daches zu kommen schien. Wie ein elektrischer Funke durchzuckte in diesem Augenblicke der Gedante den Werkmeister: „Die Diebe benutzen die Ventilatoren auf dem Dache, um Zugang zu gewinnen.“ — So war es in der Tat. Die Augen des hinter einem Schranke Versteckten, an die herrigende Dämmerung gewöhnt, genährten alsobald einen mit Querschaltern versehenen Strich, der von einem Ventilator herabgelassen wurde. Ein Anraren dort oben, und zwei Männer turnten von der Höhe des Daches in den freien Raum des Magazins herunter. Eine Diebstahler versendete ihre scharfen Strahlen und zeigte den beiden Dieben den Weg nach dem Aufbewahrungsorte der Wollstoffe. Unter gedämpftem Gespräch schienen sie sich die Beute auszuwählen, während Haberland bereits, nicht eher überlegt zu haben, wie er es anfangs, die Diebe dingest zu machen oder wenigstens ihre Verschlingtheit festzustellen. Wäre es nur ein Liebeläter gewesen, ohne Befinnen hätte er sich auf ihn geworfen und sich ferner verächtet, gegen zwei aber blieb der Angriff ausichtslos, zumal die Diebe gewiß bewaffnet, er dagegen nur mit einem starken Taschenmesser versehen war. Viel Zeit zum Befinnen blieb ihm nicht. Auch war sein Entschluß gefaßt. Befend und lautlos schlich er an das hängende Seil, ergrasie es und klomm so rasch er konnte, in die Höhe. Schon war die Mitte der unbehaglichen Leiter erreicht; dort zwang ihn die Erschöpfung — eine Folge der Aufregung und ungewohnten Übung — innezuhalten, und tief atmend ruhie er einen Augenblick. „Nach eine Minute“, dachte er, „und ich bin gerettet!“ — Dem daß es sich jetzt für ihn um Leben und Tod handle, war ihm ungewisshaf. Sein Stand ober ziemlich Schwebepunkt war allerdings in nächstest Dunkel gehüllt; was er aber befrüchtete, gefaßt; die zurückkehrenden Gauner merkten sofort an dem Stin- und Geruchswand des Laues, daß ein Kerräter vor ihnen den Ausgang zu gewinnen suchte, um ihnen den Rückzug abzuschneiden. Ein heller Lichtkreis aus ihrer Laterne zeigte ihnen den Wertmeister schon in beinahe direkter der Höhe. „Herunter mit Dir, wenn Dein Leben Dir lieb ist!“ brüllten sie hinauf, und schickten sich, als er emsig weiterkletterte, an, nachzuziehen. Doch sehr bald laßen sie ein, daß dies Beginnen ihrem Leben gefahrdrohend werden konnte; sie sprangen zur Erde und fingten an, das Tau in so heftige Schwingungen zu verlegen, daß dem unglücklichen Werkmeister da oben, dem die ersetzte Deckung des Ventilators nur noch zehn Fuß entfernt war, fast die Sinne vergingen. Dabei schmerzten ihm Hände und Arme entsetzlich, und während feurige Erscheinungen vor

Stanzmeister des Vereins die finanzielle Lage dargelegt hatte, wurde von dem Vorsitzenden und von verschiedenen anderen Seiten eine Anleihe von 15 000 Mark befristet. Diese Anleihe wurde einstimmig genehmigt und der Vorstand ermächtigt, die Summe zu möglichst niedrigem Zinsfuß bei einer Bank oder einem staatlichen Institut anzuleihen. Aus den weiteren Verhandlungen ist zu ersehen, daß die Verpflegungsfälle vorläufig festgestellt wurden. Dieselben sollen beitragen für Erwachsene beiderlei Geschlechts 1,20 Mark, für Kinder unter 10 Jahren 0,80 Mark pro Tag. Für Kranke, welche ein Einzelzimmer beanspruchen, beträgt der Verpflegungssatz 2,50 Mark. Nicht inbegriffen sind hierin die Arzt- und Apothekerkosten. Die Wahl der Ärzte ist frei. Von dem Vorsitzenden wurde sojann noch die Anschaffung eines Krankenwagens ange- regelt. Es wurde als sehr wünschenswert angesehen, daß auch von dem entfernteren gelegenen Ärzten ein bequemer Transport der Kranken ermöglicht werde, und der Vorstand beauftragt, einen passenden Krankenwagen anzuschaffen. Zum Schluß sprach der Vorsitzende allen, welche sich dauerndes Interesse der Krankenhausangelegenheit haben, seinen Dank aus. Leider mißte er jedoch erwähnen, daß die Beiträge von vielen Mitgliedern nicht mehr ein- gelangend seien; er möchte daher allen Vereinsmitgliedern dringend ans Herz legen, auch fernerhin dem Verein treu zu bleiben und wenigstens einen jährlichen Beitrag von 1 Mark zu bezahlen. Die Mitglieder des Verwaltungsrats möchten auch ihrerseits dazu beitragen, in ihren Bezirken das Interesse für die Krankenhausangelegenheit zu erhalten und die erhaltenen Listen recht bald an den Stanzmeister des Vereins zurückgeben.

Nordenham, 22. Dez. Nachdem Ende voriger Woche auch das deutsche Dampfschiff „Philadelphia“ nach Entladung seiner Salpetermineralien und Uebernahme von einigen hundert Tonnen Zement als Ballast uns verlassen hatte, um nach Westindien ins Dord zu gehen, lag am heutigen Morgen nur noch das Dampfschiff „Union“ der Hochseefischereigesellschaft „Nordsee“. Gestern traf jedoch wieder ein Getreidedampfer, der englische Dampfer „Hurroth“, Kapit. Garret, mit einer Ladung Roggen aus dem Schwarzen Meere hier ein. Wie wir hören, sollen noch vor Weihnachen 1-2 Getreidedampfer hier eintreffen. — Große Mengen Fische werden zur Zeit von den Fischdampfern hier angebracht. Gleichzeitig halten sich die Fische immer noch recht hoch im Preise. — Der Bau des neuen Fischereirepriers schreitet bei dem so günstigen Wetter rüftig vorwärts. Am Nordende des Repriers werden augenblicklich die letzten Fische eingerammt, in der Mitte sind schon die Verbindungen zwischen den einzelnen Pfählen hergestellt und die Traggestänge gelegt, während am Südende der Belag schon befestigt und Eisenanlaufschienen gelegt sind.

Nordenham, 22. Dez. Die Diphtheritis epidemie, die hier schon seit längerer Zeit grassiert, hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß gestern die Schulen geschlossen werden mußten. Zum Glück zeigt die Krankheit bis jetzt einen gutartigen Charakter. Doch sind Vorsichtsmaßregeln jeder Art jedenfalls äußerst angebracht. So wurde auch fürzlich auf die Pflicht zur Desinfektion von Kränken, Betten, Kleidungsstücken usw. für den Fall der Erkrankung hingewiesen. Ebenso ist vom Amt die Teilnahme von Kindern an öffentlichen Weihnachtsveranstaltungen im Interesse der Unterbrechung der Seuche verboten worden. Sogleich verläßt uns der unheimliche Gast bald, damit nicht jeder, der Kinder hat, in steter Sorge schwören muß.

Biel, 22. Dez. Der Bierbrauereibesitzer Ferkäter in Jever verkaufte seinen hierseits gelegenen Gasthof „Großherzog v. Oldenburg“ nach dem „Gem.“ an den jetzigen Pächter D.

feinen Augen hin- und hergingen und ein Summen und Klängen in seinen Ohren auf einen Ohnmachtsanfall hin deuteten, sandte er ein ärmliches Gebet nach oben; doch der Gebante an Frau und Kinder gab ihm neue Kräfte — jetzt erlagte er die eisernen Quersangen oben und durfte sich als gerettet ansehen. Am noch ein kräftiger Schritt mit dem Messer durch das Tau, und die Diebe saßen in der Manufaktur. Ohne Fährlichkeit wanderte er die Leitern hinab, die den Dieben zum Entgehen des Daches gedient, und brachte mit den herbeigeholten Beamten die Eindringlinge, welche sich als zwei polnische Bahnarbeiter auswiesen, in Nummer vier.

Der mutige Werkmeister wurde gefeiert nach Verdienst; die Erpantung mußten eine längere Freiheitsstrafe erdulden und trieben sich nach der Entlassung aus dem Gefängnis vagabundierend in der Nähe der Stadt umher. Dem Werkmeister Haberland aber hatten sie öffentlich drohend Nachgegrüßelt.

„Brüder!“ sagte der Werkmeister der Bahnarbeiter, unter dem auch die Polen gestanden hatten, eines Tages zu Haberland, „Brüder, nimm Dich in acht vor den polnischen Galunken! Sie sinnen auf Nachbarn, Dich, und Junge, Hand und Messer sinnen bei ihnen gleich loth.“ — Auch seine Anna warnte ihn, wenn er erzählte, daß er den unheimlichen Gesichtern der beiden Ausgestoßenen begegnet sei und ihre unterdrückten Flüche gehört habe; aber er sorgte sich nicht sonderlich und ging getrost seines Weges.

Es war am Weihnachtsabend, als er mit seinen Kindern, während die Mutter den Tannenbaum schmückte, in die Stadt eilte, um einige Einkäufe zu machen. Rasch durcheilte sie den langen Heckenweg, der von der Höhe ins Thal führte, da glaubte er plötzlich durch die kahlen Gestrünche die rüchelnden Augen der Polen zu bemerken. Eine Fassung, dachte er, und verlorde ein aufsteigendes ängstliches Gefühl. Wie die Wuthung eines bevorstehenden Unglücks befaßte jedoch seine Seele ein unerklärlicher Druß; in Eile erstand er die noch sehenden Gegenstände zur Befestigung für seine Anna und strebte rasch heim, so daß seine Kinder ihm kaum zu folgen vermochten. Er schalt sich selbst der umgebundenen Unruhe wegen, es war ihm aber unmöglich, dieselbe zu meistern, und am der Stelle, wo der Weg steigend nach seiner Wohnung hinführte, übergab er den Kindern die Sachen und fürnte vorwärts. Da lag sein Heim vor ihm, ruhig und gemüthlich, mit den erleuchteten Zimmern zur Einfahrt auffordernd. Ruhigeren Schrittes näherte er sich — doch was war das?

In den Vorhängen des Wohnzimmeres zeichneten sich mehrere schwarze Schatten ab, die rasch ihren Platz wechselten; dabei glaubte er, laute Wehrufe zu hören. Sein Blut erstarbte, ihm schwindelte — dann sprang er

Stolle. Der Kaufpreis für das Immobilien inkl. Wirtschaftsinventar beträgt 23 000 M.

Nordenham, 22. Dez. Das Sonntag, den 3. Januar, in Schmalen Dord hier stattfindende Konzert des Männergesangsvereins „Sängerbund“ aus Oldenburg wird pünktlich 5 Uhr nachmittags beginnen und um 7 1/2 Uhr abends beendet sein. Es ist somit den auswärtigen Konzertbesuchern Gelegenheit gegeben, die planmäßigen Abendzüge zur Rückfahrt zu benutzen. In dem Konzert wird u. a. als Solist das beliebte Mitglied des Hoftheaters in Oldenburg, Fräulein Glise Jüngling, mitwirken. (Siehe Annonce.)

Jever, 22. Dez. Das Groß. Staatsministerium ernannte Herrn Hauptlehrer Fiffen zum Vorsitzenden der Kommission zur Visitation der Fortbildungsschulen in dem Amt Westerbode, in Stadt und Amt Barel, im Amt Jever und Amt Nüftringen. Wie man hört, hat Herr Fiffen aus diesem Grunde das Amt eines Kreisfchul-Inspektors der Volksschulen im Amt Barel mit Ablauf d. J. aufgegeben.

Nüftringen, 22. Dez. In der gestrigen Generalversammlung des Bauvereins Nüftringen wurde beraten über ein Schema zu den Miethsverträgen und die Hausordnung und Hausmeisterordnung festgesetzt. Eine lebhafte Anrede knüpfte sich an die mit dem Reichsamt des Innern abgeschlossene Bestimmung, die das Mietmieten verbietet oder von der Genehmigung des Ministers abhängig macht. Schließlich erklärte sich die Versammlung einverstanden, daß die Bestimmung in dem Mietvertrag aufgenommen werde, nachdem vorstandsseitig ausgeführt, daß zwar das Reichsamt diese Bestimmung gemacht, aber dafür dem Verein andererseits ganz bedeutende Vergünstigungen gewähre, insbesondere sich verpflichte, die Straße aus Reichsmitteln zu bauen, sowie Gelder zu einem Zinsfuß von 2 Prozent vorzuschlagen. Mit dem Bau der ersten 25 Häuser wurde der Anfang gemacht. Man erwartet, daß dieselben zum 1. April bezogen werden können. — In den letzten Tagen war Ministerial-Direktor Richter hier anwesend, um über die Entwässerungsangelegenheit mit den Behörden, namentlich Hauptmann Müggenberg und Landrat Dr. Witte, zu verhandeln.

Burghagen, 22. Dez. Das Groß. Staatsministerium macht folgendes bekannt: „In der Wäfer zwischen dem Dorfe Wadenwarden und dem Angulthien Sand sind durch Telegraphenkanal ausgelegt, deren Lage im Wasser zwei grüne Baken kenntlich gemacht ist. Baken und Latten sind mit einem weiß T versehen. Es ist verboten, in der durch diese Baken und Latten gekennzeichneten Linie zu ankern oder darüber Anker oder Dragen zu schleppen. Ist bemerkt von einem Fahrzeug ein Anker an die Oberfläche gebracht, so ist es sofort unter Vermeidung jeder Beschädigung wieder zu besetzen und von dem Vorfalle der Kaiserlichen Kommandantur in Westindien Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 150 Mark bestraft.“

Soldeby (Gem. Fedderwarden), 22. Dez. Sonntag morgen wurde der Arbeiter Hansen zu Soldeby von 3 Genossen morgens in aller Frühe um 6 Uhr unter seinem Bette verhaftet aufgefunden und verhaftet. Derselbe steht im Verdacht, im Monat August d. J. dem Landmann Groß als Neuenberuf bei Tage aus dem Scheibpulte ca. 450 M. entwendet zu haben. Gefangen wurde derselbe abgeführt.

Rastede, 22. Dez. Die am Sonntag stattgefundene Neuwahl von sechs Kirchenältesten ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt hies. wibergewählt: Gärtner W. Panemann-Neufeldende, Proprietär A. Rieder-Rastede, Landmann Haaf-Feudenburg, Landmann Sundermann-Lon, Zimmermeister Romold-Verkaufen und Dorfweiblicher R. Zaden-Rastede (neugewählt). Dem Kirchenrate gehören ferner entschlossen vorwärts, die Stufen zur angelegten Haus- für hinau, mit einem Satz stand er im Korridor, und während er einen Augenblick atemlos stand, drang der selbige Ruf seines Weibes an sein Ohr: „Zu Hilfe! Zu Hilfe! Heinrich! Heinrich! Sie morden mich!“ Wie der Blick war er an der Stubentür und erblickte im Zimmer zwei Kerle mit geschwärtzten Gesichtern, die mit aller Gewalt seine heldenmüthig sich wehrende Frau zu übermächtigen strebten. Mit einem hoch erhobenen Stuhle drang er auf den einen Angreifer ein, der sich nun gegen ihn wendete — aber ein furchtbarer Schrei, und der Getroffene behielt noch eben Kraft genug, zur Thür und zum Hause hinaus zu rennen.

Unterdessen sah sein Kumpfen sich den Weg durch Haberland verlegt, mit der Kraft der Bergweisung durch er sich auf ihn, brachte ihn durch die Wucht des Stößes zu Falle und gewann ebenfalls das Freie. Mit dumpfen Schreie war Haberland auf den Fußboden geschlagen und rührte sich nicht. Anna sprang sofort dem Gefallenen zu Hilfe und überhäufte ihn mit Beschögenen — ein erschütterter Schrei entrang sich ihren Lippen — sie hielt einen Leblosen in ihren Armen; ein totenblaßes Antlitz mit geschlossenen Augen fixirte ihr entgegen, und die angstvoll hereinströmenden Kinder fanden eine Scene des Jammers und Glends. Der Knebe wurde sofort zum Arzte geschickt. Dieser fand die Frau in namenlosem Schmerz, den Kopf ihres geliebten Gatten im Schoße. Nachdem auf seine Anordnung der Ohnmächtige auf ein Lager gebettet worden, konnte er die beruhigende Versicherung geben, daß nur eine allerdings sehr heftige Betäubung vorliege, hervorgerufen durch das Ausschlagen des Kopfes auf den scharfen Vorsprung des Stubenfußes.

Weld trauriger Weihnachtsabend für die sonst so fröhliche und sorgenlose Familie! Der frische Tannenbaum durchzog das Zimmer; von der Spitze des Christbaumes blies ein Wachsengel einer langen Papierstreifen aus seiner Trompete, auf dem der Festzug: Friede auf Erden! leuchtete. Die Kinder blühten sich hinüber, Bernhard zog sein Schwefelrad auf den Schoß und setzte sich mit ihr auf das Sofa; hier weinten sie nach Kinderart ihren Schmerz aus und versiehl bald in einen ruhigen Schlaf. Erst gegen Mitternacht ermachte Haberland aus seiner totenähnlichen Betäubung, und Annas Freude läßt sich nicht beschreiben, die ihn als einen vom Tode Auferstandenen und ihr Neugeborenen betrachtete. Da der Lebende nach der Forderung des Arztes der größten Schonung bedurfte, mäßigte sie die Gefühlsäußerungen und war ihrem Gatten bis zu seiner Wiederherstellung, die sich lange verzögerte, die aufmerksamste und liebevollste Pflegerin. Das auf so furchteliche Weise geformte Weihnachtsfest vermochte nichts aus dem Gedächtnis der Familie zu verwischen.

Als Haberland insstande war, seinen Berufsgegenständen wieder nachzugehen und wie früher für alles Notwendige zu sorgen, erfuhr er die Genugthuung, daß seine

an: die Herren Speibter D. Jandorf-Rastede, Schmiedemeister Fr. And-Südenbe, Landmann C. Rieder-Ganthausen, Landmann C. Harms-Teleshausen, Landmann J. D. Köfer-Nethen und J. D. Bruns-Wapeldorf. — Der hiesige Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre Donnerstag, den 24. Dez., in der Schule und im Armencafé eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Besichtigung armer Kinder. In der Schule beginnt die Feier pünktlich 2 Uhr nachmittags, im Armencafé um 4 Uhr. Es sei noch bemerkt, daß Gäfte herzlich willkommen sind, auch für die Kinder bestimmte Geschenke gern entgegengenommen werden. — In der Kirche beginnen die Abendgottesdienste am Weihnachts- und Epiphaniabend jedesmal um 5 Uhr. Am beiden Abenden wird der hiesige Schulchor einige geistliche Lieder vortragen.

Besta, 22. Dez. Der Amtsrath des Amtsverbandes Cloppenburg hat die vom Münchenerländischen Volkshausvereine erbetene Mitgliedschaftsübernahme in seiner Sitzung vom 9. D. M. ebenfalls in zweiter Lesung genehmigt.

Besta, 22. Dez. Am Sonntag morgen bei 6 Uhr herum ist aus der hiesigen Strafjanstalt der Züchtling Joseph Höll aus Tolkemit, Kreis Uelzig, entwichen und trotz der sofort eintreffenden Verfolgung, welche am ganzen Sonntag nach allen Richtungen hin fortgesetzt wurde, bislang noch nicht wieder aufgefunden. Höll verheiratet 3. hier eine 3-jährige Zuchtstaufräule, zu welcher er im Jahre 1899 vom Großherzoglichen Landgerichte in Oldenburg wegen unmündigen Einbruches verurteilt worden war. Er ist ein gefährlicher Verbrecher und bereits öfter mit Zuchthaus verurteilt, zuletzt in Bremen mit 6 Jahren. Heute morgen wurde hier bekannt, daß in der letzten Nacht in Barnitz, Provinz Hannover, unweit der obersachsenbürgischen Grenze, ein Einbruch verübt worden ist, wobei dem Diebe Kleidungsstücke und 60 M. bares Geld in die Hände gefallen seien, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Höll der Täter ist. Notgedrungen muß den Entflohenen daran liegen, sich zunächst, da er mit Anfallstrafe bedroht ist, anders Jeng zu verschaffen. Der erwähnte Einbruch gibt der Behörde einen wichtigen Fingerzeig über die Richtung, nach welcher er sich gewandt hat. Höll sollte im Nov. 1904 zur Entlassung kommen, hat also schon 4 Jahre seiner Strafreife verübt. Er ist, obwohl nicht moijadischen Ursprungs, jedoch von einem geradezu marantinen jüdischen Aussehen, so daß dieser Umstand vielleicht für ihn zum Verderber werden dürfte.

h. Schwanden, 22. Dez. Mit dem 1. Januar ist Herr Rechnungsjahrer Boog die Verwaltung der hiesigen Postagentur übertragen worden. — Wie verlautet, ist die Deutsche Gastwirtschaft von einem Bruder des jetzigen Inhabers mit Eintritt zum 1. Januar n. J. käuflich erworben.

g. Von der Wäfer, 22. Dez. Manchem Besucher der untern Wäfer wird gewiß die Tatsache, daß das in der Nähe von Vlexen auf oldenburgischem Hoheitsgebiete liegende Zollwachschiff der Wäfer von preussischen Beamten verwalltet wird, als recht auffallend ins Auge gefallen sein. Zunächst war, wie uns hierzu von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, beschlossen worden, die Verwaltung des Zollwachschiffes durch oldenburgische Beamten wahrnehmen zu lassen. Die Ausführung des Beschlusses soll indessen an der Wegweisung Oldenburgs gescheitert sein. Demnach wird die Wegweisung Oldenburgs gescheitert die öffentlichen Kenntnis. Vermuthlich dürfte der damalige Mangel an Beamten die Ursache gebildet haben, aus welcher das fragliche Anwesen h. J. abgetheilt wurde. Im Laufe der Jahre ist nun gutem Vernehmen nach, auf beiden Seiten (d. h. in Oldenburg und Braußen) wiederholt der Gedanke erwogen worden, ob nicht eine Ueberänderung in der Verwaltung genannten Schiffs für beide Theile wünschenswerth sei. Das Projekt, wenn man es so bezeichnen darf, ist zwar noch nicht verwirklicht und die Ausführung kann nicht einmal als nahe bevorstehend bezeichnet werden, gleichwohl dürften die Gründe, welche für die Verwirklichung sprechen, so überzeugend sein, daß man in absehbarer Zeit an der Durchführung kaum zweifeln kann.

F. R. Curtin, 21. Dez. Der Gemeinderat beschloß in seiner heutigen Sitzung, im nächsten Jahre 2 1/2 % des Ein-

Angreifer dingest gemacht waren und zu langer Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Eigentlichlich berichte es alle, welche mit dem Werkmeister in täglicher Berührung standen, daß sich dessen Wesen seitdem total veränderte, und diese Abweichung gegen früher war so stark, daß Anna sie oft mit bitteren Tränen beklagte. Nicht, daß er sich unfreundlich gegen die Seinigen gezeigt, oder seine Gesinnung vernachlässigt hätte; aber aus einem frohen, zufriedenen Menschen war ein menschenfeindlicher Sonderling geworden, der den sonst so gern gepflogenen Umgang mit Gleichgesinnten auf das ängstlichste mied, stets die Einamkeit aufsuchte und sich höchlich Zwang antat, seiner Familie die gewohnte Aufmerksamkeit zu widmen. Mit immer steigender Befremdung beobachtete Anna ihren Gatten und bemerkte bisweilen mit Gramen einen lauernden, scheuen Blick, der sie erbeben machte. Er klagte nie. Als sie ihn einst eindringlich befragte, um ihre Befremdung zu miltzuteilen, lehnte er es erst kühl ab, dann sehr er wild auf und schrie: „Zu Liebe an Kopfweh — schrecklich — fürchterlich — Kopfhelm — zuweilen ist es nicht zum Aushalten — ich wollte, ich wäre tot!“ Letzte, welche man um Rat fragte, zuckten die Achseln, rieten Zerstreuung, Luftwechsel an; zeitweise trat dann eine Besserung ein, bis der alte Zustand mit allen seinen Schrecken wiederkehrte.

Eines Nachts ermachte Anna, von furchtbaren Träumen gequält und in Schweiß gebadet. Dichte Finsternis herrschte im Schlafzimmer, ein entsetzliches Angest. J. schaute ihr die Kehle zu. Auch die Kleinen schliefen unruhig, von ihrem Lager hörte man vermorrne Töne. Plötzlich kam es der lauschenden Mutter vor, als regte sich ein lautes Tassen und Tappen — ein unterdrückter Kinderstöhnel erscholl, dann glaubte sie lautes Wimmern zu vernahmen. In Todesangst machte sie Licht und — nie in ihrem Leben konnte sie den schrecklichen Anblick aus ihrem Gedächtnis verbannen — am Betteden Karolinen stand ihr Heinrich und umklamerte mit seinen Fäusten den zarten Hals seiner kleinen Tochter. Sein Gesicht leuchtete unheimlich, schwarz entrannten sich seine blutlosen Lippen die Worte: „Du oder ich! Eins muß sterben. So ist es beschlossene!“ Mit lautem Schreie rief sich Anna ihrem Manne in den Arm, er schlug nach ihr, und nur die Mutterliebe gab ihr Kraft, seinem wahnsinnigen Andringen zu widerstehen; erst nach entsetzlichen Anstrengungen gelang es ihr, dem Kranken durch Einflößen beruhigender Mittel etwas Ruhe zu verschaffen und nach Hilfe zu senden.

Als aber die Sonne aufging, fiel der unglückliche Werkmeister in Todtsucht; mehrere harte Männer vermochten ihn kaum zu bändigen und die Ärzte ordneten seine Ueberführung nach einer Irrenheilanstalt an.

(Schluß folgt.)

Kommens als Gemeindefeuer zu erheben. Die von vielen Seiten für das nächste Jahr gefürchtete Erhöhung der Gemeindefeuer tritt also nicht ein.

\* **Dsnabrück, 21. Dez.** Für die Reichstagserversammlung ist von der nationalliberalen Partei Geobirger Bamhoff, von den Sozialdemokraten Arbeitersekretär Schradler aufgestellt worden.

**Vermischtes.**

**Die Schätze des Papstes.** Römische Blätter berichten bekanntlich, daß Kardinal Gotti dem Papste Pius als Vermächtnis seines Vorgängers Leo's XIII. vierzig Millionen Lire übergeben habe und in einem Versteck der vatikanischen Bibliothek weitere neun Millionen in Gold und Papier gefunden worden seien. In vatikanischen Kreisen wird, wie man seitens der Wiener päpstlichen Nuntiatur mitteilt, die ganze Geschichte als eine Erfindung bezeichnet. Seit Monaten irden ähnliche Geschichten, die als ballons d'essais gegen den Vatikan losgelassen würden, in einem Zeile der italienischen Presse, ohne daß sie den geringsten realen Hintergrund besäßen. Zu der Schachaffäre wird aus Rom, 19. d. Mts., weiter berichtet: Wöglichlich des angebliehen Schatzfundes im Vatikan widersprechen sich heute die Nachrichten und die Ziffern. Die einen leugnen alles, die anderen, darunter auch einige kirchliche Persönlichkeiten, bestätigen die Sache, nennen aber als den von Gotti dem Papste übergebenen Betrag die Summe von 34 Millionen Lire und bezeichnen die Höhe des Fundes in der Bibliothek mit einigen hunderttausend Lire.

**Überhand Weihnachtsgeläube** erzählt eine englische Revue. Der russische Bauer, der sehr abgeblüht ist, hält den ersten Stern, der am Weihnachtsabend am Himmel erscheint, für denselben Stern, der die Weiden aus dem Jovogelande nach Bethlehem führte, und mer ihn zuerst sieht, ist ein sehr glückliches Jahr haben. Witten auf dem Weihnachtsabend des russischen Bauern prangt als Sinnbild der Krippe ein Bündel Stroh und Heu, und vor dem Waschl zieht jeder Gast einen Helm aus dem Bündel. Wer den längsten zieht, wird am längsten leben. Während des Festes ziehen die verlassenen Kinder des Dorfes von Haus zu Haus, singen Lieder und erhalten an jeder Tür Geschenke, wofür sie den Geber mit Weizen bewehren, weil ihm das Reichtum sichert. Zu verschiedenen Ländern glaubt man, daß während der Nacht vor Weihnachten Böse umhertreiben, Weingärten und Land zerstören und auch umherstreifende Menschen anfallen. Sehr hübsch ist ein Brauch in Oesterreich, in vielen Häusern die ganze Nacht Licht vor den Fenstern brennen zu lassen, damit das hindurchziehende Christkind den Weg findet und nicht stolpert. In England ist man ebenjenseitig frei von Weihnachtsgeläube. Laufende arbeiten an den Täufern des Hahnenkreuzes zur Vertreibung böser Geister, und in vielen Farmhäusern glaubt man daran, daß das Vieh am Weihnachtsabend sprechen kann. Webe aber dem, der horcht; er wird sicherlich etwas hören, was er nicht gern hört. Man erzählt von einem Knecht, der diesen Aberglauben verpötte und sich im Stall seines Herrn versteckte, um zu horchen. Gerade als es zwölf schlug, sagte ein Pferd zum anderen: "Heute in acht Tagen werden wir eine schwere Arbeit haben." "Ja, der Knecht des Bauern ist schwer, und der Weg zum Knecht lang und steil," antwortete das andere Pferd. Der Knecht aber stand und wurde gerade eine Weiche später begraben.

**Kristokraten hinter dem Adbentisch.** Aus London wird berichtet: Einige Mitglieder des englischen Adels haben schon vor Jahren begonnen, hier in London unter ihrem vollen Namen Kaufhäuser zu eröffnen, die sich größtenteils als sehr einträgliche Unternehmungen erweisen haben. Besonders, wenn sie bekannten Damen der Gesellschaft gehören, werden sie von dem Publikum mit besonderer Vorliebe "patronisiert". Die Folge ist, daß von Jahr zu Jahr, ja man möchte sagen, von Monat zu Monat immer mehr beachtliche Geschäfte entstehen, und gleichzeitig haben die Damen begonnen, für Geschäfte und Fabriken aller Arten gewissermaßen als Retende zu wirken, indem sie ihren Freunden und Freundinnen die betreffenden Waren anpreisen und dafür eine gute Kommission ausgezahlt erhalten. Lady Warwick war eigentlich die erste Dame der Gesellschaft, die es wagte, in London unter ihrem vollen Namen und Titel einen Laden aufzumachen, und zwar in der fashionablesten Bond Street. Sie ließ ihre Firma in der großen, weichen schwarzen Buchstaben über dem Geschäft anbringen. Lediglich war das Unternehmen ein rein philanthropisches, denn sie verkaufte dort nur die Arbeiten der Schülerinnen, der von ihr eingerichteten Schulen in Westminstershire, und die Erträgnisse kamen wieder diesen Schulen zufließen. Als die Gräfin aber erfuhr, daß sie als Inhaberin eines Ladens nicht bei Hofe erscheinen könne, verkaufte sie das Geschäft wieder weiter. Viele andere Damen der Gesellschaft, die nicht bei Hofe verkehren, führen Geschäfte unter ihren Namen nicht weiter. Lady Essex zum Beispiel hat mit Mrs. Gwyn Williams eine Wäschehandlung in Coombe, Lady Epsington hat eine Konditorei in der Regent Street und Lady Browne ein Konfektionsgeschäft in Maddox Street. Allerdings hat die von Mrs. Archibald Tatumour ein Fuhrmacheretablissement in Bond Street eröffnet, ähnlich wie das der ebenfalls in der Gesellschaft wohlbekanntesten drei Misses Wilson in Hannover Square. In Duke Street hat Mrs. Guy Bethell, deren Gemahl ein naher Verwandter Lord Westburys ist, einen kleinen Wäschehandel. Auch die Herren beschäftigen sich sehr aktiv am Geschäft. Sir Henry de Balthes Sohn hat eine Antiquariatshandlung eröffnet, und Mr. E. S. Rowe, Lord Langatons Sohn, ist eben dabei, ein ähnliches Geschäft zu eröffnen. Man möchte sagen, es ist mit einennemal Fashion geworden, nebenbei auch ein bischen zu handeln, und vorläufig sind die Grenzen noch gar nicht abzusehen, die diese neue Passion der Fashionablen einhalten ober überschreiten wird.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

**Vom Geld- und Warenmarkt.** 23. Dezember. Die Konferenz beim Reichsfinanzsekretär, die gestern nachmittag geschlossen wurde, hat, wie zu erwarten war, nur das Ergebnis gehabt, daß die Regierungsvorsteher die Wünsche der Bankwelt betreffs der Reform der Börsensteuer entgegennahm. Daß die Regierung alle diese Wünsche erfüllen kann oder will, ist nicht gerade wahrscheinlich. Die Konferenz, der Vertreter des preussischen Finanzministeriums beiwohnten,

wurde am Vormittag vom Herrn v. Stengel, am Nachmittag vom Unterstaatssekretär v. Fischer geleitet.

Die vom Reichsamt des Innern herausgegebenen Nachrichten für Handel und Gewerbe bringen eine vom Reichskommissar in Chicago herüberbrachte Zusammenstellung und Beurteilung der amerikanischen Wirtschaft. Wir vermischen darin den Truß, der für Deutschland gerade das größte Interesse hat, den Staßtrauß. Vielleicht soll aber die Zusammenstellung noch eine weitere Fortsetzung finden. Sonst wäre sie freilich für deutsche Interessenten nur von sehr beschränktem Wert.

Die Rückwanderung von Zwischenkäsepassagieren aus den Vereinigten Staaten nach Europa ist in diesem Jahre von einem Umfang, der bisher nicht erreicht worden ist. Regelmäßig ist die Erscheinung, daß amerikanische, aus Europa kommende Arbeiter während der Wintermonate in die europäischen Heimat zurückkehren, und auch in diesem Jahre sind 80 Prozent der Passagiere mit Rückfahrkarten versehen. Die außergewöhnliche Höhe des diesmaligen Verkehrs erklärt sich aber offenbar aus den ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Amerika, die zu umfangreichen Arbeiterentlassungen Anlaß gegeben haben. Die Beförderung des Verkehrs liegt besonders in den Händen der beiden großen deutschen Gesellschaften und der White-Star-Linie.

Eine gestern in Hamburg abgehaltene Versammlung, in der die hauptsächlichsten Schiffsbereitungen Hamburgs fast vollständig vertreten waren, erklärte sich im Prinzip einstimmig einverstanden mit der Schaffung einer internationalen Vereinigung der Schiffbau- und Schiffreparaturbetriebe zwecks Festsetzung der Minimalfrachten für Heim- und Ausfuhrzentren auf der hauptsächlich in Frage kommenden Routen. Diese Minimalfrachten sollen nur so hoch bemessen werden, daß sie die Selbstkosten der Arbeiter decken. Eine unbeschränkte, generelle Erhöhung der Frachttätze darüber hinaus ist nicht beabsichtigt.

**Kursberichte der Oldenburger Banken**

am 23. Dezember. Oldenburgische Spar- und Leih-Bank. Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf	Verkauf
<b>I. Mündelschiffer.</b>		
3 1/2 pCt. alte Oldenburg. Konjols	99,50	100
3 1/2 pCt. neue do. do. (halbj. Zinszahlung)	99,75	—
3 pCt. Oldenb. Bodenrethent-Anleihe (anf. 5. 1906)	88,45	89,75
4 pCt. Oldenb. Bodenrethent-Anleihe (anf. 5. 1906)	102,25	102,55
3 1/2 pCt. do. do.	99,50	100
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	130,50	131,30
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe, unftindb. 5. 1907	102,25	—
4 pCt. Stadt-Anleihe, Festschreibung von 1877	100	—
4 pCt. Konjols Oldenburg. Kommunal-Anleihe	101,75	—
3 1/2 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe v. 1903	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Putzfabriker, Goldbesitzer	—	—
3 1/2 pCt. Konjols Oldenburg. Kommunal-Anleihe	98,75	99,25
4 pCt. Curtin-Lübberser Prior.-Obligationen, garantiert	100,75	—
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Prior.-Obl. garant.	99,80	—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, abgeht, unft. 5. 1905	102	102,55
3 1/2 pCt. do. do.	102	102,55
3 1/2 pCt. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pCt. Preussische Konjols, abgeht, unftindb. 5. 1905	101,80	102,45
3 1/2 pCt. do. do.	101,90	102,45
3 pCt. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,80	101,45
3 1/2 pCt. Deutsche-Ostpreussische Obligationen	99,50	100,05
3 1/2 pCt. Regensburger Stadt-Anleihe	98,50	99,05
3 1/2 pCt. Münchener-Glabacher Stadt-Anleihe	99,10	99,65
3 1/2 pCt. Hofstädter Stadt-Anleihe von 1903	98,30	98,85
<b>II. Nicht mündelschiffer.</b>		
4 pCt. Russische Staats-Anleihe von 1902	99	99,55
4 pCt. Wostan-Balkan-Eisenbahn-Prioritäten, garant.	98,10	98,65
4 pCt. alte Ital. Rente (Stück v. 4000 fr. u. darunter)	103,30	—
3 pCt. Itaatsgar. Italienische Eisenbahn-Prioritäten	—	—
3 1/2 pCt. Strohfabriker Stadt-Anleihe von 1903	96,10	96,65
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1903	92,70	93,25
4 pCt. abgeht. Pfandbriefe der Berliner Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4 pCt. Pfandbriefe der Westfalen. Hyp. u. Wechselbank, Serie IV., unftindbar bis 1913	102	102,55
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Central-Bodenrethent-Alten-Bank, v. 1903 unftindb. 5. 1911	102,80	103,35
3 1/2 pCt. Preuss. Bodenrethent-Alten-Bank Serie XX., unftindbar bis 1913	—	100,25
3 1/2 pCt. do. der Preuss. Pfandbr.-Bank, unft. 5. 1912	100,10	100,40
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Bannov. Hypoth. Bank, Serie XX., unftindbar bis 1910	96,50	96,80
3 1/2 pCt. abgeht. do. der Preuss. Hypoth.-Alten-Bank	93,70	94,25
4 pCt. Gewerkschaft Emsahl-Del., rückzahlbar 103	102,25	102,75
4 pCt. Ob. Deutsch. v. Altanischer Telegraphen-Ges.	100,95	101,50
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—
4 pCt. Wechsel-Spinner-Prioritäten, rückzahlbar 103	104	—
4 pCt. Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Wtl.	168,75	169,55
4 pCt. Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Wtl.	20,38	20,44
4 pCt. Wechsel auf London kurz für 100 in Wtl.	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten	1	1
Holländ. Banknoten für 10 Gulden	16,88	—
An der Berliner Börse notierten gestern:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Alten 177,50 pCt. W.		
Edle. Eisenhütten-Alten (Kugeln) 97,50 pCt. W.		
Präsident der Deutschen Reichsbank 4 pCt. Darlehenszins do. do. 5 pCt.		

**Oldenburger Bank.**

	Geldauf	Verkauf
<b>Mündelschiffer.</b>		
3 1/2 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anl., ganzj. Coupons	99,50	100
3 1/2 pCt. neue Oldenburgische Konj. Staats-Anl., halbj. Coupons	99,75	—
3 pCt. Oldenburgische Konjols. Staats-Anleihe	—	89,25
4 pCt. Oldenburg. naatl. Bodenrethent-Anleihe-Schuldverfreibungen, unftindbar bis 1906	102,25	—
4 pCt. abgetempelte besgl. ab 1. Dt. 1903 3 1/2 pCt. Zins	99,50	100
4 pCt. Oldenburg. Stadt-Anleihe von 1901, unftindbar bis 1907	102,25	—
3 1/2 pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Dinstlager Gemeinde-Anleihe v. 1903	99,25	99,75
3 pCt. Oldenburgische Prämien-Anl. (40 Zales-Dose)	180,50	181,30
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihe	—	101,75
3 1/2 pCt. do. do.	98,75	99,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichs-Anleihe, fond., unft. 5. 1905	102	102,55
3 1/2 pCt. do. do.	102	102,55
3 1/2 pCt. do. do.	91,40	91,95
3 1/2 pCt. Preuss. Konjols. Staatsanl., fond., unft. 5. 1905	101,90	102,45
3 1/2 pCt. do. do.	91,40	91,95
4 1/2 pCt. Bayerische Staats-Anleihe	100,90	101,45
3 pCt. Altmaier Stadt-Anleihe v. 1901, unft. 5. 1911	103,20	103,75
4 1/2 pCt. Rieder Stadt-Anleihe von 1901	99	99,55
3 1/2 pCt. Wiesbader Stadt-Anleihe von 1902	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1903	98,70	99,25

3 1/2 pCt. Bremer Stadt-Anleihe von 1902	99	99,55
3 1/2 pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahn-Anleihe von 1902	99,80	100,35
3 pCt. Curtin-Lübberser Prior.-Obligat. gar.	100,75	—
3 1/2 pCt. Sachsen-Meininger Landesrethent-Obligationen	99,90	100,45
3 1/2 pCt. Gothaer Landesrethent-Oblig., unft. bis 1908	99,40	99,95
<b>Nicht mündelschiffer.</b>		
4 pCt. Deutsche Dampfschifferei-Ges. „Nordsee“ Oblig., durch erstes Schiffsländrecht sichergestellt	101 1/2	—
4 pCt. Hamburg. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unft. 5. 1913	—	103
4 pCt. Reddenburg. Hypoth.-u. Wechselbank Pfandbriefe Ser. IV., unftindbar bis 1913	102	102,55
4 pCt. Mittelb. Bodenrethent-Anl.-Pfandbr., unft. 5. 1909	100,95	101,50
4 pCt. Mitteldeutsche Grundrentenriefe (Serie III), mündelschiffer im Fikturatum Neuß	101,20	101,75
3 1/2 pCt. Preuss. Bodenrethent Alt. Dt. Pf. unft. 5. 1913	99,95	100,25
3 1/2 pCt. Braunschweig-Bannov. Hypoth. Pfandbr., unftindbar bis 1910	96,50	96,80
4 pCt. Itaatsgar. Finnland. Hypothekenschein-Pfandbr. von 1902, verj. Zilg. bis 1913 ausgez. unft.	—	—
4 pCt. Türkische Wdm. Anl. v. 1903	89,20	89,75
4 pCt. neue Feuerreife Italienische Rente, keine Einlöse	—	—
4 pCt. Oesterreichische Wobrente	102,30	102,85
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stück a 1012,50)	100,50	101,05
4 pCt. Ungarische Kronenrente	95,90	99,45
3 1/2 pCt. do. do.	90,95	91,50
4 pCt. Russische Feuerreife Staats-Anl. v. 1902 verj. Zilgung bis 1915 ausgez. unft.	99	99,55
4 pCt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902, verj. Zilgung bis 1912 ausgez. unft.	100,95	101,50
3 1/2 pCt. Kopenhagener Stadt-Anleihe	96,70	97,25
4 pCt. Wostan-Balkan-Eisenbahn-Anleihe von 1903	92,70	—
Kurze Wechsel auf Amsterdam	100 fl. a Mt.	168,75
Schek "London"	1 Pfst. a "	20,38
Kurze Wechsel "Paris"	100 frs. a "	80,90
Schek "New-York"	1 Doll. a "	4,1875
Amerikanische Noten (Greenbacks)	1 Doll. a "	4,1725
Holländische Noten	10 fl. a "	16,88

Präsident der Reichsbank 4 pCt. Kontokorrent der Reichsbank 5 pCt. Sämtliche Kurse verstehen sich freistehend. Befragung anderer hier nicht bezeichnete Papiere billigt gemäß den Tages-Kurzen.

**Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg**

	am 23. Dez. 1903.	Wert
Hafers, hiesiger	7,20	Große, amerikanische
" russischer	7,30	5,90
Kroggen, hiesiger	7,70	Wohnen, russische
" amerik.	7,50	Buchweizen
" sudrussischer	7,30	Weizen
Weizen	9,50	Kleiner Weizen
		Lupinen

pro Centner.

**Eingetragen ins Handelsregister.**

Brate II. Die Firma Wilhelm G. v. Hülberg, Brate ist erloschen. **Kontokorrentgeschäften.** Brate I. In dem Kontokorrentverfahren über das Vermögen des abwesenden Gajtrits und Büchers Hermann Albers zu Brate ist der Schlußtermin auf den 8. Januar 1904, vormittags 10 Uhr bestimmt. Brate II. In dem Kontokorrentverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Gajtrits Otto Jacobs zu Friedlandermoor ist der Schlußtermin auf Sonnabend, den 9. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr bestimmt.

**Schiffsnachrichten.**

**Norddeutscher Lloyd.** „Kaiser Wilhelm II.“ Högemann, von Newyork kommend, ist wohlbehalten in Oldenburg angekommen und hat nach Landung der Post, Passagiere und Ladung die Reste nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 1322 Passagiere und volle Ladung. „Main“, v. Borell, wohlbehalten in Newyork. „Chemnitz“, Janzen, wohlbehalten in Gabelton. „Wärnberg“, Jaburg, von Ostasien kommend, von Kobe abgegangen. „Freiburg“, Brösch, von Ostasien kommend, wohlbehalten Gibraltar passiert. „Graf“, v. Darleben, nach dem La Plata bestimmt, wohlbehalten in Montevideo. „Kreuzer“, Brühl, von Ostasien kommend, wohlbehalten in Antwerpen. „König Albert“, Polack, von Ostasien kommend, wohlbehalten in Hongkong. „Saphir“, Wolte, von Newyork, wohlbehalten in Genua. „Willehad“, Jurbonson, von Baltimore, wohlbehalten Dover passiert. „Vortum“, Nagratsch, von Brasilien, wohlbehalten auf der Wejer. „Stolzberg“, Richter, hat die Reste von Madagaskar nach West fortgesetzt. „Friedrich der Große“, Engel, hat die Reste von Southampton nach Genua fortgesetzt. „Gera“, Dahl, nach Ostasien, wohlbehalten in Genua.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Santia“.** „Rabenfels“, Krippner, in Antwerpen. „Braunfels“, Reuter, in Genua. **Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.** „Rhea“, Teigeler, von Rotterdam nach Kiel und Lübeck. „Gauß“, Reimers, von Bremen nach Amsterdam. „Activa“, Peterjen, von Bremen in See.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.** „Sperber“, Scholz, von Bremen in London. „Halle“, Möber, von Bremen in Hull. „Holland“, Janzen, von Bremerhaven nach Neval. „Altatrov“, Winters, von Hull nach Bremen. „Capenor“, von Neworleans in Antwerpen. „Schwan“, Häsagen, von Palermo in Valencia.

**Schiffverkehr auf der Gunte.** Angekommen in Oldenburg am 19. Dezember. Leichter „Celle 6“, Wehling, 550 T. Mehl von Celle. Segelschiff „Helene“, Meyer, leer vom Dorfplatz. 21. Dezember. Leichter „Börjesgalle“, Richter, 200 T. Stückgut von Hamburg.

Abgegangen von Oldenburg am 19. Dezember. Segelschiff „Helene“, Meyer, mit 10 T. Safer nach dem Gunte-Emsstand. 21. Dezember. Leichter „Celle 6“, Wehling, leer nach Brate.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrtsgesellschaft.** „Brate“, Caudesfeld, ist am 20. Dez. in Langer angekommen. „Citra“, Düken, ist am 20. Dez. von Leit nach Dvorte angekommen. „Bremen“, Schmidt, passierte am 21. Dez. einkommend St. Catharines. „Sines“, Giering, ist am 20. Dez. in Duffabon angekommen. „Brate“, Caudesfeld, ist am 21. Dez. in Gibraltar angekommen. „Cafabianca“, Harde, ist am 21. Dez. in Dvorte angekommen.

Nordener Schiffsverkehr.

18. Dez.: „Bruno“, Ewen, von Oestemünde. „Matin“, Reents, von Melbil.

18. Dez.: „Unterwerfer 11“, Meyer, nach Münster. 20. Dez.: „Bruno“, Ewen, nach Carolinenfiel. Fischb. „Bremehaven“, Deppen, leer nach See.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table with columns: Monat, Temperatur, Wind, etc. for Dec 22 and 23.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1903 M 19,222,533 58 Im Monat Novbr. 1903 sind:

Weihnachtsbitte.

Bei Herannah der Weihnachtsfestes bittet auch den unterzeichneten Kirchenrat wieder um fröhliche Gaben an Geld, Kleidungsstücken etc., um den Armen der Gemeinde eine Weihnachtsfreude bereiten zu können.

Öffentlicher Dank.

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. f. Hoflieferant, in Neumünster, Niedersterrich, Göttinger des antirheumatischen und antiarthritischen Blutreinigungstees.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wilhelm, Apotheker in Neumünster, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungstee in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und so fern, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Tee aufmerksam zu machen.

In vorzüglicher Hochachtung Gräfin Rufschin-Greifeld, Oberleutnants-Gattin.

Bestandteile: Amere Nuxdinde 58, Wallnusskate 56, Umenrinde 75, Franz. Orangenzitrus 50, Ergänzblätter 35, Sabinienblätter 56, Lemnablätter 75, Bimmeten 150, rotes Sandelholz 75, Bodannamurzel 44, Carumwurzel 350, Radix Carophyll 350, Chinawurzel 350, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel 75, Grammeel 75, Sassafraswurzel 67, Sassafraswurzel 75, Sassafraswurzel 35, Fenchel, röm., 350, weiß. Saft 350, Nachtschattengewürz 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschneitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Handelsware.

Frauen seid gewarnt!

Die echten Hercules-Spiralfeder-Korsetts tragen alle entsprechenden Stempel oder Etiquette. Alle anderen weise man, weil minderwertig, zurück.



SALTA-SPIEL

erzieht die Jugend, fesselt das Alter, ein Lieblingspiel der Damenwelt. Überall erhältlich. Salsa-Verband Hamburg 21

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoea etc.

„Henneberg-Seide“

für alle Toiletten-Zwecke! — zollfrei Muster an jedermann! Nur direkt v. Seidenbrkt. Henneberg, Zürich.



Seidenstoffe von 75 Pfg. pro Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19. Leipzig-Strasse No. 48, Ecke Markgrafstrasse.

Forstdistrikt Oldenburg.

Holz-Verkauf im Revier Streel.

Es sollen verkauft werden am Montag, 28. Dezbr. 1903, im Forstort Neu-Dienberge: etwa 250 fm Kiefern, Balken, Sparren, Latten, Rinde, Bohlenstangen und Brennholz.

Holz-Verkauf in Westrittrum.

Wildeshausen. Der Vollmeier D. Bruns und F. Bittelmann zu Westrittrum lassen am

Freitag, den 8. Jan. 1904.

nachm. 1 Uhr pünktl. anf.: 100 Stamm zum Teil schwere schiere Eichen, Schiffs-, Eichen, Wagen-, Bau- und Bohholz, 20-30 Stamm starke schlanke Buchen, 30-40 Stamm Erlen und Birken.

Rulken

empfehlen in bekannter Güte. A. Spitzer, Denerstraße. Gute Fedeln, sehr machbar, billig zu verkaufen. Wilhelmstr. 6a.

Wieselfede. Landmann Dier.

Fischbeck in Mandsholt läßt am Dienstag, den 29. Dezbr., nachm. 12 1/2 Uhr anf., vor dem Nichtmoor:

20 Haufen Tannen,

bei der Mischhäusermühle: 250 Tannen, zu Nannspählen u. Bauholz

1000 Meter Gruppen

mindestfordernd ausverdingen. G. Brötje.

Geschäftshaus-Verkauf.

Gude. Habe eine in Verne, an bester Geschäftslage belegene

Besitzung,

kompl. Gebäude, Garten etc. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kurhaus Mühlenleide

unter Selbstkostenpreis für 37,000 M., Ans. 3-5000 M. Antritt beliebig. Lage sehr günstig. Total bedeutende Zukunft.

Mühlenleide

unter Selbstkostenpreis für 37,000 M., Ans. 3-5000 M. Antritt beliebig. Lage sehr günstig. Total bedeutende Zukunft.

Mühlenleide

unter Selbstkostenpreis für 37,000 M., Ans. 3-5000 M. Antritt beliebig. Lage sehr günstig. Total bedeutende Zukunft.

Position

oder auch Nebenverwerb? Bei hohen Bezügen ist die General-Agentur einer erstklassigen Kaffeepflanzung, Unfall-, Einbruch-, Diebst.-Versicherung eventl. für großem Bezirk an eine richtige u. solvente Persönlichkeit zu vergeben.

Ball

Am Sonntag, den 10. Januar: Ball, mozu freundlichst einladet Geimr. Unger.

Beisenslab „Jupiter“

Neusüdennde. Am Sonntag, den 10. Januar: Ball, mozu freundlichst einladet Geimr. Unger.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Privatdarlehne, Geschäftsdarlehne, Baugelder vergibt, Hypotheken, Erbschaften laßt, beleiht Kuberns, Berlin, Steinmetzstr. 50. Offiziere erhalten sofort.

anzuleihen:

10,000, 4000, 3000 und 1200 M. und verschiedene kleinere Beträge. G. Soes.

Wohnungen.

Zu vermieten auf sofort od. später an eine kleine ruhige Familie eine Oberwohnung, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Vorraum.

Lehrling.

W. Kaiser, Malermeister, Nadorstsch. 9. G e s u c h t z u Dftrern oder Mai ein Lehrling. Wilh. Kelle, Malermeister, Donnerschwerdt. 32a.

Zu verm. eine größere bez. einger. Unterwohnung, auf sofort u. später. Lambrechtstr. 58.

Zu verm. Interio. in m. Hause, Auguststr. 58, 6 Wohn- u. Schlafz., Souterrainräume u. Zub. usw. etc. u. S. Martens, Auguststr. 58.

Möbl. Zimmer mit Pension per 1. Januar 1904. Offerten u. Preisangabe an Karl Reinecke, Soltan i. Hann.

Balancen und Stellen

gesucht. Gesucht zu Ost in Kellnerlehrling. Kaunes Restaurant, Bremen, am Markt 9.

Vertreter gesucht

zum prov. Verkauf gel. gesch. 10 Pfg. Artikel. Hoher Verdienst. Jede Dame ist Käuferin. Geschäfte jeder Branche sind Abnehmer. Muster gegen Einlieferung von 0,50 Ml. W. C. A. Voelbow, Magdeburg.

Fuhrmann.

W. F. Wallheimer. Oldenburg. Gesucht zu Dftrern ein Malerlehrling. F. Schrimper, Katharinenstr. 22.

Lehrling.

W. Kaiser, Malermeister, Nadorstsch. 9. G e s u c h t z u Dftrern oder Mai ein Lehrling. Wilh. Kelle, Malermeister, Donnerschwerdt. 32a.

Lehrling.

W. Kaiser, Malermeister, Nadorstsch. 9. G e s u c h t z u Dftrern oder Mai ein Lehrling. Wilh. Kelle, Malermeister, Donnerschwerdt. 32a.

Lehrling.

W. Kaiser, Malermeister, Nadorstsch. 9. G e s u c h t z u Dftrern oder Mai ein Lehrling. Wilh. Kelle, Malermeister, Donnerschwerdt. 32a.

Gesucht zum 1. Mai ein Lehrling. W. Böhler, Schmieidemstr., Donnersch. 58.

Gesucht zu Dftrern für eine Wein- großhandlung ein Lehrling f. Kontor u. Lager. Johann Svanick, Stau 18.

Osternburg. Ges. zu Dftrern ein Lehrling. S. Patadies, Bäckerm., Gloppeburg, Nr. 78.

junger Mann,

der Lust hat zur Fischerei. C. Meyer. 39. Mädchen, welche die Damen- schneiderei, atadem. Wiskergsch. u. Zuschnitten gründl. erl. wollen, k. jederb. eint. Unterricht. 12 ob. Dasselbst Anfertigung eleganter Damen- und Kindergarderobe.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn G. Graepert, Oestemünde, Wehstraße 11.

Gesucht

ein Mädchen für Haus- u. Gartenarbeit zu Dftrern. F. D. Rothfos, St. Magnus bei Vegesack.

fyen Lehrling

Ich suche per Dftrern 1904 einen für mein Eisenwarengeschäft Bremers- haven und Lege. Geimr. F. Wiese, Lehe, Eisenwaren.

Pensionen.

Suche für meine 17jährige Tochter, welche die höhere Mädchenschule besuchte, einen gründl. Klavierunterricht genossen hat sowie das Beschnähen, die feine Wasche und Plattieren erlernte und in Hausarbeit nicht unerfahren ist, Aufnahme in einem besseren Hause als Stütze bei vollem Familienanschluss und etwas Taschengeld. Viktor Matzfeldt, Werden an der Aller

# 2. Beilage

zu Nr 298 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. Dezember 1903

## Krischan geht na'n Großherzog.

in lustig Vertellfjel to Wiechnachten.  
Van Emil Pleitner.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
III.

Den annern Morgen weer Krischan Harms all betiets wedder hoch. He teet ut' Fintser: dat inede buten. Immer in'n Hufe gung dat all heilich her. De Buren keemen all betiets herin in de Stadt, denn manning een harr noch wat to besorgen vor't Fest un harr dat bet vordagen upschaben. He gung de Trepp hendal. Wor'n Träsen weer tat all will. Aber in de Gaffstun stund de Koffi un dat Butterbrod all prat. Ganz langsam gung de Tiet fer, un de ole Klock, de an de Dähl stund, slog ennelt teihn. Nu muß he woll los, he muog nu willen oder nich.

Krischan geew den Kellner 'n Wint, he schull is 'n baten duner herankamen, un denn frog he en stillkens. „Weest Du up'n Sloß Weichend?“

„Ja woll. Ick kenn een van de Stubendeenrs. Dat gab id aberlang's Sonndags mit na'n Danzen, dat heet, wenn id is mal afftamen kann. Altsafalen is dat nich; dat schall nu aber woll bold anners kamen. Freiheit und Gleichheit!“

„Ick will na'n Großherzog!“  
„Dat is wat anners. Tann geht Ji dar vorn in't Sloß herin, wo de Posten freit. Un denn rechter Hand geht dat herin. Dar schall woll en kerumfahn to hoeffendsten, den fragt man, de schall Jo woll torecht wiesen!“

„Un wenn id dar erst bin?“  
„Dat is nicks nich. Immer von „Königliche Hoheit“ seggen, un blot antworten, wenn Ji fragt weert, un wenn he Jo tonicken deit, denn geht Ji wedder herin, aber van tochten. Seht man to, dat Ji good den Drei na de Dår to kriegen doht. Un blot nich immer de Hamen in de Tschif. — Ick mutt los, dar gunnert roopt je all wedder na mi!“

Krischan freek sich den Abendmahlsstrod glatt un nehm den Stintschapel van'n Haken un freek een of glatt. Buten inede dat noch immer. He steef sie inartrotgoben Kofarde. Schull he je nich affnehmen? Dat weer jo maäsel, dat je den Snee nich verdragen kann. Aber he weer jo Präsident van den Butendieker „Volksverein“, un he reiste up Diäten. He setted den Hoot up un gung henut. Aber as he bi den Träsen vorbi keem, dar nehm he en wedder aff un nehm de Kofarde herunnen un freek je in de Binnertafel. Bi de Kart vorbi un bi de Slocknack vorbi un dat leet des S. o. j. — Dat weer doch verdraten, dat's Jo ineen up. Als he unner't Portal stund, dar harr he all'n ganze Draht, un he bleew bestaln un kloppde sich den Snee aff. Aber wat nu vor Rat? Dar weer numms to sehn, un den Posten fragen, ja, dat weer of jo wat.

Dar keem an de annen Eiet van dat Portal just 'n apen Wagen vorföhr, un Patete weert dar in, un'n herrschaflichen Kutscher seet up'n Buck. Un weert' Tiet. He dar also up los. He schoof den Hoot in'n baten van de eene Eiet up de annen un ja: „Sie wissen auch wohl nicht, ob der alte — ob der Groß — ob Seine Königliche Hoheit en ist?“ De Kutscher in de moje Uniform teef sich upen Wall an, un denn malde he 'n Gesicht, as wenn he van'n Wahn laten schull.

„Wat, Krischan, bist Du dat, ole Jung? Un hier dropt wi us wedder? Kennste mi nich mehr, Krischan?“

„Klaus Witt!“ ja Krischan. „Minsch, wat heft Du mi verfiert.“

„Jawoll, Klaus Witt,“ ja de annen, „weest Du noch, ole Jung, as wi anno 15 tohopen in Frankfurt leggen un as wi mit den „groten Oberst“ na den olen Blücher unnerwegs weeren?“

„Den Deubel ol! Un Du bist hier bläben un bist herrschafliche Kutscher wurden?“

„Dat süht Du jo woll. Un Du?“

„Ick bin Meisters-Knecht up Menten Helgen in Butendief.“

„O'n good Wahnte. Un wat deitst Du hier? Wullt Du den Großherzog 'n Kriegschipp bösen?“

„Ick bin Präsident van den Butendieker „Volksverein.“

„Nu wardt' Doo, un Du wullt em mit helpen bi't Negeeren? Na, mien Jung, dat is'n verdraten Kraam up'nunns-Weest' woll —“

Wit'n mal malde he 'n ganz fierlich Gesicht un nehm de Mutz deep aff. Krischan Harms wull noch wat seggen. Aber sien ole Grund plintooode en to, he schull man lecher swiegen. Krischan teef sich um. Dar stund dar een mit'n goldgestickte Uniform un meer juht ut dat ole Sloß kerutamen un wull in den annern „Hügel“ herin un harr de Dår all in de Hand. He teef den Präsidenten van den Butendieker „Volksverein“ garnich an un ja blot to den Kutscher: „Sie können abfahren, Witt, besorgen Sie die Geschäfte hunte selbständig!“

De wull all juht den Drei in de Dår nehmen, dar nickpoyde de Präsident sien olen Grund to, un de leet em nich in Stich.

„Verzeihung, Herr Kammerherr,“ ja he, „dieser Herr hier hat en Anliegen an Seine Königliche Hoheit!“

Denn harr he of all de Dien stramm in de Hand, un hen gungen de Yår.

Krischan weer mit den sienem Herrn alleen. De teef em an un malde de Dår apen un windte mit de Hand un ja: „Bitte!“ Un Krischan mugg nu willen oder nich, he muß tocht herin.

Dar keem he nu in'n grobe Stum. Als he 'n paar Trå dahn harr, dar weer he bold utgiden, so glatt weer dat dar. Nicht mal Saad harn je dar freet. Na, wer kann an allens denken, un denn seht hermit seet of jo all liekerdrof.

„Sie haben en Anliegen an Seine Königliche Hoheit?“

„Jawoll, Herr Kammerherr. Ich bin nämlich der Präsident von den Butendieker „Volksverein.“

„Hm!“

„Das heißt, das sind nur'n halb Stueg Mann. Aber wo sie sich all zusammentun für das deutsche Vaterland, da — ich meine man — wir Butendieker —“

„Ganz recht. Und Ihre Wünsche?“

„Das meiste ist Sie wohl de amnt. Mit das Oldenburger Geld, das heft sie das in Bremen nicht immer juht woll annehmen wollen, das geht nicht. Und denn mit die Wilschischen Schessel und die ammerischen Schessel und die jeverischen Saessel und wie das heißt, wo Liu Schw — ich wolle lagen nu ten Deubel sich mehr aus vernehmen kann, und wo sie die Dummerhaftigen bloß mit ansich — ich wolle sagen mit an — anführen tun, das ist auch nichts nicht. Und daß der Däne uns man einfach die Klappe vor die Nase zumschun kann und legt sich mit seinen großen Klasten vor die Wejer und kein Jahrgang kann da heraus und herein, das ist erjt recht nichts nicht.“

De Kammerherr weer'n baten ungeduldig wurden.

„Wenn die Herren in Ihrem „Volksverein“ — woran ich ja nicht zweifle, die Grödetungen in der Presse und in den Volksvertretungen aufmerksam verfolgt haben, so werden Sie wissen, daß es ein Herzenswunsch Seiner Königlichen Hoheit ist, derartige berechtigete Forderungen — wie er es ja schon bei der Berufung der Landstände gezeigt hat — der Erfüllung nahe zu bringen.“

„Aber nun kommt die Geschichte, wo ich extra um gekommen bin.“

„Nun?“

„Nämlich wie ist das mit die Steueranfassers.“

„Wit den Steueranfassers?“

„Jawoll, diesen Frühjahr waren einige von die Butendiekers außs Amt und haben verlangt, die Steueranfassers sollten abgeschafft werden. Das ist ja all ganz gut. Man braucht nicht mehr zu schummeln und auch nicht alles bei „Bierteln“ hereinzuholen. Aber ich hab'n Jung, und das ist'n Steueranfasser, und der hat stillkens 'n Braut, und sie wollen sich zu's Fest genen veröffentlichen, und junge Leute wollen gern heiraten, das weiß man wohl. Wo sollen die aber von leben bei diese schlechten Zeiten, wenn die Steueranfassers abkommen? Und was er ist, nämlich sein Schwiegervater, der hat'n Wirtschaft, und er ist schon ganz fudchtig und will das Schild „Zum Großherzog von Oldenburg“ ansprechen und da ein anderes vormalen lassen: „Zum Reichsverweser Er-herzog Johann“. Aber was tu ich mit den Erzherrzog Johann, den bei uns kein Dabel — ich wolle sagen — kein Mensch sich kennen tut? Das bißchen — ich wolle sagen das Regier — kann der Großherzog woll alleinig machen — und wenn da noch wieder einer zukommen tut, das tojt bloß wieder Gelo!“

De Kammerherr harrt wi'n baten in'n Hals. He muß duchtig hosten un kreeg sien Tschendooft herin un dreibeide sich na't Fintser un. Als dat Schur vorbi weer, teef he wjen Krischan an un ja: „Mein lieber Herr — wie ist doch Ihr weiter Name?“

„Harms. Krischan Harms.“

„Also mein lieber Herr Harms, Sie können unbeforgt sein. Es liegt keinerlei Grund zur Beunruhigung vor. Wollen Sie Seine Königliche Hoheit in der Sache noch beglücken?“

„Herr Kammerherr,“ ja Harms, „ich reise auf Diäten. Es ist schon einmal einer von unsere Präsidenten auf Diäten nach Oldenburg gewesen.“

„So? Ich entsinne mich nicht.“

„Er ist auch schon in Oldenburg behängen geblieben und hat da seine Diäten verzehrt und hat uns nachher was vorgemacht. Wenn ich nun auch bloß bis Sie kommen täte, denn wäre das Geld ja wieder in den Dreck geschmissen.“

De Kammerherr kreeg't wedder in'n Hals, aber dat weer ditmal nich klumm. Je gung de annen Dår henut un leet wjen Krischan allen. Un harr he Tiet, sich untoficken Kunnens, wat meer dat hier mo. Grote Biller in golden Rahmen an de Wand un rund unio later Sofas. Dat harr he sien Law noch nich sehn. — Un nu kann he of hören, wo dor twee dår de Siwo gungen un achter de Dår ständen dehn. Dat weer „den olen Kall“ sien Stimm.

„Lassen Sie den Mann nur eintreten. Die Leute kennen mich und wissen, daß ich es gut mit ihm meine!“

Un denn gung de Dår apen, un de Kammerherr keem

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

— Seiters von Moritz v. Schwind. Zur Erinnerung an Moritz v. Schwind, des 100. Geburtstag am nächsten 21. Januar gefeiert werden wird, teilt die Münchener „Jugend“ einige Anekdoten aus dem Leben des Künstlers mit, darunter die folgenden: Ein Kollege lud den alten Meister in sein Atelier, um die ziemlich umfangreiche Skizze eines Gemäldes, das die Entfaltung darstellte, zu betrachten. Schwind erschien und sah eine Weile still und nachdenklich vor der Leinwand, bis er endlich langsam begann: „Das freut mich — nein, das freut mich —“. Der Kollege fühlte sich bereits geschmeichelt: „Im Ernst, Herr Professor?“ — „Ganz im Ernst; das freut mich — daß das Zubereitete alles verzaubern muß.“

Sein junger Sohn Hermann war einmal mit einem selbstgebauteu Floß, worauf er ein Segel gesetzt hatte, weit in den See hinausgefahren. Als Schwind dies hörte, rief er voll Angst: „Den Kerl erische ich sofort, wenn er kommt! So eine Dummheit!“ Als das Fahrzeug langsam heimwärts steuerte: „Der kriegt mit Prügeln, wenn er kommt!“ Nachher: „Der kriegt mit aber eine Dhrseign!“ Als er aber schließlich wohlbehalten landete, umarmte ihn Schwind mit den Worten: „No, weil Du nur wieder glücklich da bist!“

Bekannt ist, daß Schwind entchiedener Gegner der Richtung Pilot's war, trotz der persönlichen Achtung, die er für diesen hegte. Man war deshalb auf sein Urteil gespannt, als er zum erstenmal des großen Bildes von Pilot, „Nero auf den Ruinen Roms“ ansichtig ward. Erst räuperte er sich, dann wies er auf das noch glimmende Scheit im Vordergrund: „So a Scheit!“ — sagte er — „jo a Scheit möcht' ich malen können.“ Sprachs und ging seines Weges. Professor Pilot hatte sein Atelier im alten Akademiegebäude gerade über dem Schwinds; als Pilot dort ein neues Bild zur Verfertigung ausstellte, und viele Leute hinaufgingen, fragte Schwind einen Herabkommenden: „Sagen S' mir, was ist denn da oben schon wieder für ein Unglück geschehen?“

— Die Königsberger Kant-Feier. Die Parlamentsgruppe der französischen Feindeser wird an der Kant-Feier in Königsberg am 12. Februar offiziell teilnehmen.

— Dr. Marmorek's Serum. Aus Paris wird berichtet: Ein Mitarbeiter des „Temps“ interviewte Dr. Marmorek über dessen Antituberkulose Serum. Dr. Marmorek beansprucht keineswegs, das Uranum gegen die Tuberkulose gefunden zu haben, sondern nur ein Hilfsmittel, das, wenn es rechtzeitig angewendet wird, in vielen Fällen

Besserung oder Heilung bringe. Bisher habe er es nur in vorgeschrittenen, fast verzweifelten Fällen anwenden können, und daher relativ wenig günstige Resultate erzielt. Auch sei sein Serum in den letzten Monaten wesentlich verbessert worden, weshalb die Erfolge, die Dr. Monod in der letzten Zeit hiermit erzielt, größere waren. Er fährt fort, das Serum zu vervollkommen, und beansprucht nur Gerechtigkeit in der Beurteilung und erwarte bessere Ergebnisse von der Zukunft. Die Versuche würden in Frankreich und im Auslande fortgesetzt. Lieber seine eigene Privatpraxis mit dem Serum wollte Dr. Marmorek nichts sagen, da er Forscher, nicht aber praktizierender Arzt sei.

— Ein physyologisches Wunder. In London erregt der „indische Heilige“ Nagama Guru Ramahamja, der oberste Mahatma der Hindus, großes Aufsehen, der sich durch seine außerordentliche Willenskraft eine solche Herrschaft über seinen Körper erworben hat, daß er das Herz fünf Sekunden lang anzuhalten vermag. Einen solchen Versuch machte er, wie ein Londoner Blatt berichtet, dieser Tage in Gegenwart mehrerer Zeugen. Einer von diesen berichtet darüber folgendes: „Legen Sie Ihre Hand auf meinen Puls,“ sagte er, „niemand glaubt mir, bis er sich überzeugt hat. Fühlen Sie aufmerksam und warten Sie.“ Der Puls schlug regelmäßig; eins, zwei, drei, vier; eine Veränderung war nicht bemerkbar. Plötzlich leuchtete es seltsam in den Augen des Mahatma. Er bezeugte seine Körperstarrheit durch seine bloße Willenskraft. Der Puls schien schwächer und langsamer. Dann hörte er auf zu schlagen, es war keine Bewegung mehr. Es war, als ob man den Arm eines eben Verstorbenen anfähe. Die Augen des Mahatma waren halb geschlossen und angepöndelt, während er regungslos, aber aufrecht in seinem Stuhle lag. Eins, zwei, drei, vier, fünf — zählte man unwillkürlich weiter, obgleich nichts zu zählen war. Dann trat an die Stelle der Starrheit bei dem Mahatma wieder Leben und er lächelte. „Jetzt glauben Sie es, nicht wahr? Die Leute glauben immer, wenn ich bewiesen habe, was ich leisten kann. Als ich vor zwei Wochen den Herzog und die Herzogin von Manchester besuchte, wurde ich auch gebeten, in Anwesenheit von zwölf Leuten, unter denen sich ein Arzt befand, mein Herz anzuhalten. Der Arzt lachte, als meine Kräfte erwähnt wurden; aber ich überzeugte ihn.“ Der Mahatma hat viele bedeutende Mediziner in England und Amerika, sowie in seiner Heimat Indien von seiner Fähigkeit überzeugt. In Indien wird er verehrt, wie nur Propheten nach ihrem Tode verehrt werden. „Das sind nur Kinderkinke.“ meinte er indessen verächtlich, „die nur für Kinder und Neugiertsüchtiger geeignet sind. Ich bin gekommen, um die Wahrheit zu predigen, nicht um Kindern Wunder zu zeigen.“

Jeder kann das tun, der seinen Willen seinen Geist erobert läßt. Wenn ich solche Dinge tue, kommen aber nur Leute, die ich nicht sehen will. Ich will nur Ihre Weisen die Wahrheit lehren, nicht Ihre Neugiertsüchtiger befreitigen.“

— Röntgen-Kurse in Aschaffenburg. Am Freitag, 11. Dezember, schloß der fünfte Röntgen-Kurs des Elektrotechnischen Laboratoriums Aschaffenburg, und damit der letzte in diesem Jahre. Durch die Einrichtung dieser Kurse hat das Röntgen-Verfahren in Deutschland in der Medizin einen neuen und lebhaften Aufschwung erhalten. Um Pfingsten fand zum erstenmal ein Röntgen-Kurs statt, und bis zum Ende dieses Jahres haben etwa 100 Ärzte den Aschaffener Röntgen-Kurs besucht. Die Teilnehmer setzen sich zusammen beinahe zur Hälfte aus Chirurgen und Oberärzten von Krankenhäusern. In großer Zahl fanden sich auch praktische Ärzte ein, in deren Kreis fast ganz besonders das Röntgen-Verfahren immer mehr an Boden gewinnt. Auf dem war eine größere Anzahl von Universitätslehrern bei den Kurien. Durch das Zusammenarbeiten von Physikern und Medizinern wird hier eine wirklich gute Dr. entzierung geboten. Der Arzt erkennt den technischen Teil gründlich und kann sich mit Apparaten verschiedener Konfigurationen eingehend vert. ant. machen. Ein außerordentliches Aufnahmeverfahren dient zur Erlernung des „Refens“ der Röntgen-Bilder. Für das neue Jahr muß zur Aufnahme der großen Teilnehmerzahl ein neuer Hofsaal gebaut werden. Der nächste Kurs beginnt am 2. Februar, der darauffolgende in der Osterwoche.

### Witbende Künste.

— 76 650 Mark für zwei Vasen! Aus London wird berichtet: Die Vorliebe für alles Porzellan und alle französische Möbel ist augenscheinlich sehr groß, nach den erstaunlichen Preisen zu urteilen, die bei Christie am Freitag dafür erzielt wurden. 132 Nummern brachten die Gesamtsumme von 291 605 Mark. Ein paar alte Wochester-Vasen mit Malereien erotischer Vogel auf dunkelblauem Stintgrund, nur 17 Zoll hoch, wurden nach diesem Bielen für 17 200 Mark verkauft. Ein Paar glänzend schwarze Vasen aus sinesischem Porzellan mit einer Goldbronze-Fassung à la Louis XVI. brachten 13 020 Mk.; ein Paar tarmenroter Porzellanvasen derselben Zeit 12 180 Mark; ein Paar Goldbronze-Randelaber 8400 Mark. Der heftigste Kampf entpaukt sich aber um ein paar alte sinesische mazarinblaue Porzellanvasen mit Gold und getriebenen Verzierungen, die für 76 650 Mark verkauft wurden. Sie waren ein Geschenk des Dauphins an den Marquis de la Roche-Blom. Für einen länglichen Louis XV.-Tisch wurden 38 000 Mark, und für eine alte französische Tapiserie 2824 Mark bezahlt.

Herrn um wende em to, he schult man herinkamen. Kriskhan

Parins treet aeren' Eull un stund vor'n Großherzog. De ole Paul hare ollert de letzten Jahre. Men Binner, he har of wat dikromalen hart. Sen Daar weer sieevitt, aber siene Baden weeren noch frisch un so, un wer em in de Dogen keef, de segg dat gliets: de meent et good. He gung up wien Kriskhan los, dat em fortzen de Benantigkeit vergung un frog em:

„Sie haben einen weiten Weg gehabt, hierher. Und ganz zu Fuß?“

„Ganz zu Fuß, Königliche Hoheit, aber das ist unser einen mal so an!“

„Na, meende de ole Paul, „bei Ihren Jahren immer eine Leistung.“

„Ich bin ganz was anners gemeint, Königliche Hoheit; als wir anno 15 in Frankreich lagen, da war das man nicht so von wegen: „Komm man gut hin!“ Da mußten wir man immer so zupedden!“

De Großherzog keef em scharp an.

„Den Feldzug von 1815 haben Sie mitgemacht?“

„Das versteht sich, Königliche Hoheit; mit den „großen Oberst“, wie sie den alten Wardenburg nennen taten. Un bei die Schanze von Wiesières da bin ich auch mit beigewen, ich un mein Freund Klaus Witt. Und nach den alten Wälder hat uns der Oberst auch mit hingehabt, als er da hin war.“

„Witt?“

„Jawoll, der nu die herrschaftlichen Paketer fahren tut; aber dümmels war er noch gut zu Fuß, und als wir beide mit die andern des Nachts auf die Schanze bei Wiesières losgingen, daß wir die Wallfäden abhaueten, da sälug er da auf, als 'n geleuter Zimmermann, und war doch hinter die Pferde groß gemorden. Un wenn die Deubels nicht kaput wollten, unsere Schuld war das nicht!“

De ole Paul keef den Präsidenten van innen bet baben an, as wenn he wat sölen wollt.

„Die Feldzugsmedaille von 1815 haben Sie nicht angelegt!“

„Deumel weg, dat harr he ganz vergäten; un up de ole Skofarde weer he so natzfich wäfen.“

„Königliche Hoheit,“ sa he, „das kommt wohl mal vor, daß man was hinten läßt!“

„Um,“ sa de Großherzog frundlit, „die ist gut aufgeboben.“ Un denn na'n litte Kus: „Und Ihre Ehöhe haben die militärische Tüchtigkeit des Vaters geerbt?“

„Das ist man slicht; was Friederich ist, — oder Friederich, wie sie auf Doch sagen, der list immer voll Undags, und wenn der Hauptmann ihn nicht laufen lassen wollt, zu's Best, denn soll das wohl so seine Wichtigkeit haben, un die Allische, was meine Frau ist, muß 'r frag vor diesmal in finden.“

„Welche Kompanie?“ frag de Großherzog so licht hen.

„Dritte.“

„Dritte Kompanie, Hauptmann Scharbaum?“

„Ganz derselbige, und diesen Sommer war er mit in Poßlein, und als sie da bei Ekenhund was herumgelaufen sind und der Däne da immer achteran und kommt ihr nicht kriegen, bis daß sie emself und zuletzt des Nachts bei die Weidenburger ankamen taten, und der Däne konnte sich den Mund wischen, da ist er auch mit beigewesen. Nahsten haben sie da noch 'n Lieb auf gemacht.“

„In den Großherzog siene troden Dogen lüchste dat up. He gew ufen Kriskhan de Hand: „Da reisen Sie mit Gott, lieber Hamis. Wir beiden sind alte Kriegskameraden aus großer Zeit und — wir wollen es bleiben!“

„De nidde em to, un wenn de Kellner recht harr, denn weer't un Ziet van't Gahn. Aber Kriskhan sull dat in, dat he de Präsident van den Butendieker „Volksverein“ weer.“

„Königliche Hoheit,“ sung he wedder an. „Nichts vor ungu; ich wech ja schon über allens Bescheid von den Kammerherrn. Aber ist da Verlaß auf, auf so Einen?“

„Dar gung dat aber den olen Paul sien Gesicht as so'n süttet Lachen.“

„Sie können ruhig nach Hause gehen. — Und Sie werden den Rückweg wieder zu Fuß machen?“

„Das versteht sich, bis die Klock ein hab' ich noch Zeit. Aber dann geh ich von mein altes Quartier, in das Wirtschans bei die Kirche, wieder los.“

De Großherzog nidde wedder, un Kriskhan make 'n Deener, so good he't kunn.

„Dann wünsche ich Königliche Hoheit auch einen untertänigen vergnügten Weihnachtsen!“

„So gung de Präsident van den Butendieker „Volksverein“ van den Großherzog van Odenborg weg, aber achterut, as em de Kellner instruereert harr, un wenn he den Därsämmer nich mitnehm, denn keem dat, wiel he doch to fast stund. —

„Als he buten vor't Sloss stund, slog de Slossuhr just elben. Wat doch de Ziet heingeht! Aber tweeten muß he, vül duller, as wenn he den ganzen Dag Holt söwnt harr. Un wull he erst mon mal 'n baten herumlopen, dat he wedder togang keem. He wech den Hoot aff un freet sich mit dat roods-kareerte Taschendoof aber'n Skopp. —

De ole Paul aber stund vor't Finster un keef den Präsidenten na un sa sunig vor sich hen: „Sind doch brave Leute, meine Odenburger!“

(Schluß folgt.)

**Bermischtes.**

**Ein „Wint des Schicksals.“** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Die Jüdigkeit der Lotteriekollektoren ist sehr groß. So erhielt ich vor kurzem von dem Kollekteur einer ausländischen Lotterie ein Los, das, wie dieser „zufällig erfahren hat“, die Nummer meines Telefons trägt. Das sel gewiß ein sehr zu beachtender Wint! Der Plan schien mir doch ein wenig zu plumb angelegt, denn ich bilde mir ein, doch nicht zu denen zu gehören, die nicht able werden.“ Freilich bedarf es keines großen Scharfsinns, um herauszufinden, daß der Kollekteur an der Hand der Adress- und Telefonverzeichnisliste sich diese „zufälligen“ Ermittlungen überaus leicht verschaffen kann. Von größerem Raffinement zeugt der folgende Fall: In der Hauptklasse einer nichtpreussischen Lotterie wurde mein Los einige Tage vor Beendigung der Ziehung mit dem kleinsten Gewinn gezogen. Der betreffende Kollekteur sandte mir ein Erklärungs mit dem Bemerkung, daß die Haupttreffer noch in der Urne liegen. Er erbitte sich aber die eventuelle Rückendung des Ertrages nach Empfang seines Briefes erhielt ich von dem Kollekteur das folgende Telegramm mit bezahlter Rückzahlung: „Ihre Los ist gezogen, das Sie behalten oder nicht?“ Na endlich, dachte ich, hat der Ausspruch eines in den 60er Jahren en vogue gewesenen Pariserer Börsenjägers; „Der Mensch würde eher vom Blitz erschlagen, als mit einem Lotterietreffer beglückt!“ eine Widerlegung erfahren. Es war bei mir ausgemacht, daß auf das Ertragslos an dem betreffenden Morgen ein großer Gewinn gefallen sein mußte, denn anders konnte ich mir die mit dem Schreiben des Kollekteurs nicht vereinbarte Gie nicht erklären. Selbstverständlich benutzte ich die bezahlte Rückzahlung zu einem bescheiden Bescheid. „Du ahnungsvoller Engel Du“, nannte mich ein Freund, denn ich von meinem erhofften Glück streng diskrete Mitteilung machte. „Die Depeche hat ihren Zweck erfüllt; der Kollekteur hat gegen eine Ausgäbe von einer Mark für Telegrammposten sein Los, das ihm über das Bescheid einbringt, an den Mann gebracht, und Sie können es höchst wahrscheinlich zu den anderen, leer ausgegangenen legen.“ Und das ist auch tatsächlich der Fall gewesen.

**Eine deutsch-amerikanische Ehegeschichte.** Die Rückkehr der Gräfin Jabella Bronsart von Schellenborn, geb. Adam, die auf dem Steamer „Wälder“ der Hamburg-Amerika-Linie ihrer Heimat zutrieb und am Dienstag oder Mittwoch in Newyork eintraffen wird, dürfte im Lande der Yankees eine Art von Sensation bilden, und die professionellen Interiewer werden sich bei der Ankunft der Gräfin un den Vorrang schlagen. Ob sie ihnen viel anvertrauen wird und wann, bleibt abzuwarten. Es handelt sich um eine ganz simple Ehegeschmückensaffäre. Gräfin Jabella war in Deutsch-Ohio verheiratet mit dem Leutnant a. D. Bronsart von Schellenborn, einem Wesen des früheren Kriegsministers. Die Ehe ist, wie die Gräfin im Gegenfasse zu anderweitigen Behauptungen mittelst, auf ihren Antrag hin wegen Ehebruchs geschieden worden; durch Gerichtsbescheid in Tango wurde Leutnant a. D. Fritz Bronsart von Schellenborn als allein schuldiger Teil erklärt. Es hat den Anschein, als wenn Gräfin Jabella aus dem Falle eine cause celebre machen wollte. Unter ihren Verwandten ist bereits eine Brochüre im Umlauf, und es gibt Leute, die behaupten, daß bei dieser Gelegenheit der Fall Peters wieder angerührt werden wird.

**Die „Belondomancie.“** Im „Gaulois“ liest man: „Wissen Sie, was die Belondomancie (vom griechischen „Belone“, Nadel) ist? Und wußten Sie schon, daß wir Nadelwahrerinnen haben? Die Belondomancie ist die Gabe, mittels Stichneteln über Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft zu orakeln. Wir besitzen in Paris — wenn wir gut unterrichtet sind — nur eine einzige Nadelwahrerin. Und worin bestehen die Operationen der Belondomancie. Man wirft auf's Geratewohl auf einen Samteppich — der samt ist sehr wichtig — eine Anzahl kleiner Stichneteln. Die Nadelwahrerin behauptet, daß sie bei der Wirrwarr von Nadeln sehr gut entsiffern kann. Ihnen mit dem zweiten Gesicht begabten Augen erkennen die glänzenden Spitzen wie von einem unsichtbaren Magnet zu den geheimnisvollen Polen des Glücks und des Unglücks, des Erfolges und Mißerfolges hingelent. Finden Sie nicht, daß diese neue Mode der Prophezeiung mittels Nadeln etwas — Bestehendes hat?“

**Kirchennachrichten.**

**Lamberti-Kirche.**

Am Donnerstag, den 24. Dezbr.: Liturgischer Gottesdienst 4 Uhr: Pastor Pflaß.

Am 1. Weihnachtstage: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Bultmann.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Wilkens. Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Wilkens.

Am 2. Weihnachtstage: 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Pflaß.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Schneider.

Kindergottesdienst 3 Uhr: Pastor Schneider.

In beiden Weihnachtstagen in allen Hauptgottesdiensten Kollekte zur **Errichtung eines Gemeindefaustes in Bechta.**

Am Sonntag, den 20. Dezbr.:

1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: Pastor Wilkens.

2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Bultmann.

Die Kirchenbücher werden geführt im Bureau der ersten Pastorei Amalienstraße 4, und zwar nur an Werttagen von 10—1 Uhr.

**Elisabethstift.**

Am Donnerstag, den 24. Dezbr. (Heilig-Abend): Weihnachts-Liturgie 5 Uhr: Pastor Thien.

Am 1. Weihnachtstage, vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst. Pastor Thien.

Am 2. Weihnachtstage: Kein Gottesdienst.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: Kein Gottesdienst.

**Garnisonkirche.**

Am 24. Dezember, nachm. 4 Uhr: Feier des h. Abends.

Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 1/2 Uhr.

Am Neujahrstage: Gottesdienst 10 1/2 Uhr: Divisionsprediger Rogge.

Kindergottesdienst: 12 Uhr: Divisionsprediger Roaac.

**Osternburger Kirche.**

Am 1. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Wöbden.

Am 2. Weihnachtstage: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Rodentkoo aus Wardenburg.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: Gottesdienst 10 Uhr: Hilfsprediger Wöbden.

**Kirche zu Everßen.**

Am 1. Weihnachtstage: 10 Uhr: Gottesdienst.

Am 2. Weihnachtstage: 10 Uhr: Gottesdienst.

In beiden Tagen Kollekte für das Gemeindefaust in Bechta.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: 9 Uhr: Abendmahls-gottesdienst. 10 Uhr: Gottesdienst.

**Kirche zu Oßen.**

Am 1. Weihnachtstage, 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

Am 2. Weihnachtstage: 9 1/2 Uhr: Gottesdienst; danach Kinderlehre.

Am Sonntag, den 27. Dezbr., 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.

**Kirche zu Schmedde.**

Am 1. Weihnachtstage, 10 Uhr: Gottesdienst.

Am 2. Weihnachtstage, 10 Uhr: Gottesdienst.

In beiden Tagen Kollekte für das Gemeindefaust in Bechta.

Am Sonntag, den 27. Dezbr.: 10 Uhr: Gottesdienst; — danach: Kinderlehre.

**Katholische Kirche.**

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militär-gottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr 4. Dochtam 10 1/2 Uhr. 5. Nachmittagsandacht 8 Uhr.

**Baptisten-Kapelle, Wilhelmstr. 6.**

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr

**Friedenskirche.**

Am 1. Weihnachtstage, morgens 10 Uhr und abends 7 Uhr.

Am 2. Weihnachtstage, nachm. 4 1/2 Uhr: Sonntagsschulfeier.

Am Sonntag, 27. Dez., morgens 10 Uhr und abends 7 Uhr.

Am Spätabend, abends 8 Uhr: Gottesdienst z. Jahreschluss.

Am Neujahrstage, morgens 10 Uhr.

Schluss des redaktionellen Teiles.

**Geschäftliche Mitteilungen.**

Ihr werthes Schreiben vom 4. d. M. haben wir erhalten. Mit der uns geliefert-n Shannon-Registrator-Einrichtung sind wir sehr zufrieden und findet dieselbe unsere volle Anerkennung

Hanseatische Jute-Spinnerei und Weberei in Delmenhorst.

(18 Apparate im Gebrauch.)

Der »Original-Shannon-Registrator in Buchform« vom Erfinder ZEISS darf nicht mit anderen Fabrikaten verwechselt werden und wird nur von der Firma

**SHANNON-REGISTRATOR-Co.**  
Aug. Zeiss & Co.,  
Berlin, Leipzigerstrasse Nr. 126.  
oder deren Filialen

geliefert.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis u. franco.

**Gemeindefachen.**

**Schmedde.** Wegen Arbeiten an dem Wege von Aug. Wlles' Hause in Nadorst bis an Wm. Schellhede's Esch ist der Verkehr das. erschwert.

**Der Gemeindevorsteher.**  
Hant en.

**Billigste Speisewirtschaft.**

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.  
Bürgerlicher Mittagstisch 50 J.  
Warmes Abendessen von 20 J. an.  
Montags und Donnerstags:

**Labskaus**  
(beliebte Schifferkost), a Portion 30 J.

**J. Harms,**

Vertreter der Wirtschaft (volle Konz.) von H. Degenhardt.

**Unterricht im Plätten**

erteilt **M. Beutner,**  
Wachanstalt u. Plätterei,  
**Grünestrasse Nr. 14a**



Kupferberg-Gold empfiehlt

Carl Wille.

# Wir empfehlen als passende Weihnachts-Geschenke,

sofort lieferbar:

Pianos, eigene Marke, neu, Flügel, von 550 Mk. an.  
Harmoniums v. 110 Mk. an.

**Polyphon-Schallulen mit u. ohne Glocken** von 8.50 bis 250 Mark pro Stück.

## Klavierkunstspiel-Apparate:

"Phonola" von 850 Mk. an.  
"Apollote" " 650 " "

## Polyphon-Noten.

**Im Ausverkauf:** Orpheus-Schallulen, soweit der Vorrat reicht, zu besonderen billigen Preisen.

Gut in Stand gefetzte gebrauchte Pianinos unter Garantie sind noch vorrätig:

- 1 "Seidel" = Piano,
- 1 "Saffenhoff" "
- 1 "Kofenfranz" "
- 1 "Niemann" "
- 1 "Schwarzes" "
- 1 "Adam" "

**Geigen u. deren Bestandteile** für Schule u. Haus.

Sich selbst drehende **Christbaumtänder** m. auswechselbaren Notenblättern für Musik.

**Schallplatten-Apparate, Grammophone** " **Corona** nebst **Platten.**

Obige in der Preislage von 250 Mark an.

Ferner: **Gebrauchte Tafelklaviere und Flügel.**

**Phonographen für Haus und Restaurants** nebst **Walzen.**

## Pianostühle, — Pianolampen, Pianodecken billigst.

Da wir keinen Laden in hiesiger Stadt mehr hatten, besuche man unsere Ausstellung in dem Fabrikmagazin **Brüderstraße Nr. 20 a** und **Blumenstraße Nr. 56.**

## Oldenburger Pianofortefabrik

# Hegeler & Ehlers

Oldenburg i. Gr.

## Alle Damen lieben

feinste Parfümerien und Toilette-Seifen! Solche sind als Festgeschenke vorzüglich geeignet und allen Damen stets willkommen. Eine wirklich großartige Auswahl finden Sie in der

**Viktoria-Drogerie Konrad Beike,** Heiligengeiststraße 4.

## Misburger Kalkmergel

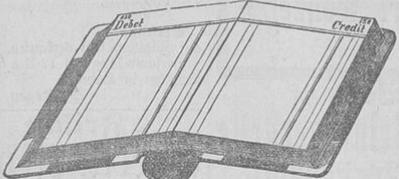
Marke „Germania“,

Hannover 1903 3. Preis.

Auszeichnungen: Enschede (Holland) 1903 2. Preis.

Winterswijk (Holland) 1903 2. Preis.

**Freysoldt & Pommer,** Hannover, Karlstrasse 6.



## Geschäftsbücher

von **J. C. König & Ehardt, W. Oldemeyer Nachf., Edler & Kriese** u. a.

zu Originalpreisen bei **L. Ciliax, Filiale Schüttingstr. 4.**

Leutnant

Preis Mark 3,50. Franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung auch in Briefmarken.

# Bilse

Aus einer kleinen Garnison

sofort zollfrei zu beziehen von **Ed. Beyers Buchh., Wien, Schottengasse 21.**

Groß-Vornhorst. Zu verl. i. schön. Zu verkaufen Dampfmaschine für Sullentals. Joh. Hollwege, Tischler, Knaben. Lambertstr. 58.

**Empfehle zu Weihnachten:**  
Blühende Topfpflanzen, gemildete Schalen, schöne Palmen.  
Kranze sowie Anranganen (Edeleffe)  
**A. Weskamp,** Alexanderstraße.

## H. Reiners & Sohn,

**Biergroßhandlung,** empfiehlt in 1. a Qualität:  
Münchener Pilsbierbräu,  
" Augustinerbräu,  
" Franziskaner  
Leibbräu,  
Kulmbacher Reichelbräu,  
Pilsener Urquell

vom Brauerl. Brauhaus, Pilsen.  
Herrenhäuser Pilsener und Lagerbier  
in Gebinden jeder Größe.

## Flaschen u. Kannen

Obige Biere werden auch in gefertigt durch die Bierhandlungen von **D. Wenzel, Kurwischtr. 8, Fernspr. 497,** **J. S. Döding, Zeughausstr. 4a,** **J. Hoppe, Blumenstr. 49,** **G. Jandorf, Etalanie 7,** **G. Büsing, Mottenstr. 19.**  
Bestellungen können auch abgegeben werden in unserm Kontor, **Etan 44, Fernspr. 81.**

## Gelegenheitskauf

für Müller, Getreidehändler, Molkereigenossenschaft.

Eine wenig gebrauchte **Dampfmaschinen-Einrichtung** Dampfessel, Maschine m. 3, 3 Mahlgänge m. a. Zylinder, Gatter m. a. Transmissionsriemen, ein Kamin sofort f. d. Hälfte des Werts zu verkaufen, ohne Gebäude.  
Näheres durch die Exped. d. Ztg

Die ja beliebte **Gaferischale,** 100 Pfd. 2,50 Mk., viel billiger und besser als Hädel, ist wieder vorrätig. **Hermann Fretsch,**

**Blitzblank Seifen** \* \* Sand.

Zu haben in allen Geschäften.

Oldenburger Bleichalkfabrik **Paul Voh.**

**Leben Sie wohl**

... nur um zu arbeiten?  
Nein, auch am genieser!  
Daher bereiten Sie sich die delikatesen Speisen aus **Frankfurter Wiener Aufzucht & Backwaren** **H. Herz von Frankfurter & Co. Hamburg**

**Hasen,** große, empfehle billigst. **Heinrich Barkemeyer** Etan 20. Telefon 498.

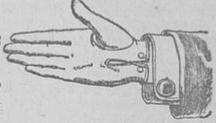
## Bücherregale

werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dies. Blattes unter **£ 44** eibeten.

**Prima Saanenziegen!**  
Mehrere 2½ u. 3½-jährige, reinweiße, hornlose Saanenziegen sind noch abzugeben, a 30 u. 35 Mk. Kreuzungsziegen a 20 u. 25 Mk., rein gedeckt tragend.  
**H. S. Püsch, Schönhausen a. Elbe.**  
Bürgerfelde. Zu verkaufen ein schönes Bullenkalf. **C. Struthoff.**

**Bons** auf **Handschuhe.**  **Bons** auf **Handschuhe.**

## Aug. Pöker, Hoflieferant, Schüttingstraße 12,

empfehle fein großes **Handschuh-, Strawatten- u. Hosenträger-Lager** 

in allen nur denkbaren Sorten in prima Qualitäten zu möglichst billigen Preisen.

## Kaffees

zeichnen sich insbesondere aus durch größte Ergiebigkeit, feinsten Geschmack und unerreichte Entfaltung des Aromas.  
Wer daher eine wirklich gute Tasse Kaffee trinken will, nehme seinen Bedarf bei mir.

## Haushalt-Mischung 1 Mk.

**F. B. Harms,** **Haarenstr. 3, Fernspr. 346, Auguststr. 55.**

**Hienfong - Essen,** für Wiederverkäufer 1 Dg. Mk. 2,50, bei 30 Pfund. Mk. 7.—, kostenfrei überall hin.  
Laboratorium **Paul Seifert, Dillersbach Nr. 35** bei Waldenburg (Schlef.)

Gut nähende gebr. **Tretmaschine, Kinderwagen und Sportwagen,** fast neu und warmes Winterjackett, billig. Näheres **Müller, Wänterstr. 55.**  
**Segehorn bei Borgstede.** Zu verkaufen goldgelber

**schott. Schäferhund,** 2 Jahre alt, sehr wachsam, gehorsames, kluges Tier.  
**Aug. v. Busch.**

**Milchkeller Fritz Allerdisson,** Ziegelhofstraße 78, erlaubt sich seine großartig ausgestattete

## Weihnachts-Ausstellung

zu freundl. Besuche zu empfehlen. **Arrac, Rum u. Kognak Punsch- und Grog - Essenzen** in diversen Preislagen empfiehlt

**A. Neumeyer,** Telefon 465.

**Bordeaux-, Mosel- und Rheinweine** in vorzüglicher Qualität empfiehlt

**A. Neumeyer,** Telefon 465.

Wer erteilt einer jungen Dame Unterricht im Geigen? Offerten nebst Preisangabe pro Stunde umt. **£. M. 27** postlagernd Oldenburg eibeten.

## 300 Feuerfietzen

zum Ausfuchen, Stück 35 Pfg. Für Wiederverkäufer zu noch nie gehaltenen Preisen.

**Magnus Claussen,** mittl. Damm 10.

## F. Fuge,

**Wild-, Geflügel- und Gemüse-Handlung, Kurwischtr. 36,**

empfehle zum Festbedarf: Gut gerupfte Gänse, Enten, Hühner, Küken und Futer, sowie Hasen im Fell und abgestreift, ferner alle Sorten Gemüse und Salate der Saison.

## Marischhof

von 54 Hektar (größtenteils Fettweide) mit 3807 Mk. Reinertrag, dicht bei der Stadt an Chaussee gelegen, herrschaftliche Gebäude, soll erbeilungshalber verkauft werden. — Forderung 118.000 Mk., Anz. ca. 30.000 Mk. Eintritt z. Frühjahr. Reststanten erfahren Näheres d. **Seiner. Markt in Neumünster in S., Minienstr. 10.**

**Friedrich W. Krüger,** Zigarren-Handlung, Oldenburg i. Gr. **Nadorfstraße 45.** Fernsprecher 448.

## Winterhüte

bedeutend unter Preis. Aeltere Filzhüte 50 u. **Anna Spalthoff,** Schüttingstraße 11.

## Mehr Licht!

**Petroleum-Glühlicht** ohne Strumpf, ohne Lampenüberzug. **Hälfte Oelverbrauch!** Bei Doimend. pro Stk. 1,20 Mk. netto. Nachnahme 1,50. **Antien-Angebote des Brenners erbeten.** **Felix Grabner,** Berlin S., Gebaltianstr. 72. Mittel. Zu verkaufen eine schöne, nahe am Kalben stehende Kuh. **A. S. Mühle.**

**Verzeichnis der von der Weser fahrenden Oldenburger Seeschiffe**  
 über 75 Reg.-Tons mit ihren leichtbekanntesten Nachrichten. (Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Reg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, G. Bootsmann	A. Tobias, Brate	1900	☉	187	5.11. in Brate.
Albide, D. Wufe	H. Arnold, Brate	1903	☉	159	11.12. von Aberdeen nach Wemsh.
Amazona, A. Gieseler	D. Hage, Brate	1892	☉	1339	12.11. von Adelaide nach Port Pirie.
Anna, J. Christians	E. tom Diet, Eislsth	1892	☉	1391	6.11. von Melbourne nach Algoabay.
Anna, H. Schumacher	H. Schumacher, Brate	1884	☉	59	9.12. in Brate.
Anna Mamen, F. Koopmann	E. tom Diet, Eislsth	1890	☉	1242	5.10. in Adelaide, best. nach Kapkolonie.
Apollo, G. Roje	Ad. Schiff, Eislsth	1882	☉	1124	12.11. in Melbourne von Algoabay.
Atlantic, R. zu Klampen	G. Eilers u. Sohn, Brate	1894	☉	1032	23.10. von Honolulu nach Taltal.
Atom, W. Bootsmann	A. Tobias, Brate	1894	☉	178	10.12. in Brate von Alfoa.
Waidur, G. Wahlenkamp	G. Eilers u. Sohn, Brate	1883	☉	658	12.11. in Hamburg von San Juan del Sur.
Z. Brate, G. Sandersfeld	D.-P. D.-M., Oldenburg	1893	☉	1095	6.12. von Hamburg nach Marocco.
Z. Bremen, A. Schmidt	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	855	4.12. in Lissabon.
Z. Paulsen, H. Schieders	F. Johansen, Hamburg	1870	☉	945	20.12. in Bremen von Rucivita.
Callao, G. de Wall	G. D. Köster, Brate	1885	☉	647	8.12. in Coole.
Carl, C. Schoemater	G. Winters, Bremen	1884	☉	939	31.10. in Marafan von Hamburg.
Carolina, A. Meyer	A. Bieting, Hammelward.	1901	☉	83	19.11. von Alfoa nach der Weser.
Charlotte, J. Grube	H. Schiff, Eislsth	1890	☉	1243	12.12. von Aberdeen nach Bremen.
Christine, J. Schumacher	J. Schumacher, Bienen	1881	☉	80	18.12. in Hammelwarden.
C. Eintra, J. Dutten	D.-P. D.-M., Oldenburg	1888	☉	1140	10.12. in Portland.
Concordia, A. Peters	J. G. Aihen, Eislsth	1890	☉	711	30.11. von Fernandine nach London.
Conrad, C. D. Wücher	H. Arnold, Brate	1899	☉	1250	3.12. von Darwich nach Wemsh.
Constance, W. Sühren	D. Hage, Brate	1877	☉	948	8.10. von Copolla nach Nantes.
Crina, G. Ahlers	Ad. Schiff, Eislsth	1891	☉	1069	18.11. in Cuba von Port Natal.
Erna, W. Poppelmeier	J. Strüfing, Brate	1892	☉	84	27.11. in Harburg von Dover.
Faite, F. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1892	☉	168	1.12. in Tzigmouth von Newcastle.
F. Faro, G. Schieders	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1143	18.12. in Oporto.
Frido, G. Meyer	H. Meyer, Oberhammeln.	1889	☉	86	29.11. in Bremen von Flensburg.
Fürst Bismarck, G. Schumacher	D. Hage, Brate	1877	☉	968	15.8. von Copolla nach Nantes.
Gerda, W. Stege	G. Eilers u. Sohn, Brate	1885	☉	697	2.11. in Caibarien von Maranfham.
Großherzogin Elisabeth, G. Hägen	Schuldschifferei, Oldenburg	1901	☉	721	15.12. von St. Thomas nach Kingston.
G. Guadiana, Hüffelbusch	D.-P. D.-M., Oldenburg	1902	☉	495	6.12. von Lissabon nach Rotterdam.
Gama Heje, W. Freerichs	C. Meynaber, Eislsth	1890	☉	301	6.11. in Sidney von Port Elisabeth.
Gans, D. Bischer	D. Oltmann, Brate	1877	☉	161	20.11. in Harburg von Fowey.
Genny, G. Meyer	Ad. Schiff, Eislsth	1874	☉	868	12.12. in Trinidad von Delagoabay.
Genny, J. Brate	D. Oltmann, Brate	1901	☉	114	14.12. von Ram gate nach Leit.
Hercules, H. Möbesaat	F. Johansen, Hamburg	1871	☉	561	5.11. in Port Elisabeth von Buenos Ayres.
Ivon, J. Wobrichlabl	C. Meynaber, Brate	1891	☉	1080	4.11. von Liverpool nach Wellington.
J. Böna, J. Wallinga	E. Schüttger, Brate	1890	☉	86	ad der Weser.
Immanuel, J. Hartmann	H. Schüttger, Brate	1898	☉	85	25.11. in Plymouth, ladet nach Harburg.
Industrie, J. Schömann	Ad. Schiff, Eislsth	1872	☉	1642	19.11. von San Francisco nach Harburg.
Jrene, W. Schumacher	D. Hage, Brate	1891	☉	1066	6.12. von Puerto nach Bremen.
Johanne, W. Hasbagen	H. Hasbagen, Großenfied	1897	☉	91	15.12. in Großenfied.
J. Lisboa, Braue	D.-P. D.-M., Oldenburg	1901	☉	1690	4.12. von Dover nach Rotterdam.
J. Lisboa, Braue	D.-P. D.-M., Oldenburg	1901	☉	1590	
Lorelen, J. Götting	C. Freisenfeldt, Eislsth	1891	☉	1040	19.10. in Wellington von Dunedin.
L. Waga, Chr. Wuf.	G. Eilers u. Sohn, Brate	1889	☉	1017	16.12. von Kapstadt nach Hamburg.
L. Watin, G. Neemis	A. Tobias, Brate	1873	☉	530	12.12. in Brate von Methil.
Marie Thun, W. Rohsenga	H. Arnold, Brate	1878	☉	160	3.12. von Newport in Plymouth.
Mimi, G. Holndorf	C. Schäfer, Eislsth	1882	☉	749	23.9. in Brate von Bremerhaven.
Mimi, G. Hinrichs	J. Strüfing, Brate	1887	☉	69	20.11. in Harburg von Newcastle.
Mona, G. Schmarzing	J. H. Nicolai, Brate	1878	☉	1025	8.10. von Lique nach Adroffan.
N. Nordsee, W. Nissen	D.-P. D.-M., Oldenburg	1895	☉	866	23.10. von Lissabon nach Tanger.
N. Nordsee, W. Nissen	D.-P. D.-M., Oldenburg	1895	☉	262	
Ocean, G. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brate	1890	☉	1428	11.11. in Adelaide von Capstadt.
D. Oldenburg, Kückens	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	1816	13.12. von Tanger nach Gibraltar.
Oiga, D. Hilfers	E. tom Diet, Eislsth	1892	☉	1106	7.11. von Montevideo nach Adelaide.
D. Oftee, W. Schoon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1900	☉	333	17.12. in London.
Polotas, D. Saathoff	Ferd. Thyen, Brate	1897	☉	194	17.12. in Harburg von St. Nazaire.
D. von Robbielski, A. Wehrle	Seefabelwerte Nordenham	1899	☉	1494	17.12. in Nordenham von Porta.
D. Porto, H. Schoon	D.-P. D.-M., Oldenburg	1891	☉	799	11.12. in Bremen.
D. Portimao, W. Niemann		1899	☉	441	14.12. in Tanger.
D. Portugal, G. Bergmann		1890	☉	1489	14.12. von Lissabon nach Bremen.
Primus, B. Neumann	Ad. Schiff, Eislsth	1891	☉	1059	21.11. von Port of Spain nach Bremen.
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	☉	1357	3.12. von Victoria nach R. f. D.
Rialto, D. Hotes	F. Johansen, Hamburg	1869	☉	1141	25.11. von Antwerpen nach Port Natal.
R. Rheinland, H. Loterwisch	H. Zoben und Stadlander, Brate	1885	☉	757	13.12. von Neuahwasser nach Rotterdam.
D. Rotherland, A. de Boer	J. D. Stürcken, Nordenham	1900	☉	454	12.12. in Bremerhaven von Leer.
Saturnus, J. G. Fuls	G. D. Köster, Brate	1876	☉	188	27.10. in Fremantle, best. von Port Pirie
D. Sines, J. Giering	D.-P. D.-M., Oldenburg	1894	☉	806	17.12. in Oporto.
Solide, J. Schumacher	D. Hage, Brate	1884	☉	1294	7.12. von Honolulu nach Punta Arenas.
D. Stephan, G. Bornelius	Seefabelwerte Nordenham	1902	☉	4630	10.12. in Nordenham.
Sterna, G. Schoon	G. Bolte, Eislsth	1890	☉	2467	12.12. in Albany von Fremantle.
D. Tanger, A. Schumacher	D.-P. D.-M., Oldenburg	1897	☉	1607	12.12. in Newcastle.
Titania, J. Wistler	C. Meynaber, Eislsth	1889	☉	959	19.10. in Algoabay von Frederikstadt.
D. Trianna, G. Wiechert	D.-P. D.-M., Oldenburg	1898	☉	400	11.12. in Oporto.
D. Villareal, Böyding	D.-P. D.-M., Oldenburg	1903	☉	244	12.12. in Lissabon.
Victoria,	G. Eilers u. Sohn, Brate	1884	☉	1652	9.11. in Brate.
Victoria,	G. Eilers u. Sohn, Brate	1884	☉	1045	
Victoria,	G. Eilers u. Sohn, Brate	1884	☉	695	

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — ☉ = Holz, ☉ = Eisen, ☉ = Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Erstelle Nachhiffenden um  
 Lateinischen, resp. Verantwortigung d.  
 Arbeitern. Offert. E. 169 Exp. d. Bl.  
 Einbadeanne für alle zu laufen  
 geucht. Offerten mit Preis unter  
 Nr. 55 postl. Hude erbeten.

Zu verkaufen 4 Gräber auf  
 dem St. Gertruden-Kirchhofe.  
 Heinrich Weiting,  
 Kurw. Nr. 35.  
 Ein Sparherd billig zu verkaufen.  
 Naarenschstraße 12.

Zu ver- (Ten eine nahe am Neben  
 stehende Duene.  
 Oversten. F. Spanhake.  
 Zu verkaufen ein funder Pferde-  
 dinger. Job. Humde,  
 Oldenburg, Stau 13.

**Holz = Verkauf**

in **Oldendorf.**

Zwischen a. H. Herr Bauarat  
 Klungenberg - Oldenburg läßt auf  
 jeiner Besitzungen in Oldendorf

**am Dienstag,  
 d. 29. Dezbr. 1903,**

nachm. präzise 1 Uhr anfgd.,  
 30 Aen. harte Eichen,  
 20 do. do. Buchen,  
 15 do. do. Erlen u.

Birken,  
 400—500 Haufen Brenn-  
 holz u. Stränder

öffentlich meistbietend verkaufen.  
 Reflektanten wollen sich beim Hause  
 der Witwe Speckels rechtzeitig ein-  
 finden.

**Karl Möller,**  
 und Dekorations-  
 Geschäft  
 Achterstraße 7,  
 empfiehlt  
 — Ranzelböden, Servierische, Tisch-  
 — Stühlen, Spiegel, Porzelen, —  
 Dekorations-Blumen, Estriche, Platten  
 zu billigen Preisen empfiehlt  
**Karl Möller,**  
 Achterstr. 7,  
 Reflekt. und  
 Dekor.

**Weinfässer,**  
 300—700 Liter,  
 stets billig abzugeben. Sontestr. 26

**Carl Wille,**  
 Oldenburg.

**Oversten.**

**Gold-, Silber- und farbige  
 Bronzen.**

Puppenstube-Tapeten,  
 Nr. 10 und 15 Kg.  
 R. G. Meyer, Hauptstr. 48.

**Baumlichte.**  
 Langestraße 32.  
**Spezial-Seifen-  
 u. Parfümerie-  
 Geschäft**  
 der Seifenfabrik  
 von  
**Carl Wenzel.**  
 Baumschnuck.

**Verkauf  
 einer Brinkfischerstelle**

zu Westerholt.  
 Der Brinkfischer Chr. Neekemeyer  
 zu Westerholt beabsichtigt seine  
 daselbst belegene

**Brinkfischerstelle,**

bestehend aus dem Wohnhause,  
 Scheune und ca. 40 Scheffelsaat  
 Bänderien (wovon ca. 35 Scheffel-  
 saut direkt beim Hanje belegen)  
 mit Antritt zum 1. Mai n. J.  
 unter der Hand durch mich ver-  
 kaufen zu lassen.

Kaufliebhaber wollen sich bis  
 zum 31. d. M. an mich wenden.  
**Heinr. Müller,**  
 Oberlethe.

**Ein Geschäftshaus**

in Varel, gute Lage, unter Preis  
 für 19,000 Mk. zu verk. Klug günstig,  
 zu jedem Geschäft passend.  
 Näheres H. Lifen, Mühlenteich  
 bei Varel.

**Kaiser-Kognak**  
 gesetzlich geschützt  
 anerkannt vorzügliche  
 Marke, ärztlich em-  
 pfohlen, hervorragend  
 begutachtet. Analysen  
 bei jeder Flasche. Die  
 stets grösser werdende  
 Nachfrage ist der beste  
 Beweis für die Belieb-  
 heit unserer Spezial-  
 Marke.  
 Deutsche Kaiser-  
 Kognak-Brennerei  
**Rouette & Cie.**  
 DÜSSELDORF.  
 Kaiser-Kognak \*\* 1/3 Ltrf. M. 3.—  
 1/2 " " " 1.70  
 Alleinverkauf für Oldenburg:  
**F. Bernutz, Hof.**

**Musik-  
 INSTRUMENTE**  
 aller Art,  
 beste Arbeit.  
**SACHS-  
 MUSIKINSTRUMENTEN-  
 MANUFACTUR**  
 SCHUTTRACZ  
 Markenschildchen 29

**Immobilienverkauf.**

Das zum Nachlasse des verstorbenen  
 Fräuleins Giffie Harde gehörige, hier  
 an der Grünenstraße unter Nr. 6  
 belegene

**Immobilien,**

bestehend aus einem Wohnhause  
 mit Stall und Garten, groß 2 ar  
 81 qm, soll mit sofortigem Antritt  
 öffentlich gegen Meistgebot verkauft  
 werden und habe ich hierzu Tex-  
 tin auf

**am  
 Dienstag,  
 den 29. Dez. d. J.,**

nachm. 4 Uhr,  
 im Restaurant „Zum Kronprinzen“,  
 Grünenstr. 15, bestimmt.

Das freundlich gelegene Wohnhaus  
 befindet sich im besten baulichen Zu-  
 stande, hat Anschluß an Wasserleitung  
 und Kanalisation und ist in erster  
 Linie einem Rentner oder Beamten  
 zum Ankauf zu empfehlen.

Jede weitere Auskunft erteile ich  
 bereitwilligst. **W. Köhler, Akt.**

**Holz = Verkauf**  
 auf

**Gut Gahn.**

Nach dem Güterbesitzer Hr.  
 Treitschke in Esfur den 28. d. J.,

**Dienstag, den 29. Dezbr.,**  
 nachm. 12 1/2 Uhr beginnend,  
 auf dem Gute Gahn und in den  
 Netzen der Wägen:

ca. 80 Aen. Eichen u. Buchen,  
 Nussholz,  
 mehrere starke Färchen,  
 ca. 80 Aen. Kiefern u. Fichten,  
 zu Heften, Sparren, Dielen u.  
 Michelholz,

Brennholz  
 auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Versammlung um 12 Uhr bei Wirt  
 Brunten in Gahn. **F. Degen, Akt.**

**Frische  
 amerik. Nespel,**

Weintrauben, Apfelsinen, a 2 Bd.  
 von 50 A an, Zitronen, große franz.  
 Wallnüsse, a 1/2 kg 40 A, Feigen  
 a 1/2 kg 30 A, Datteln a 1/2 kg 30 A  
 empf. **D. G. Lampe.**

**Marzipan,**

a 1/2 kg 1 Mk., H. Marzipanbröde  
 u. Figuren empf. **D. G. Lampe.**

**Edamer Käse,**

feinsten Qualität, empf. **D. G. Lampe.**  
 Pommerische Gänsebrust empf.  
**D. G. Lampe.**

**Geräuch. Male,**

a Stück 20 A bis 5 Mk., Kieker  
 Sprott a Rife 1.40 Mk., Fisch-  
 Konserven, Gemüße und Frucht-  
 Konserven empf. **D. G. Lampe.**

# 3. Beilage

zu Nr 298 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 23. Dezember 1903

## Der Zusammenbruch.

(Der Krieg von 1870/71.)  
Roman von Emile Zola.

[Nachdruck verboten.]

8) (Fortsetzung.)  
Jean war feuerrot geworden; es waren die zornigen Blutwellen, die ihm manchmal in seinen seltenen Anfällen von Leidenschaft ins Gesicht emporsprangen. Obwohl er von seinen Nachbarn wie in einen lebendigen Schraubstock gepreßt war, erhob er sich und ging mit seinen gebäulten Fäusten und seinem flammenden Antlitz mit so fürchterlicher Miene auf Chouteau los, daß dieser erblaute.  
„Da schlag doch das Donnerwetter drein! Willst Du endlich schweigen, Du Schwein! Stundenlang hör' ich das schon an und sage nichts, weil's keine Vorgelesenen mehr gibt, und weil ich nicht allein Euch trummhirschen lassen kann. Genuß, ich hätte dem Regiment einen großen Dienst erwiesen, wenn ich's von einem solchen Lumpenband, wie Du einer bist, befreit hätte. . . Aber höre, von dem Augenblick an, wo die Straßen nur Schwindel sind, hast Du's mit mir zu tun. Du bist ich nicht mehr der Korporal, sondern der anständige Kerl, den Du wild machst, und der Dir schon das Maul stopfen wird. . . Verdammter Feigling, Du willst Dich nicht schlagen und suchst zu hindern, daß die anderen sich schlagen! Sag's nochmals, und Du wirst sehen, wie ich Dich durchziele.“  
Und schon wendeten sich alle Leute im Wagen, gepackt von der waderen Schneidigkeit Jeans, von Chouteau ab, der stammelnd vor den mächtigen Fäusten seines Gegners zurückwich.

„Ich schere mich den Teufel um Badinguet, eben so wenig wie Du, verheißt Du? Ich habe mich um die Politik, um Republik oder Kaiserreich, niemals auch nur einen Pfiffchen gekümmert. . . und heute wie damals, wo ich meine Leder bestellte, habe ich stets nur eins gewünscht, das Wohlergehen aller, gute Ordnung und guten Verdienst. Gewiß, es ist jedem zu dumm, sich zu schlagen. Aber das hindert nicht, daß man sie an die Mauern drücken muß, die Hundstörter, die Euch den Mut benehmen wollen, wenn man schon selbst genug Mütze hat, um sich ordentlich aufzuführen. Vergott! Freunde, bleibt denn Euer Blut wirklich ruhig, wenn man Euch sagt, daß die Preußen bei Euch sind, und daß man sie hinauswerfen muß!“  
Und mit jener Leichtigkeit, mit der die Menge den Gegenstand ihrer Leidenschaft wechselt, jubelten die Soldaten dem Korporal zu, der nochmals schwur, dem ersten aus seinem Juge den Schädel einzuhauen, der davon spräche, sich nicht zu schlagen.

„ Bravo, Korporal! Man wird schon die Geschichte mit Wismar in Ordnung bringen!“  
Inmitten dieser wilden Guldigung sagte Jean, wieder ruhig geworden, zu Maurice höflich, als ob er sich nicht an einen feiner Leute gewandt hätte.

„ Herr, Sie können nicht mit den Feiglingen sein! Noch hind wir nicht geschlagen, sehen Sie, schließlich werden wir sie eines Tages hauen, die Preußen!“  
In dieser Minute hatte Maurice das Gefühl, als ob ihm ein warmer Sonnenstrahl ins Herz dränge. Er blieb verwirrt, beschämt. Vor dieser Mann also doch mehr als ein Bauer? Und er erinnerte sich an den schrecklichen Saß, der in ihm entbrannt war, als er sein Gewehr aufhob, das er in einem unbedachten Augenblick weggeworfen. Aber er erinnerte sich auch, wie er beim Anblick der zwei dicken Tränen in den Augen des Korporals ergriffen war, damals, als die alte Großmutter mit ihren im Winde flatternden grauen Haaren sie beschimpfte, indem sie nach dem Rhein dort unten hinter dem Fortjout wies. Waren es tiefsten Mühale, die diesen gemeinsam erduldeten Schmerzen, die dieses brüderliche Gefühl erweckten und über den Groll den Sieg davontrugen? Er, der aus einer konparitischen Familie stammte, hatte niemals anders als in der Theorie von der Republik geträumt, und er hatte eher die Empfindung der Liebe für die Person des Kaisers; er war für den Krieg, diese wirkliche Lebensbedingung der Völker. Und plötzlich kam ihm die Hoffnungsfreude wieder in einem jener Sprünge seiner Phan-

tasie, die ihm eigentümlich waren; die Begeisterung, die ihn eines Abends dazu getrieben hatte, ins Herz zu treten, erfaßte ihn aufs neue und schnellte sein Herz mit Siegesüberflut. „Na, gewiß, Korporal,“ sagte er lustig, „wir werden sie hauen.“

Der Wagen rollte und rollte immer weiter und trug seine Ladung Menschen dahin, die im dicken Tabaksqualm und in der erstickenden Hitze der zusammengepöckelten Leiber in den anglerfüllten Stationen, an denen man vorbeifuhr, den furchsam längs der Bahnhöfen stehenden Landeuten mit trunkenem Vorn ihre gemeinen Lieder zubrüllten.

Am 20. August waren die Truppen in Paris, im Bahnhof von Pantin; am selben Abend noch fuhren sie wieder ab; am folgenden Tage trafen sie in Rheims ein, um nach dem Lager von Chalons zu marschieren.

### Drittes Kapitel.

Zu seiner großen Ueberraschung sah Maurice, daß das 106. Regiment nach Rheims hinuntermarschierte und den Befehl erhielt, dort zu kampieren. Man ging also nicht nach Chalons, um sich der Arme anzuschließen? Und als zwei Stunden später sein Regiment eine Meile von der Stadt bei Courcelles in der weiten Ebene, die sich längs des Wisne-Marne-Kanals erstreckt, die Gewehrphramiden aufstellte, wuchs sein Erlaunen noch, da er erfuhr, daß die ganze Arme von Chalons seit dem Morgen sich zurückzog und am selben Orte die Wivaks beziehen sollte. Und in der Tat erhoben sich dort bald von einem Ende des Gesichtskreises zum andern bis nach Saint-Hierry und Meuville, sogar jenseits der Straße von Laon die Zelte, und am Abend sollten die Feuer der vier Armeekorps emporkommen. Offenbar hatte der Plan, vor Paris Stellung zu nehmen und dort die Preußen zu erwarten, das Liebergeheim bekommen. Und er war darüber sehr glücklich. War das nicht der vernünftigste Plan?

Maurice betrachtete den ganzen Nachmittag, es war der 21. August, damit, im Lager umherzustreifen auf der Suche nach Neuigkeiten. Man genoß die Freiheit, die Disziplin schien noch loedrer geworden zu sein, die Mannschaft ging und kam nach Gündeln. Er konnte ruhig nach Rheims zurückkehren, wo er einen Bon von hundert Kranken einlösen wollte, den ihm seine Schwester Henriette geschickt hatte. In einem Kaffeehaus hörte er einen Sergeanten über den schlechten Geist der achtzehn Mobilgardesbataillone des Seine-Departements wettern, die man eben nach Paris zurückgeschickt hatte; das 6. Bataillon hätte beinahe seine Offiziere umgebracht. Dort im Lager waren die Generale fast täglich befehligt worden, und die Soldaten grüßten den Marschall Mac Mahon seit Fröschwetter nicht mehr. Laute Stimmen erfüllten das Kaffeehaus, ein heftiger Wortwechsel erhob sich zwischen zwei friedlichen Bürgern wegen der Truppenzahl, die der Marschall unter seinem Befehl haben sollte. Der eine sprach von dreimalhunderttausend; das war verrückt. Der andere, versöhnlicher, zählte die vier Korps auf; das würde, mißliebig im Lager verollständig, mit Hilfe der Marschregimenter und einer Division Marine-Infanterie; das erste, dessen Trümmen aufgelöst und ungeordnet seit dem vierzehnten zurückkamen, und aus denen man, so gut es ging, die Cadres wieder herstellte; endlich das fünfte Korps, das geschlagen war, ohne getämpft zu haben, von der Devoute mit fortgerissen und zerstreut, das siebente Korps, das gleichfalls demoralisiert eintraf, um seine erste Division verringert, die es erst in Rheims Stückweise wiederband; höchstens hunderttausend Mann, die Infanterie, die Kavallerie, die Divisionen Domemann und Marguerite mit inbegriffen. Aber da der Sergeant sich in der Streit mischte und über diese Arme mit grimmiger Verachtung herfiel, als eine rauhen Menschen ohne jedes innere Band, als eine Herde von Einfältigen, die von Dummköpfen ins Gemügel geführt würden, zogen die beiden Bürger unruhig und aus Gurd, biogestelt zu werden, von dannen.

Draußen trachtete Maurice sich Zeitungen zu verschaffen. Er stopfte sich die Taschen mit allen Nummern voll, die er zu kaufen bekam; und er las sie im Gehen, unter den großen Bäumen der prächtigen Spaziergänge, welche die Stadt umsäumen. Wo waren doch die deutschen Ar-

meen? Es schien, daß man sie aus den Augen verloren hatte. Zwei befanden sich unweit von Paris in der Gegend von Metz; die erste, die General Siedmich befehligte, überwachte die Festung, die zweite, die des Brünen Freisich Karl, war bemüht, das rechte Moselufer hinauf zu marschieren, um Bazaine die Straße nach Paris abzumarschieren. Aber die dritte Arme, die des Kronprinzen von Preußen, die siegreiche Arme von Weissenburg und Fröschweiler, die das erste und das fünfte Korps befehligte, wo war sie eigentlich zu finden, inmitten dieses Wirrwarrs widerwärtiger Nachrichten? Lagerte sie noch in Nancy? War sie vor Chalons eingetroffen, daß man das Lager in solcher Hast verlassen hatte, nachdem man die Magazine mit den großen Ausruhmwortkräten und der Fourage, dem ganzen unermesslichen Reichtum, in Brand gesteckt? Und auch sonst begegnete die Verwirrung; man erging sich in vollständig entgegengelegten Vermutungen über die Pläne der Befehlshaber. Maurice, bis dahin wie von der Welt abgehoben, erfuhr erst jetzt von den Pariser Ereignissen: wie die Niederlage gleich einem Blitzschlag auf ein ganzes, siegesicheres Volk niedergeschlagen war; von der furchtbaren Aufregung in den Straßen, von der Einberufung der Kammern und dem Sturz des liberalen Ministeriums, welches das Plebiszit veranstaltet hatte; schließlich die Nachricht, daß der Kaiser seines Throns als Generalsstimme entkleidet und gemungen worden war, das Oberkommando an Marschall Bazaine zu übergeben. Seit dem 16. August war der Kaiser im Lager von Chalons, und alle Zeitungen sprachen von einem großen Kriegsrat, der am 17. abgehalten worden und dem Prinz Napoleon und die Generale beigewohnt hatten. Aber niemand mußte etwas Genaueres über die wirklich geschehenen Begehnisse, nur die Tragweite der darauf eingetretenen Tatsachen fühlte jeder: General Trochu zum Gouverneur von Paris ernannt und Marschall Mac Mahon an die Spitze der Arme von Chalons gestellt worden; das bedeutete die völlige Verbrängung des Kaisers. Man hatte allgemein die Empfindung der Bestürzung, maßloser Unentschlossenheit, beständigen Schwankens zwischen entgegengelegten Plänen, die sich bekämpften und von Stunde zu Stunde ablösten. Und immer diese Frage: Wo waren die deutschen Armeen? Wer hatte recht, jene, die behaupteten, daß Bazaine frei sei und seinen Rückzug mit Hilfe der Festungen des Nordens vollziehe, oder jene, die erklärten, daß er bereits vor Metz blockiert sei? Sarnmäßig aufrecht erhaltene Gerüchte ließen um, die von gigantischen Schlachten, heidenmütigen Kämpfen erzählten, die während einer ganzen Woche vom 14. bis 20. August bestanden worden seien, ohne daß etwas anderes von diesen Gerüchten zurückblieb als das ferne, verlorene Echo furchtbaren Waffenlärms.

Maurice, dessen Beine von Müdigkeit wie zer schlagen waren, setzte sich auf eine Bank. Die Stadt rings um ihn her schien ihr alltägliches Leben zu leben; die Kinderwägen denachten unter den schönen Bäumen ihre Schutzbesohlen; die kleinen Rentiers machten mit langsamem Schritt ihren gewöhnlichen Spaziergang. Maurice hatte seine Zeitungen wieder hervorgeholt, als sein Blick auf einen Artikel fiel, der ihm entgangen war, den Artikel eines hitigen Watters der republikanischen Opposition. Mit einem Schlag wurde ihm alles klar. Die Zeitung bestätigte, daß in dem am 17. August im Lager von Chalons gehaltenen Kriegsrat der Rückzug der Arme auf Paris beschloffen worden und die Ernennung des General Trochu zum Gouverneur nur zu dem Zweck geschahen war, um die Rückkehr des Kaisers vorzubereiten. Aber das Wort sagte hinzu, daß die Entschlüsse angeht die der Faltung der Kaiserin-Regentin und des neuen Ministeriums zunächst geworden waren. Der Kaiser schien eine Revolution unabweislich, wenn der Kaiser wieder käme. Man schrieb ihr das Wort zu: „Er würde nicht lebend in die Dauterier kommen.“ So wollte sie denn auch mit ihrem ganzen herrnigen Willen den Marsch nach Metz. Sie wollte die Verbindung mit der Arme von Metz um jeden Preis, eine Ansicht, die übrigens von General Gallio, dem Kriegsminister, unterstützt wurde, der den Plan hatte, einen blühenden und siegreichen Marsch zu unternehmen, um Bazaine die Hand zu reichen. Maurice,

gescheh,“ lächelte der Ungar, „so werden Sie sich überzeugen, daß die eben erhaltene Prophezeiung nicht ganz so unsicher war, als Sie annehmen scheinen.“

## Ein Abenteuer.

Roman von E. v. Westlich.

[Nachdruck verboten.]

9) (Fortsetzung.)  
Im „weißen Saal“, dem großen und größten der Spielhöle, standen Gerta und Czernusky still; Frau Kaufmann war schon früher zurückgeblieben.

„Ich sehe, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Czernusky, „Sie ziehen gleich mit das ruhigere Treante-et-Quarante dem ewig springenden Roulette vor.“

„Ich ziehe teils von beiden vor, und wenn ich ein Recht dazu hätte, Graf, so würde ich Sie bitten, mir keinen Beweis Ihrer Vorliebe zu geben.“

„Gestatten Sie mir das einzigmal, Ihnen ungeroßsam zu sein. Was kann ich fürchten, wenn Sie der Schutzgeist meines Spieles sind! Und zudem — diese Serie ist wirklich zu verführerisch.“

Damit warf er ein Taufendfrankbillet auf den Tisch. Gerta mußte durch ihren Bruder, daß Czernusky an einem der vorhergehenden Abende sechs- bis tausend Franken gewonnen hatte. Sie beobachtete allemal mit klopfendem Herzen sein Spiel. War es Leidenschaft, war es ihm wirklich nur ein gleichgültiger Zeitvertreib?

Fünfzehntausend Franken waren nun verloren, ohne daß auch nur ein Schattens von Mißmut die Züge des Ungarn trübte. Jetzt wendelte er das letzte Taufendfrankbillet in vier Goldrollen um. Er legte die erste — die zweite — die dritte — eine nach der anderen beschwand. Als Czernusky die vierte Goldrolle auf das grüne Tuch warf, glaubte Gerta zum erstenmal einen Ausdruck von Spannung in seinem ruhigen Antlitz zu bemerken.

Das Gold war auf „impair“ gevollt; er ließ es liegen und folgte aufmerksam den Karten, welche der Employés mit der üblichen Gewandtheit vor sich ausbreitete.

„Trente — deux — rouge — pair manque.“

Das Rasseln eingezogener und ausgezahlter Münzen folgte.

Einen Augenblick, einen unfassbar kurzen Augenblick veränderten sich nur die Züge des Ungarn; es war ein rätselhaftes Wlgen, das in seinem Auge aufleuchtete, dann lächelte er: „Das ist allerdings viel Malheur!“ — und wollte abermals ein Taufendfrankbillet hervorzuziehen, aber Gerta dulbete es nicht.

„Hören Sie auf, Graf!“ rief sie, die Hand auf seinen Arm legend, „ich beschwöre Sie, hören Sie auf! Solche Summen verliert man nicht gleichgültig! Und ich sah ja selbst, daß Sie zusammenzucken, als die letzte Rolle verloren ging. Sie werden das in Weerde stellen — meinetwegen, ich glaube Ihnen! Keinesfalls aber dulde ich, daß Sie in meiner Gegenwart dieses tolle Wagen noch länger fortsetzen.“

Sie wendete sich vom Spieltisch ab; der Ungar folgte ihrem Beispiel.

„Welch scharfe Beobachterin Sie sind,“ lächelte er. „Man sollte sich wahrlich vor Ihnen fürchten. Uebrigens tun Sie mir unrecht; ich leugne garricht, daß mich der Verlust jener Goldrolle selbstam bewegte. Gingegeben sollen Sie nicht glauben, daß meine Verzögerung dem Verlust einiger erbärmlicher Taufendfrankbillet galt. Ich weiß nicht, ob Sie abergläubisch sind, mein gnädiges Fräulein; was mich betrifft, so geltehe ich Ihnen offen, daß ich an Vorbedeutungen glaube. Mein Spiel galt heute einer Lebensfrage. Was mich so mächtig erregte, war — Freude über den Ausbruch des Daufels.“

„Freude?“ wiederholte Gerta zweifelnd. „So gering meine Anlagen zur Reugier sind?“ Sie machte mich neugierig, Graf. Das muß ja ein ganz a herlichwenglich großes Glück sein, dessen Prophezeiung mit sechs- bis tausend Franken nicht so teuer erkauft scheint! Ich darf nicht fragen, Graf, was Sie so hoch schätzen?“

„Wenn ich Ihnen dereinst meine Frage an das Schicksal

„Es gibt Mädchen, lieber Graf, welche bei hinreichender Schönheit doch nicht instand sind, einen Mann wahrhaft zu beglücken, weil ihnen das Weide, Willenlose, echt Weibliche fehlt — tropige, denkende Köpfe. — In Betrauten, lieber Graf, eine Frau sollte überhaupt nicht denken. Ein kleines Talent, das kann man ihr allenfalls hingeben lassen, sie bleibt ja, so lange sie lebt, ein großes Kind und bedarf eines Spielzeuges. — Andererseits aber gibt es Mädchen, welche auf den ersten Anblick durchaus nicht blenden, aber ihre sanften, weiblichen Züge gewinnen in der Betrachtung, ihr Gesicht wird schön, weil es schöne Empfindungen ausdrückt. — Gestehen Sie aufrichtig, mein lieber Freund, welcher dieser zwei verchiedenen Arten von Frauen geben Sie den Vorzug?“

„Der dritten, gnädige Graf, schönen Gesichtern, welche schöne Empfindungen ausdrücken.“

Es waren Frau Lambert und Stephan Czernusky, welche auf einem Divan des „weißen Saales“ diese Betrachtungen austauschten. Der Ungar hatte sich in einem Anfall von Langeweile verlesen lassen, Sidi einige Artikel zu sagen, und dies Gespräch war die Folge.

„Nun, zu dieser dritten Art gehört Fräulein Kaufmann doch wahrhaftig nicht,“ war die ärgerliche Antwort der Dame. „Ich wenigstens habe nie einen kälteren Blick gesehen; freilich kann ich nicht wissen, ob er nicht Herren gegenüber sogar sehr warm ist.“

„Ich dachte, wir sprächen im allgemeinen.“  
„Allerdings — ja — Fräulein Kaufmann kam mir nur als geeignetes Beispiel in den Sinn. Ich könnte Ihnen Dinge von dieser feierlichen Schönheit erzählen — so heißt sie nämlich in Hamburg.“  
Der Ton, in welchem des Ungarn letzte Entgegnung

dem die Zeitung auf die Knie gefallen war, glaubte jetzt, verloren vor sich hinblickend, alles zu verstehen: die beiden Pläne, die einander bekämpften, das Schwanken des Marschalls Mac Mahon, diesen gefährlichen Planenmarsch mit wenig tüchtigen Truppen zu unternehmen, die ungeliebten, immer gereizteren Befehle, die von Paris an ihn kamen und die ihn zu diesem tollverwegenen Abenteuer antrieben. Dann inmitten dieses tragischen Kampfes sah er plötzlich die Gestalt des Kaisers klar vor sich, entleidet seines kaiserlichen Ansehens, das er den Sünden der Kaiserin-Regentin anvertraut hatte, entleidet des Oberkommandos, das er dem Marschall Bazaine übertragen, den Kaiser, der nun ein reines Nichts war, der verschwommenen, menschenlose Schatten eines Kaisers, ein unnützes, im Wege stehendes, namenloses Ding, mit dem man nichts anzufragen wußte, den Paris zurückließ, der keinen Platz in der Armee mehr hatte, seitdem er sich verpflichtet hatte, nicht einmal mehr einen Befehl zu geben.

Am andern Morgen nach einer stürmischen Nacht, die er außerhalb des Zeltes, in seine Decke gehüllt, verbracht hatte, war es eine wahre Erquickung für Maurice, als er erfuhr, daß der Plan des Rückzuges auf Paris durchgezogen war. Man sprach von einem neuen Kriegszug, der abends zuvor im Beisein des früheren Vizekaisers, Herrn Nouher, abgehalten worden sei, den die Kaiserin gesandt hatte, damit er den Marsch auf Verdun befehle, und den der Marschall von der Gefahr einer solchen Bewegung überzeugt zu haben schien. Hatte man ihm solche Nachrichten von Bazaine erhalten? Man wagte es nicht zu bejahen. Aber das Ausbleiben der Nachrichten war schon bezeichnend genug, und alle einigermassen vernünftigen Offiziere sprachen sich darüber aus, daß man unter den Mäuren von Paris warten müsse, für das man sich am nächsten Tage zurückziehen werde, da man schon die gegebenen Befehle mittheile, wollte Maurice ganz glücklich ein kindliches Gelächte, das ihn quälte, bestrafen: ein Gelächte, einmal dem Feldbesel zu entweichen und irgendwo auf einem Tischchen zu schlüpfen, eine Karaffe, eine Weinflasche, einen Teller vor sich zu haben, Dinge, deren er seit Monaten wie beraubt schien. Er hatte Geld, und mit pochendem Herzen, als hätte er einen ledigen Streich vor, zog er aus, um ein Gasthaus zu finden.

Jenseits des Kanals, am Eingang des Dorfes Courcelles, fand er das geträumte Frühstück. Tags zuvor hatte man ihm erzählt, daß der Kaiser in einem bürgerlichen Hause dieses Dorfes abgetrieben sei; und er war, neugierig umherstreichend, dorthin gekommen und erinnerte sich, an einer Straßenecke diese Schenke gesehen zu haben mit ihrer Laube, von der schöne, goldgelbe Weintrauben niederhängen. Unter dem rautenförmigen Wandschild gab es grün angezeichnete Tische; in der geräumigen Küche aber konnte man durch die weitgeöffnete Thüre die kräftig schlagende Standuhr, die an die Wand geklebten buntfarbenen Epinaler Bilderbogen und die mit dem Brautgesicht hantirende, umfangreiche Wirtin wahrnehmen. Dahinter erstreckte sich eine Kegelbahn. Das war alles so gemüthlich, nett und lustig, die richtige alte französische Dorfshenke.

Ein hübsches Mädchen mit drahtem Busen kam nach seinen Wünschen zu fragen, indem sie dabei ihre weißen Hähne zeigte.

„Will der Herr frühstücken?“  
„Freilich will ich frühstücken. . . Geben Sie mir Eier, ein Kotelett, Käse und Weißwein.“  
Er rief sie zurück.

„Sagen Sie, ist der Kaiser nicht in einem dieser Häuser abgetrieben?“  
„Der Herr, in diesem da vor uns. Sie sehen das Haus nicht, es ist hinter der großen Mauer, über welche die Bäume hinausragen.“

Dann trat er in die Laube ein, schnallte seinen Gurt ab, um sich bequem zu machen, suchte sich einen Tisch aus, auf den die Sonne durch die Weintrauben hindurch goldene Scheiteln warf. Immer wieder mußte er aber nach der großen gelben Mauer sehen, die den Kaiser barg. Es war in der That ein verheißendes, geheimnißvolles Haus, von dem man draußen nicht einmal die Dachziegel sah. Das Einfahrtsthor ging auf die andere Seite, auf die Dorfstraße, eine enge Straße ohne Bäume, selbst ohne Fenster, die sich zwischen düstern Mauern dahinwand. Dahinter, inmitten benachbarter Mauerflanken, bildete der kleine Part ein Inselchen von dichtem Grün. Und dort auf der andern Seite der Straße bemerkte er einen breiten, von Schuppen und Ställen umgebenen Hof, den eine

Menge von Küstchen und Frachtwagen vollständig ausfüllte; und zwischenburch gab es ein unaufhörliches Kommen und Gehen von Menschen und Pferden.  
„Ist das alles für den Kaiser?“ fragte er scherzweise die Wirthin, die ein schimmernd weißes Tischdich vor ihm ausbreitete.

„Für den Kaiser ganz allein,“ erwiderte das Mädchen mit seiner trüben, müden Miene, glühdich, seine hübschen Zähne zeigen zu können.

Und sie begann, offenbar von den Staffeln, die seit gestern in die Schenke kamen, über alles unterrichtet, genau aufzusählen:

„Der Generalstab, aus fünfundsiebenzig Offizieren bestehend, die sechzig Mann von der Leibwache, der Zug vom Escortedienst, die sechs Genarmen, dann der Staatsrat, der dreizehnbediengte Personen umfaßt, die Kämmerer, die Kammerdiener, die Tafelwärter, die Köche, die Küchenjungen, dann vier Sattelpferde und zwei Wagen für den Kaiser, und zehn Pferde für die Stallmeister, acht für die Vorreiter und die Grooms, außerdem sieben- undvierzig Postpferde. Dann ein Gesellschaftswagen, zwölf Gepäckwagen, darunter zwei ausschließlich für die Küche, die durch die Menge von Küstchen, von Tellern und Flaschen, die man darin in schönster Ordnung sah, das Mädchen in Bewunderung veretzt hatten.“

„Der Herr, Sie haben keine Idee von diesen Kaiserrollen: das leuchtet wie lauter Sonnen. Und alle Arten von Schüsseln und sonstigem Geschirr, von welchen ich nicht einmal weiß, wozu sie dienen. . . Und einen Weinsteller! Vordanz, Birtgunder, Champagner, genug für manche lustige Nacht.“

„In seiner Freude über das schneeweiße Tischdich, und von dem Weißwein, der in seinem Glase glänzte, ganz entzückt, sah Maurice zwei weiße Eier mit einem Hüßchen, daß er sich selbst kaum erkannte. Als er den Kopf wandte, hatte er zur Linken durch eine der Thüren der Laube einen Blick auf die weite, mit Zelten übersäte Ebene, eine ganze von Leben wimmelnde Stadt, die dort auf den Stoppeln zwischen dem Kanal und Rheims in die Höhe geschossen war. Kaum daß einiges magere Raumpferd die graue Fläche mit grünen Fiedeln sprengte. Drei Windmühlen streckten ihre mageren Arme aus. Ueber dem Dächergeviert von Rheims jedoch, das aus den Gipfeln der Kastanienbäume herausah, hob sich in der blauen Luft das gewaltige Schiff der Kathedrale ab, trotz der Entfernung riesengroß neben den niedrigen Häusern. Und Schulerimmerungen, auswendig gelernt und verlegene gesammelte Lektionen kamen ihm ins Gedächtnis: die Salbung unserer Könige, die heilige Ampel, Gholowig, Jeanne d'Arc, das ganze ruhmvolle alte Frankreich.“

Dann, als Maurice neuerdings der Bewalte an den Kaiser ergriß, der in diesem bescheiden bürgerlichen, stillverschlossenen Hause weilte, richtete er seine Blicke auf die große, gelbe Mauer, und er war überrascht, dort mit Wohl in riesengroßen Lettern geschrieben zu lesen: „Es lebe Napoleon!“ Daneben, von ungeschickter Hand hingekritzelt, maßlos vergrößerte Unglückseligkeit. Der Regen hatte die Buchstaben verwischt, die Inchrift war offenbar schon alt; wie selbstam dieser Schrei der alten, kriegerischen Begeisterung auf diesem Gemäuer, die ohne Zweifel dem Daniel, dem Eroberer, zuzubete und nicht dem Weisen! Und schon erklang ihm seine ganze Jugend wieder, und sie lag in seinen Erinnerungen; er dachte der Zeit, als er dort in Obens-le-populaire von der Wiege an den Geschichten seines Großvaters, eines Soldaten der Großen Armee, laschte. Seine Mutter war tot, sein Vater hatte das Amt eines Steuerernehmers annehmen müssen in diesem Bankrott des Kaiserthums, der nach dem Sturz des Kaiserreichs auch den Lohn des Soldaten betrossen hatte. Und der Großvater lebte da von einer geringfügigen Pension in dem dürftigen Hausalt eines kleinen Beamten, ohne andern Trost als den, seinen Enkelkinder von seinen Feldzügen zu erzählen, den Zwillingen, dem Knaben und dem Mädchen mit demselben blonden Haar, denen er ein wenig die Mutter ersetzte. Er nahm Henriette auf sein linkes, Maurice auf sein rechtes Knie, und funderlang hörten sie so seinen homerischen Schlachtenberichten zu.

Die Zeiten schwammen ineinander; es schien, als ob alles außerhalb geschichtlicher Epochen sich ereignet hätte, unter einerurchbareren Erschütterung aller Völker; die Engländer, die Oesterreicher, die Preußen, die Russen, alle zogen nach einander und mit einander vorüber, wie sie gerade ihre Bündnisse zusammenführten, ohne daß es immer möglich war, zu sagen, warum die einen

früher als die anderen geschlagen wurden; aber zum Schluß waren alle geschlagen, unausweichlich im Voraus geschlagen unter dem Anstrome der Selbstthätigkeit und des Genies, das die Armeen gleich Stroh hinwegjagte. Da war Napoleon, die klaffende Schlacht in der Ebene, mit ihren großen, Flug entwickelten Linien, ihrem schillernden, wie auf dem Schachbrett von schwebend und richtig im Feuer marschierenden Bataillonen ausgeführten Hüßchen, die legendenunwobene Schlacht, die um 3 Uhr verloren und um sechs Uhr gewonnen war, wo die 800 Grenadiere der Kavalleriegarde den Anproß der ganzen österreichischen Kavallerie brachen, von Desaix an dem, um zu herben und die beheimatete Deroute in einen unerblicklichen Sieg zu verwandeln. Da war Waterloo, mit seiner schönen Ruhmesonne im Winternebel, Auferstehung, das mit der Einnahme des Plateaus von Frasnes anfang und mit dem furchtbaren Zusammenbruch der getrorenen Leiche endete, wo ein ganzes russisches Armeekorps, Menschen und Tiere, im Eise unter entsetzlichem Krachen versank, während der Gott Napoleon, der natürlich alles vorausgesehen, die Niederlage mit einem kugelregen nach vollendete. Da war Jena, das Grab der preussischen Macht; zuerst das Feuer der Plänker im Oktobernebel; die Ungebuld Neys, die alles zu gefährden droht, dann Augers Einritt in die Schlacht, der ihn befreit; der gewaltige Stof, dessen Festigkeit die ganze feindliche Armee mit fortreißt, endlich die Panik, die kopflose Flucht einer allzu sehr gerühmten Kavallerie, die unsere Husaren wie reifen Hafer niederfäbelt, indem sie das romantische Gal mit zusammengeknähten Menschen und Pferden beßen. Da war Eylau, das scheußliche Eylau, das blutige von allen, diese Schlachtank, wo entliegend verformte Körper über einander aufgedrückt wurden, das unter dem Schneesturm rot vor Blut war, mit seinen kühleren, heroischen Friedhöfen, das noch widerhallte von dem verriehenden Angriff der 80 Eskadronen Murats, welche die russische Armee durchführten und dabei den Boden mit einer so dicken Schichte von Leichnamen bedeckten, daß Napoleon selbst darüber weinte. Da war Friedland, die große, furchtbare Falle, in welche die Russen wiederum wie ein Haufen hilfloser Spazier gingen, dieses Meisterwerk der Felsherrnhaft des Kaisers, der alles wußte und alles kannte. Unser linker Flügel unerschütterlich dahastend, während Neys, nachdem er die Stadt Straße für Straße erobert, die Brücken zerstörte; wie dann aber unser linker Flügel sich auf den rechten feindlichen warf, ihn gegen den Fluß drängte und in dieser Cadgasse niederstürzte: eine solche Mekelei, daß man noch um 10 Uhr abends törete. Da war Wagram, wo die Oesterreicher uns von der Donau abschnitten wollten, indem sie immer ihren linken Flügel verstärkten, um Massena zu schlagen, der verumbet in offener russische kommandierte; wo Napoleon, schlau und titanenhaft zugleich, sie gewannen ließ, bis plötzlich das schreckliche Feuer von hundert Geschützen ihr ungedecktes Zentrum durchbrach und es über eine Meile weit zurückwarf, während der linke Flügel, erschreckt über seine isolierte Stellung, vor dem wieder steigenden Massena zurückwich und den Rest der Armee mit sich fortreiß, gleich dem verheerenden Wasserstrom, der über einen Dammbrech niederbraut. Da war endlich die Moskwa, wo die helle Sonne von Waterloo das letztemal wieder erschien; ein erschredendes Handgemenge, ein Durcheinander der an Zahl überlegenen Russen und der Russen, mit ihrer hartnäckigen Tapferkeit; die Hügel, die unter unaufhörlichem Geschwehfeuer eskirmt, Verschanzungen, die im Aufschritt mit blanker Waffe genommen wurden, die ununterbrochen wiederkehrenden Angriffe, wo um jeden Zollrest gekritten wurde; dann die verblissene Tapferkeit der russischen Garde, so daß nur die wildenden Reiterangriffe Murats, der Donner der 300 gleichzeitig schließenden Kanonen und die Tüchtigkeit Neys, des triumphiierenden Soldaten des Tages, den Feind entmuthigten. Und wie immer die Schlacht war, die Tagen erlatterten abends im selben glorieichen Schauer in der Luft, dieselben Worte: „Es lebe Napoleon!“ erschollen zur Stunde, da die Kugeln in den eroberten Stellungen aufblühten. Wo immer es war, Frankreich war bei sich, war zu Hause, indem es eroberte seine unbesiegbaren Wälder von einem Ende Europas zum andern trug, und nur den Fuß in die Königreiche zu sehen hatte, um die gebändigten Völker zu Boden zu werfen.

(Fortsetzung in der Montag-Nummer.)

gesprochen wurde, endete die Unterredung. Aber schon stand Frau Ritter vor ihm. Er hatte den unglücklichen Einfall gehabt, Doras Zeichnungen schon zu finden; das mußte er nun gleichfalls büßen.

„Ah, mein teurer Graf, gut, daß ich Sie allein treffe, ich habe diese Nacht von Ihnen geträumt; hören Sie nur — solch wunderbare Dinge! — Sie waren ein Schächer und standen auf einer grünen Wiese, kleine, weiße Lämmchen folgten Ihnen —“

„Schafe,“ dachte Czernuschni unthöflicherweise.  
„Sie aber suchten nach einer Wunderblume und fanden sie nicht. Da erschien plötzlich eine Fee, in der Linken die schönste Blume der Erde, die ‚Königin der Nacht‘, tragend — in der Rechten ein unscheinbares Kraut —“

„Sie sind poetisch, gnädige Frau.“  
„Stören Sie mich doch nicht! — Die Fee forderte Sie auf, zu wählen. ‚Die Blüte in meiner Linken,‘ sprach sie, ‚welkt in einer Stunde, und diese vergängliche Schönheit war ihr einziger Wert. Das Kraut aber lammt Du auf deinen Wiesengrund pflanzen. Unschönbar von außen, birgt es im Innern köstliche Heilkräfte und wird Dir und Deinen Schafen Segen bringen. — Da erwachte ich. — ‚Wieviel Freund — und die gute, etwas totpulente Mutter lehnte sich schmeichelnd an des Ungarns Schulter —‘, vollenden Sie meinen Traum, sagen Sie mir, welche Wahl hätten Sie getroffen?“

„Verzeihung, gnädige Frau — aber ich verstehe mich ganz und garnicht auf die heikamen Eigenschaften unscheinbarer Kräuter, während ich die Schönheit unbedingt anbe.“

„Et wirklich? Nun, da kommt ja Ihre Königin der Nacht! Wählen Sie sie doch und seien Sie glücklich mit dem herzlosen Marmorbilde.“

„Sie raufste davon.“

„Bei Gott, die Komödie wird zu toll!“ murmelte der

Ungar, während er auf Gerta zuschritt. „Machen wir ein Ende!“

„Fräulein Kaufmann war schon an diesem Abend, wie nie zuvor, aber ihre Gedanken und Wollen besaßen sich in einem solchen Zustande von Zerrüttung, daß kein Gegenstand ihr bei breuendestem Auge traf, ohne den kranken Selbstorganen eine schmerzliche Empfindung zu verursachen.“

In einer Stundenszeit sah einam und unbeachtet eine Fama der Halbwelt; ihr kostbares Kleid lag zerstückert auf den feidenen Polstern, ihre Wangen waren bleich und eingefallen, und das Auge, das den geschnittenen Vieren hervor zu müde, so grenzenlos gleichgültig in das Menschengeviß starrte, schen zu fragen: „Wozu wurde ich geboren?“

Gerta schloß zum erstenmal ein halbes Mittelid, wo sie sonst nur verachtet hatte. „Bin ich wirklich so viel besser, als jene Verworfene?“ fragte ihr Herz. Sie hätte aufschreien mögen.

Aurch die unverhüllten Fenstercheiben strahlten die erleuchteten Kaskaden. Hell schimmerten die Feuerkränze unter den sprühenden Wassertropfen. Fast wollte es Gerta bedünken, als trage sie auch einen solchen Feuerkranz hinter ihrer weißen, kühlen Stirn. „Ein Ende! O, ein Ende!“ entrang es sich auch ihrem verzweifeltsten Herzen.

Sie ließ sich von dem Ungarn an den ziemlich leeren Spieltisch geleiten und sank willkürlich auf den Stuhl, den er ihr bot. Um sie her durchfloss die Mehen ein bewunderndes Klüßern, das ihrer Schönheit galt. Sie beachtete es nicht, sie hatte nur einen Gedanken, einen Wunsch: ein Ende! — Und das Ende kam.

„Daxi ich für Sie sehen, gnädiges Fräulein!“  
„Ich fürchte nur, meine Gegenwart am Spieltische ist Ihnen sehr unerwünscht; ich habe Ihnen neulich kein Glück gebracht.“

„Sie können nur Glück bringen. Ihre bloße Gegenwart am Spieltische lehrt jeden Verlust in Gewinn.“

Gerta schob mechanisch ein Goldstück auf den Spieltisch und sah zu ihrem Begleiter empor mit einem langen jenseitigen Blicke. Sie war nie tofekt gewesen, aber sie kühlte in diesem Augenblick, daß sie ihre Rolle meisterhaft spielte.

„Zu wach großen Worten doch einfache Höflichkeit führt! Ich hätte meine Zweifel nicht äußern sollen.“

Czernuschni beugte sich tief über ihren Stuhl.

„Höflichkeit? O nein!“ flüsterte er rasch und leibenschastlich bei dem Klirren und Klängen der Wägen, welche die ganze Aufmerksamkeit ihrer Nachbarschaft gezeilt hielten. „Wer kann Ihnen schmeicheln, da das übertriebene Lob zur Wahrheit wird an Ihrem Schönheitsglanz! — Lassen Sie es mich endlich aussprechen! Ach liebe Sie, Gerta, so heiß, wie nur je ein Mann geliebt! Werden Sie mein so unwürdig ich Ihrer auch sein mag, werden Sie mein Weib, Gerta! Mein ganzes Leben soll ein Ringen nach Ihrer Gult sein.“

„Endlich! Und hier! — Gerta rief nach Atem. Hier, hier, im Spieltische! Vor dem grünen Tuche, an der Stelle vielleicht, wo jener unglückliche Spieler, von welchem man ihr erzählt, seinem Leben ein Ende gemacht, gleich ihr künftiger Gatte den Bund fürs ganze Leben. Die Wände des Saales, die Zuschauer um sie her drehten sich im Kreise, wie die Farben in einem Kaleidostop. Wandend erhob sich Gerta.

„Ihren Arm, Graf! Führen Sie mich nach Hause.“  
„Sie vergeßen Ihren Einjaß, Madame,“ mahnte der Empfang, verwundert, daß die schöne Dame den Goldhaufen, zu welchem das eingestekte Goldstück in einer langen Serie angewachsen war, im Etich lassen wollte.

„Mein Einjaß — ja, allerdings.“  
Sie raffte die Goldstücke achlos zusammen, wobei einige derselben unbeachtet unter den Tisch rollten, und durchschritt an Czernuschns Arm den Saal. Das erscheinende Ende war da.

(Fortsetzung folgt.)

Mk. 37.



### Nähmaschinen fabelhaft billig.

Bitte lassen Sie sich eine Preisliste über **Cimbric-Nähmaschinen** kostenlos u. franco senden. **Neueste Verbesserung:** Vor- und Rückwärtsnähen. Die schönsten **Stickeren** und besonders **Namensstickeren** fertigt man auf dieser Nähmaschine. **Probemaschinen zum Ausnahmepreis.** 30 Tage Probezeit. Versand direkt an Private, daher der billige Preis. **Handwerkermaschinen** für Schuhmacher, Schneider zc. **Prima Wringmaschinen** und **Waschmaschinen**. Tausende Empfehlungen zu Diensten. **J. Fries, Bejeler Str., Hensburg 55.**

**Namen-Becher, Zassen.**  
**Ferdinand Hoyer,**  
Eingang: Baumgartenstr. Nr. 1.



**Gasmotoren-System OTTO**  
in Verbindung mit  
**Saug-Generatorgas-Anlagen**  
VORZÜGLICHE REFERENZEN

Seit dem 1. 1. 1903 ca. 70 kompl. Anlagen mit über 1500 PS. geliefert bezw. verkauft.

**Guter Portwein** p. Fl. 1.— Mk. in Demijohn v. 5 u. 10 Str. p. Str. 1.20 Mk.  
**Cher Samos** p. Fl. v. 70 bis 1.10  
**Italien. Rotwein** p. Fl. 60 Mk. 10 Fl. 5.50 Mk.  
**Deutscher Rotwein**, anerkannt vorzüglich. **Tischwein**, sehr bekömmlich, p. Fl. 80 Mk. 10 Fl. 7.— Mk.  
Ferner **Wodenaar**, **Rheins**, **Mosels** u. **Deftweine**, sowie **Spirituosen** und **Liffrö** schon zu sehr billigen Preisen in guter und vortrefflicher Ware empfiehlt **Aug. Scheelje**,  
Domerichweierstraße,  
Wein- u. Spirituosen-Handlung,  
Liffrö-Fabrik.

**Maltonweine**  
1.25 Mk. inkl. 6l.  
**Carl Witte**, Weingroßhandlung.

**Flechtenfranke**  
auch solche, die nirgends Heilung fanden, verlangen Prospekte gratis; der Erfolg wird eventl. garantiert. **Wolke, Altona (Ebe), gr. Bergstr. 158**

**Gegen Husten und Heiserkeit**  
ist das beste Aenderungsmittel

**Fenchel - Honig**,  
von Kindern gern genommen.  
Flaschen 30, 50 Pfg. und 1 Mk.  
**Adler-Drogerie, Wall 6.**

**Waagen**  
für jeden Zweck.  
Verschiedenste Größen in Anordnungen, in Decimals, Centesimal-, Laufgewicht- od. gleicharm. System, transportabel, feststehend, versenkbar, verlegbar.  
**WAAGEN**  
mit Entlastungsvorrichtung bzw. Billeddruckapparat.  
Liefert billigst und unterhält stetes Lager

**W.M. Busse**,  
Geldschrankfabrik,  
Oldenburg, Mottenstrasse 8-9  
Fernspr. 412. Fernspr. 412.

**Bürgerlicher Krieger-Verein.**  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**

**Gesellschaftsabend**,  
Aufführungen, Tannenbaum, Kinderbescherung und Verlosung.  
Entrée für Mitglieder u. Angehörige 20 Mk. Nichtmitglieder 30 Mk.  
Saalöffnung 5 1/2 Uhr, Anf. 6 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein **D. W.**

### Kohlen-Koks-Brikets

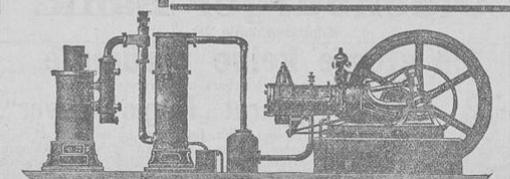
Gewaschene **Flamm-Nusskohlen**, Grösse I, II und III,  
**Salon-Nusskohlen**, Zeche **Margaretha**,  
**Anthracit-Nusskohlen**,  
Größe I für Füllregulieröfen und Kochherde,  
II „ **Dauerbrenner**,  
III „ **Cadé-Ofen** und andere **keine Dauerbrenner**,  
gebroch. **Hüttenkoks**,  
Größe I für **Centralheizungen**,  
II „ **Füllregulieröfen** und **Kochherde**,  
III „ **Dauerbrenner**, **Füllregulieröfen** und **Kochherde**,  
**Grudekoks**,  
rheinische **Braunkohlen-Brikets**.



gewaschene **Schmiedekohlen**,  
**Plättkohlen** (dunstfrei).  
Alles nur beste Sorten, empfiehlt

**Carl Meentzen**,  
Gottorpstr. 5. Gottorpstr. 5.

Seit 1. Januar 1901 über 650 Sauggas-Anlagen von 4-125 P.S. verkauft.



**BENZ & Co.** Mannheim  
Gasmotoren - Fabrik A.-G.  
war die erste Firma in Deutschland, welche **Saug-Generatorgas-Anlagen** baute.  
Hunderte von ganz vorzüglichen Referenzen.  
**Gas-, Benzin- u. Spiritus-Motoren. Motorwagen.**  
Betriebskosten ! **Pferdekraft u. Stunde** Man verlange  
erstaunlich billig ! **1-1 1/2 Pfg.** Prospekte und  
Kostenanschläge

**Ein gutes, altes Hausmittel**,  
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

**Ernst Hess'sche Eucalyptus**,  
garantiert reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Mark pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jeder Menge zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

**Über 1500 Lob- und Dankschreiben**  
sind mir von Geheilten, die an **Gliederreizen, Rücken-, Brust-, Hals-, Kopfschmerzen, Gelenks-, Nerven-, Schnupfen-, Kopf-, schmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten** etc. litten, unterlangt zugegangen.  
Niemand sollte veräumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die **Eucalyptus-Präparate** genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, or. reichliche Anwendung bei oben genannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.  
Klingenthal i. Sa.

**Ernst Hess**,  
Eucalyptus-Importeur.  
Man achte genau auf die Schutzmarke.  
Niederlage für Oldenburg: **Rats-Apothek.**  
Oldenburg: **Löwen-Apothek.**

**Bettmäßen.** **Sortierte** De-  
freiuma garant.  
Prospekt, Zeugnisse etc. frei durch  
**Genm. Warburg, Frankfurt a. M.,**  
Allerheiligenstr. 76.  
Werkaus gemäße **Gü hner**,  
geschlachtet, **40. 60 Pfg.**  
**J. Tannen, Dfenestr. 38.**

**Selshörne.**  
Am 1. Januar 1904:  
**Ball**,  
wozu freundlichst einladet  
**Joh. Schmidt.**



**Wüstinger Mühle.**  
Am Neujahrstage:  
**Großer Neujahrball**,  
wozu freundlichst einladet  
**C. D. Schrader.**

**Zwischenahner Krieger-Verein.**  
Am ersten Weihnachtstage  
(25. Dezember 1903) im  
Vereinslokale:  
**Grosser**

**Gesellschafts-**  
**Abend**  
mit **Tannenbaum**  
und **Verlosung.**  
Anfang 7 Uhr.  
Das Komitee.

**Gesangverein Drielake.**  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer**

**Gesellschafts-**  
**Abend**  
verbunden mit **Gratis-Verlosung**  
im **Vereinslokale**  
des **Hrn. G. Bartmeyer (Drieler Hof)**,  
Entrée 30 Pfg.  
Saalöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Krieger- u. Kampf-**  
**genossen-Verein.**  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großes humoristisches**

**Konzert**,  
ausgeführt vom ganzen **Trompeter-**  
**corps Artillerie-Regts. Nr. 62**,  
und  
**Tannenbaum-Verlosung**  
im  
**Zum Grafen Anton Günther.**  
Anfang 7 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand**,  
**J. Gießelohanns.**

**Beckhausen.**  
Am 3. Weihnachtstag:  
**BALL**,  
wozu frendl. einladet **Fr. Kapf.**

**Eckern.**  
Am 3. Weihnachtstage:  
**Großer Ball**,  
wozu freundlichst einladet  
**G. J. Krüger.**

**Radfahrerverein**  
**„Sport“**,  
**Bloherfelde.**  
Am Sonntag, den 27. Dezbr.:  
**BALL**  
im Vereinslokale **D. Duntemann.**  
Anfang 6 Uhr.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Der Vorstand.**

**Ernst Eckardt, Dortmund.**  
Spezial-Geschäft seit 1875 für  
**Fabrik - Schornsteine.**  
Neubau und Reparatur  
Höherführen, Geraderichten, Ausfügen und Binden  
während des Betriebes  
mit Steigapparat oder Kunstgerüst)  
**Blitzableiter-Anlagen.**  
Kesseleinmauerungen - Fundamentierungen.  
Anlage von Ringöfen u. Brennöfen  
sowie sämtliche feuerfeste Arbeiten.  
- (Hochöfen, Winderhitzer) -

**Weißentlub „Apollo“**,  
**Zywege.**  
Am ersten Weihnachtstage:  
**Tannenbaum**  
mit **Kinder-Bescherung**  
und **Aufführung**  
bei **D. Bunjes, Zywege.**  
Anfang 6 Uhr. Entrée 30 Mk.  
Zu zahlreichem Besuch laden  
freundlichst ein **D. Vienemann.**  
**S. Bunjes.**

**Ofenerfelde.**  
Sonntag, den 27. Dez.: **Tanzmusik**,  
wozu frendl. einladet **D. Vienemann.**  
**Sandberg.** Am Sonntag, den  
27. Dezbr.:  
**Großer Ball**,  
wozu frendl. einladet **S. Warneke.**

**Kriegerverein**  
**Edewecht.**  
Am 2. Weihnachtstage,  
den 26. d. Mts., abends 7 Uhr:  
**Großer**

**Gesellschafts-**  
**Abend.**  
Konzert u. Aufführungen  
von der **Kapelle des Oldenb.**  
**Drag-Regts. Nr. 19.**  
Entrée für Mitglieder u. Angehörige  
a Person 20 Pfg. Für Nichtmitglieder  
a Person 50 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuche ladet freunds-  
lichst ein **Der Vorstand.**

**Wardenburg.**  
**Klub „Frohinn“.**  
Sonntag, den 27. Febr. d. J.,  
bei **Gastwirt Joh. Lützen:**  
**Ball.**  
Anfang 8 1/2 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Wardenburg.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Versammlung**  
sämtlicher **Senatoren** der  
**Gemeinde Wardenburg**, abends  
6 Uhr bei **Gastwirt Joh. Lützen.**  
Am zahlreichem Erscheinen wird  
gebeten.

**Wüsting.**  
Am Sonntag, den 27. Dezember:  
**Weihnachts-**  
**Ball**,  
wozu freundlichst einladet  
**H. Claussen.**

**Saal-Schiessverein „Centrum“.**  
Am 3. Weihnachtstage Sonntag,  
den 27. Dezember  
**2. Stiftungsfest**  
im Vereinslokale bei **G. Laufen**,  
wozu freundlichst einladet  
**Der Vorstand.**  
**Lohberg.** Sonntag, d. 27. Dez.:  
**Ball**,  
hierzu ladet freundl. ein **Fr. Bremer.**

# Rastede.

Empfehle mein großes Lager

## passender Weihnachtsgeschenke

als:  
Korbstühle, Blumenbäume in verschiedenen Größen, Zeitungsmappen, Salonsäulen, Kaffeetische, Luthertische, Paneelborten

## H. Brötje, Tischlerei und Möbel-Lager.

### Für das Weihnachtsfest!

Schokoladen von den billigsten bis zu den feinsten.  
Alacka-Biskuit — Taunenbaum-Biskuit.

Apfelsinen, Zitronen, Wallnüsse, Haselnüsse, Feigen, gebr. Kaffee, Tee (ostr.) Kakao.

### Toilette - Seifen und Parfüms.

Sämtliche Artikel zum Backen.

— Colonialwaren, Aufschnitt und Drogen — von

**Bernh. Kruse, Oldenburg i. Gr.,**

Madorfstraße 58.

# Carl Willers,

Achternstr. 20,

## Spezial - Geschäft

für

Die noch vorrätigen

### Damen-

### Felzmäntel

Als

Geschenk für Herren empfehle

### Teppiche

mit naturalisiertem Kopf in echtem Eisbär, schwarzem Bär, Leopard, Wolf etc.

### Fusssäcke,

### Jagdnumfen.

verkauft mit 20 Prozent Rabatt.

## Bons auf Handschuhe

Als passendes Weihnachts - Geschenk empfehle die grösste Auswahl aller Arten

### Handschuhe u. Krawatten.

## Hugo Nolte,

Schüttingstr. 9.

## Bons auf Handschuhe

### Mit Vorliebe

nehmen alle Kinder den Lebertran aus der **Viktoria-Drogerie,** Seiligengassestr. 4,

weil derselbe stets frisch ist und auch angenehm schmeckt.

Bevorzugt wird von allen Kennern der seit 1880 bewährte **Soll, Rauchtobak bei B. Becker** Seejen a. D. 10. 3. d. L. 2. ent. fr. S. 16

Unterzeuge, Schlafdecken, Strümpfe, Beinlängen und Socken, sehr große Auswahl, billige Preise.

**W. Weber, Langestr. 86.**

**Frau Hoff, Bremen, Faulenstr. 731,**

sucht gr. Anzahl Mädchen jeder Art, hoch. Lohn. Grösste Auswahl guter Stellen kostenfrei.

## GUSS-EISERNE FENSTER-RÄHMEN

MODELL KATALOG 5 Mk.

16.000 MODELLE VORRÄTHIG.  
Bruchfreie Lieferung franco jeder Bahnstation.

### AKTIENGESELLSCHAFT ISSELBURGER HÜTTE

GEGRÜND. 1795. ISSELBURG AM NIEDERRHEIN 650 ARBEIT.  
DÜSSELDORFER-AUSST. 1902. SILBERNE STAATS-MEDAILE.

### Geldschränke,

neuester bewährtester Konstruktion.

### Kassetten,

Kopierpressen, Schatullen, Dokumentenkasten.



Sicherheits-Laden - Kontroll - Registrier - Kassen verschiedener Systeme.

Billigste Preise. \* Stets Lager. \* Billigste Preise.

## W. M. Busse, Geldschrankfabrik,

Fernspr. 412, Oldenburg i. Gr., Fernspr. 412, Waffenplatz Nr. 1. Mottenstrasse Nr. 8-9. Kurwickstrasse Nr. 33

## Coupons.

Sämtliche in- und ausländische Coupons, sowie ausgeloste und gütigste Obligationen werden kostenlos an unserer Kasse eingelöst.

## Oldenburger Bank.

Schüttingstraße 20.

## Ich stopfe keine Strümpfe

ohne den weltberühmten verstellbaren

### Stopf-Apparat „Magic Weaver“.

Original Amerika, vielf. prämiert, so schnell selbständigen Ausbessern resp. Anwehen schadh. Strümpfe, Leinenzuge, Seidenblusen usw., ob bunt oder einf., ob mehr oder weniger schadhft. (Kein Nähmaschinen-teil.) Von jedem Schulkind sofort zu handhaben.

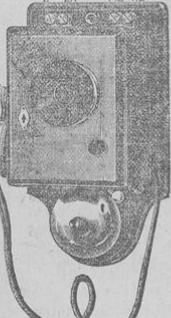
Preis mit Probearb. und illustr. Anl. Mk. 3.—, geg. Eins. v. Mk. 2,20 postfr. — Nachn. Mk. 3,50.

**Versandhaus Emilie Böhme, Berlin 53,**  
Bärwald-Str. 41.

## !!! Für Raucher !!!

Vorzügliche Qualitäten Cigarren und Tabake in allen Preisklassen und modernen Façons bei:

**J. G. Dumek, Donnerstraße 8.**  
Niederlage der Cigarrenfabrik Paul Ebging, Bremen.  
Eigene Fabrikat! Wiederverkäufern Fabrikpreise!



## F. W. Buchmeyer,

Elektrotechnisches Bureau,  
Bremen, Knochenhauerstr. 40.

Gegründet 1865. — Fernspr. 660.  
Ältestes u. grösstes elektrotechnisches Geschäft in Bremen und Umgegend.

Empfehle mich zur Anlage von elektrischer Beleuchtung, Telefonen, elektrische Klingel- u. Sicherheitsleitungen. Projektierung u. Ausarbeitung ganzer elektrischer Zentralen und Maschinenanlagen. Ferner empfehle: Elektromotore, Dynamomaschinen, elektr. Ventilatoren jeder Art u. Grösse, sowie sämtliche Bedarfsartikel für die Elektrotechnik.

## Dorschlebermehl,

gefundes leicht verdauliches Kraftfutter für Schweine, Pferde und Geflügel, 48,56 % Protein (Eiweiß), hoher Phosphat und Salzgehalt. Beste Erfolge, spez. bei Knochenkrankheiten! Zu haben bei: **C. Neynaber-Glöhlich, G. Bode-Debsdorf, Joh. Niehrens-Oldenburg, Emil Köber-Ghorn, F. G. Haselagen-Zwischenen, F. L. Wallrichs-Westerheide, G. Wulff-Strickhausen, G. H. Cordes-Schnei, G. Friedrichs-Worderichwe, G. Bruns-Westerburg, Fr. Arnten-Wardenburg, G. Wolters-Delmenhorst, G. Engelbars-Ganderlesse, Wilh. Köster-Ovelgönne, Th. Renken-Frieschenmoor, Joh. Tanne-Vogelberg.**

**Oskar Neynaber & Co., Geestemünde u. Lorstedt.**

### NEUE ERFINDUNG!

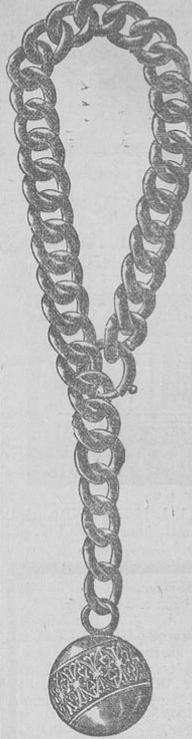
Deutsches Reichspatent Nr. 115171.

## Kein Atshma mehr

mit BIERs antiasthmatischem Kegel und Zigaretten.

Hauptniederlage: **Andreae & Co, Hirsch-Apotheke, Hannover.**

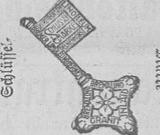
**Hofj. Kanarienvoller.** Verchen- | Nuffen in bekannter Güte emp.  
für 2. | **Johann Gullmann, Mottenstr. 4.**



empfehlt in tiefer Auswahl

## G. D. Wempe.

## Linoleum,



Ia. Fabrikate zu Fabrikpreisen.

**Aug. Gellermann,**  
Saarenstr. 53. Fernspr. 359.

hochedle Garzer Hohlroller, mit der goldenen u. silbernen Medaille, mit Streifen und 1. Preisen prämiert, sind preiswert abzugeben

**F. Stoffer, Madorfstr. 66a.**

**Walnüsse — Haselnüsse, Datteln — Feigen, Tannenbaum-Cakes, Lichte.**

**Schokolade in Tafeln** (Neuzüchte Neuheiten).

**Feinste Qualitäten. Billige Preise.**

## J. B. Harms,

Fernsprecher 346.  
Saarenstr. 3. — Auguststr. 55.

## Damen

jeden Standes können sich ohne Mühe erhebelichen

### Neben - Verdienst

erwerben durch Vertretungseinnahme für mein neu konstruiertes **Frank - Korsett „Hygienia“**, welches nach hyg. Prinzipien hergestellt und vermöge der eigenartigen Form Figur und Haltung derart verbessert, wie solches beim Tragen anderer Korsetts bisher nicht erreicht worden ist.

Verkaufspreis:  
Hygienia I a M. 5,50, I b M. 4,75.  
Kein Kapital nötig.

Offerte an **Frau Th. Draffschmit, Wasserburg Inn (Bayern).**